

Die langohrigen Wahrheiten, die kurzbeinigen Lügen

Eine Analyse der Übersetzungsverfahren lebendiger Metaphern
in Sofi Oksanens Roman *Fegefeuer*

Pro-Gradu-Arbeit
Universität Oulu
Deutsche Sprache und Kultur
Saana Kivelä
Mai 2022

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Metapher	5
2.1. Definition: Metaphern als Fall von nicht-wörtlichem Sprachgebrauch	5
2.2. Klassifikation von Metaphern nach Wortarten	7
2.2.1. Substantivmetaphern	7
2.2.2. Adjektivmetaphern	8
2.2.3. Verbmetaphern	8
2.3. Metaphern-Typen.....	8
2.3.1. Lexikalisierte Metaphern.....	9
2.3.2. Konventionalisierte Metaphern	9
2.3.3. Kreative und innovative Metaphern	10
2.4. Eigenschaften der Metapher.....	11
2.5. Identifizieren von Metaphern.....	12
2.6. Metapher und Vergleich.....	13
2.7. Theorie der konzeptuellen Metapher	14
2.8. Metaphern in der Prosa	17
3. Übersetzen	18
3.1. Definitionen	18
3.2. Die Geschichte und Bedeutung der Übersetzung.....	19
3.3. Der Zweck und Vorgang der Übersetzung.....	20
3.4. Übersetzen als Sprach- und Kulturarbeit	21
3.5. Überblick über die Übersetzungsmethoden und -verfahren.....	22
4. Übersetzen und Übersetzbarkeit von Metaphern	24
4.1. Die Metapher als Übersetzungsproblem	24
4.2. Übersetzungsverfahren von Metaphern	25
5. Material	29
5.1. Begründung der Wahl des Romans <i>Puhdistus</i>	29
5.2. Eingrenzung des Korpus	30
6. Methodik	31
7. Übersetzungsanalyse	33
7.1. Überblick über die Metaphern-Typen und die Übersetzungsverfahren	33
7.2. Wörtliche Übersetzung	34
7.2.1. Wörtliche Übersetzung konventionalisierter Metaphern.....	35
7.2.2. Wörtliche Übersetzung kreativer Metaphern	37
7.3. Ersetzung.....	42
7.3.1. Ersetzung konventionalisierter Metaphern.....	43
7.3.2. Ersetzung kreativer Metaphern	46
7.4. Umwandlung der kreativen Metapher in einen Vergleich	49
7.5. Umschreibung	50
7.5.1. Umschreibung konventionalisierter Metaphern	51
7.5.2. Umschreibung kreativer Metaphern	52
7.6. Ergebnisse	56
8. Zusammenfassung	60
LITERATURVERZEICHNIS	63
ANLAGE	67

1. Einleitung

Die Metapher, die traditionell als „Redefigur der Rhetorik“ betrachtet wird (Schäffner 1999, 280f.), kann aber auch als „eine der interessantesten und faszinierendsten Erscheinungen menschlicher Kreativität“ betrachtet werden, da die Metapher ein besonderer Fall von nicht-wörtlichem Sprachgebrauch repräsentiert (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 1). Bei der Verwendung von Metaphern besteht die Möglichkeit, dass man einen Ausdruck auf eine Art verwenden kann, wie es seine wörtliche Bedeutung nicht zulässt (Pafel & Reich 2016, 46). Mit anderen Worten ist die Metapher eine Redefigur, „in welcher eine Sache als eine andere repräsentiert wird oder von ihr als einer anderen Sache gesprochen wird“ (Reimer & Camp 2007, 24). Daraus ergibt sich, dass mit Metaphern figurative Bedeutungen ausgedrückt werden können (Pafel & Reich 2016, 46). Andererseits argumentieren Lakoff und Johnson (1980), dass wir sogar nach metaphorischen Konzepten leben, ohne dass wir uns dieses konzeptuellen Systems bewusst sind.

Aus der übersetzungswissenschaftlichen Sicht besteht die Frage, wie die Metaphern aus einer Sprache in die andere übersetzt werden können, weil sowohl Metaphern als auch metaphorische Konzepte mit der Sprache und der Kultur verbunden sein können. Zweitens wird der Übersetzungsprozess nicht mehr als ein bloßes Resultat einer Wortübertragung von einer Sprache in die andere verstanden, sondern es handelt sich vielmehr um eine Transferleistung von Bedeutungen zwischen verschiedenen Kulturen. Außerdem kann eine Übersetzung nie genau gleich wie der Originaltext sein, weil Sprachen sich voneinander unterscheiden. Translation gilt zudem seit den letzten Jahren sogar als eine Form des Umschreibens (Bassnett 2014, 3). Daher behaupte ich, dass Metaphern für eine übersetzungswissenschaftliche Arbeit von besonderem Interesse sein können.

Metaphern können nach ihrer Lebendigkeit eingeteilt werden. Bei einer lebendigen Metapher haben der Sprecher und Hörer ein deutliches Gefühl dafür, dass die wörtliche Verwendung des Ausdruckes im Kontrast zu seiner figurativen Verwendung steht (Pafel & Reich 2016, 46). Bei einer toten Metapher gibt es diesen Kontrast nicht (Pafel & Reich 2016, 46), denn sie sind durch ihren häufigen Gebrauch lexikalisiert worden, so dass man sie nicht mehr als metaphorisch erkennt (Ritchie 2013, 209). Diese Arbeit widmet sich also der Frage, wie lebendige Metaphern aus dem Finnischen ins Deutsche übersetzt werden.

Da literarische Texte oft viele Metaphern enthalten (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 86), dienen als Material die Metaphern in Sofi Oksanens Roman *Puhdistus* und in der deutschsprachigen Übersetzung *Fegefeuer*, die von Angela Plöger verfasst worden ist. Oksanens Roman ist im Jahr 2008 erschienen und repräsentiert damit die gegenwärtige Sprache, die im Zentrum dieser Untersuchung steht. *Puhdistus* hat internationale Anerkennung bekommen und ist zudem in 39 Sprachen übersetzt worden (WSOY o.J.; Suomen kirjallisuuden käännökset 2016). Der Roman eignet sich für diese Untersuchung, denn er zählt zu den Klassikern der finnischen Literatur und ist somit ein literarisch wertvolles Buch.

Das Ziel dieser Arbeit ist, die Übersetzungsverfahren von lebendigen Metaphern zu untersuchen und zu analysieren. Die Forschungsfrage lautet:

Welche Übersetzungsverfahren werden beim Übersetzen von lebendigen Metaphern aus dem Finnischen ins Deutsche verwendet?

Zu Beginn dieser Arbeit werden sowohl die Definition und Eigenschaften der Metapher als auch die theoretischen Aspekte des Übersetzens dargestellt. Darauf aufbauend wird schließlich diskutiert, was die Übersetzbarkeit von Metaphern angeht und welche Übersetzungsverfahren von Metaphern in der übersetzungswissenschaftlichen Literatur dargestellt werden. Es wird danach eine qualitative Übersetzungsanalyse durchgeführt, in der die originalen finnischen Metaphern mit den deutschen zielsprachlichen Metaphern verglichen werden. Danach werden die verwendeten Übersetzungsverfahren analysiert und schließlich die Beispiele zu den gefundenen Übersetzungsverfahren zugeordnet. Anhand der Übersetzungsanalyse können Schlussfolgerungen gezogen werden und es besteht die Möglichkeit, dass auch kulturelle Unterschiede zwischen den Sprachen gezeigt werden können.

2. Metapher

2.1. Definition: Metaphern als Fall von nicht-wörtlichem Sprachgebrauch

Der Begriff „Metapher“ ist schon seit Aristoteles für die Bezeichnung unterschiedlicher Phänomene verwendet worden und auch heutzutage sind verschiedene Vorstellungen über die Metapher zu finden (Müller 2012, 30). Der Begriff *Metapher* stammt aus dem Griechischen *metaphorá* ‚Übertragung‘ und *metaphérein* ‚anderswohin tragen‘ (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 4). Metapher ist zudem ein zentraler Begriff in der Literaturwissenschaft (Kurz 1982, 5) und ist besonders in der klassischen Rhetorik geprägt worden (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 4). Im 20. Jahrhundert wurde die Metapher in der linguistischen und philosophischen Literatur wiederentdeckt und im Laufe der Zeit sind neue Definitionen und Umdeutungen neben der klassischen Definition entstanden, die Metapher als „Redefigur der Rhetorik“ (Schäffner 1999, 280f.) umfasst.

Reimer und Camp (2007, 24) stellen die Standarddefinition von der Metapher folgenderweise dar: Metapher ist eine „Redefigur, in welcher eine Sache als eine andere repräsentiert wird oder von ihr als einer anderen Sache gesprochen wird“. Diese Definition eignet sich gut für viele Beispiele aus der klassischen Literatur, wie zum Beispiel „Julia ist die Sonne“ von Shakespeare (Reimer & Camp 2007, 24). Auch Lakoff und Johnson (1980, 5) fassen die Art der Metapher gleicherweise zusammen: „The essence of metaphor is understanding and experiencing one kind of thing in terms of another“.

Skirl und Schwarz-Friesel (2013,1) präsentieren Metaphern als einen speziellen Fall von nicht-wörtlichem Sprachgebrauch. Das heißt, die Weise, auf der der Ausdruck verwendet wird, entspricht nicht der im Sprachsystem determinierten Bedeutung, die auch als lexikalische Bedeutung bezeichnet wird. In der Sprachwissenschaft wird unter Metapher „eine besondere Form des nicht-wörtlichen Gebrauchs eines Ausdrucks in einer bestimmten Kommunikationssituation“ (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 4) verstanden. An dieser Stelle soll noch die aktuelle Definition von *Duden online* präsentiert werden, die auch von einer bildlichen Übertragung ausgeht. *Duden online* weist auf die folgende Bedeutung hin:

(besonders als Stilmittel gebrauchter) sprachlicher Ausdruck, bei dem ein Wort (eine Wortgruppe) aus seinem eigentlichen Bedeutungszusammenhang in einen anderen übertragen wird, ohne dass ein direkter Vergleich die Beziehung zwischen Bezeichnendem und Bezeichnetem verdeutlicht; bildliche Übertragung (z. B. der kreative Kopf des Projekts)

(Dudenredaktion, o.J.^a)

Eine bildliche Übertragung weist darauf hin, dass Metaphern zwischen Text und Denken stehen (Müller 2012, 29). Im Kontrast zu Redefiguren der Wiederholung, wie zum Beispiel Alliteration, setzen Metaphern eine Verstehensleistung voraus, weil sie nicht anhand von Textstrukturen erklärt werden können (Müller 2012, 31). Daraus ergibt sich, dass Metaphern laut Müller (2012) allgemein als Gedankenfiguren betrachtet werden können. Müller (2012, 31) stellt ein Beispiel aus einer politischen Rede vor: „Europa ist ein Haufen gut gefütterter Zwerge“. Um zu bemerken, dass „Zwerge“ sich nicht auf die kleinen zipfelmützigen in Märchen auftretenden Männchen bezieht, sondern metaphorisch verwendet wird, vermutet Müller, dass man den Satz als Aussage über die europäischen Staaten verstehen soll. Er stellt fest, dass dieses Verständnis kontextuelles Wissen, sowohl Textverständnis als auch Wissen über die Äußerungssituation, voraussetzt (Müller 2012, 31). Müller (2012, 32) zieht die folgende Schlussfolgerung: „Wenn wir von einem Wort behaupten, dass es metaphorisch verwendet sei, dann bilden wir eine Annahme darüber, dass ein Wort aufgrund seines Ko(n)texts in besonderer Weise interpretiert wird.“

Bei Metaphern findet also eine Bedeutungsverschiebung statt: die eigentliche Bedeutung wird in einen neuen Bereich verschoben, der mit dem ursprünglichen in keiner realen Verbindung steht (Burger 2010, 85). Mit Metaphern können also figurative Bedeutungen ausgedrückt werden (Pafel & Reich 2016, 46). Das heißt, es besteht die Möglichkeit, einen Ausdruck auf eine Art zu verwenden, wie es seine eigentliche, wörtliche Bedeutung nicht vorsieht, ohne dass es dadurch zu Unverständlichkeiten führen würde (Pafel & Reich 2016, 46). Daraus folgt, dass man die Sprache auf eine neue, innovative Weise verwenden kann:

Metaphern drücken das Bestreben von Sprachbenutzern aus, die konventionellen, alltäglichen und automatisierten Sprachfunktionen zu erweitern und zu verändern, um entweder neue geistige Repräsentationen zu kreieren oder um schwer fassbare, von der Alltagssprache nicht adäquat darzustellende Bereiche (wie die Emotionen von Menschen oder wie abstrakte Konzepte) durch innovative Konstellationen auszudrücken.

(Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 1)

Bei diesem speziellen Fall von nicht-wörtlichem Sprachgebrauch sollen sowohl die Produktions- als auch die Rezeptionsperspektive betrachtet werden (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 2). Erstens verwenden Sprachproduzenten, entweder der Sprecher oder der Schreiber einen Ausdruck in einer nicht-wörtlichen Bedeutung. Zweitens soll diese nicht-wörtliche Bedeutung von den Sprachrezipienten, also den Hörern oder Lesern, erkannt werden. (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 2f.)

Skirl und Schwarz-Friesel (2013, 6) unterscheiden zwischen *Metaphern* und *metaphorischen Äußerungen*. Eine metaphorische Äußerung kann als ein Satz verstanden werden, der in einem konkreten Kommunikationszusammenhang vorkommt und zumindest einen Ausdruck beinhaltet, die auf eine nicht-wörtliche Weise verwendet wird. In einer metaphorischen Äußerung soll zumindest ein auf eine nicht-wörtliche Weise verwendeter Ausdruck gefunden werden. Im Maximalfall kann aber jeder in der Äußerung enthaltene Ausdruck metaphorisch gebraucht werden. (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 6)

2.2. Klassifikation von Metaphern nach Wortarten

Es ist möglich, alle Inhaltswörter wie Substantive, Adjektive und Verben, metaphorisch zu verwenden (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 20). Nach Wortarten können sie dementsprechend in Substantiv-, Adjektiv- und Verbmetaphern geteilt werden. Es sei noch erwähnt, dass die Substantivmetaphern die auffälligste und am besten untersuchte Art der Metaphern sind. (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 20)

2.2.1. Substantivmetaphern

Laut Skirl und Schwarz-Friesel (2013, 21ff.) lassen sich sechs verschiedene Unterformen von Substantivmetaphern unterscheiden: *Kompositummetapher*, *Genitivmetapher*, *Präpositionsmetapher*, *„als“-Metapher*, *Appositionsmetapher* und *substantivische Prädikativmetapher*. Diese Unterformen werden in der folgenden Tabelle präsentiert. Das Nomen X bezeichnet den Zielbereich (*Stunden*), während das Nomen Y den Quellbereich (*Pizza*) bezeichnet und metaphorisch verwendet wird.

Kompositummetapher	X + Y	<i>eine / die Stundenpizza</i>
Genitivmetapher	Y des/der X	<i>eine / die Pizza der Stunden</i>
Präpositionsmetapher	Y + Präp. + X	<i>eine / die Pizza aus Stunden</i>
„als“-Metapher	X als Y	<i>die Stunden als Pizza</i>
Appositionsmetapher	X, (ein) Y, ...	<i>die Stunden, eine / die Pizza</i>
substantivische Prädikativmetapher	X ist ein Y	<i>Die Stunden sind eine Pizza.</i>

Tabelle 1. Unterformen von Substantivmetaphern laut Skirl & Schwarz-Friesel (2013, 21).

Außerdem können auch Eigennamen und Produktnamen als Metaphern gebraucht werden. Beim metaphorischen Gebrauch von Eigennamen spiegeln sie die Eigenschaften der Personen oder Gegenstände wider, die sie bezeichnen. Beispielsweise steht *Mozart* oft für Meisterschaft, wie im Ausdruck *Mozart des Fußballs*. (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 25)

2.2.2. Adjektivmetaphern

Mittels Adjektivmetaphern können Zielbereiche mit Eigenschaften verbunden werden, die in semantischer Hinsicht nicht zu ihnen passen. Adjektivmetaphern können sowohl prädikativ als auch als Attribute als Teil von Nominalphrasen realisiert werden. Als Beispiele von Adjektivmetaphern stellen Skirl und Schwarz-Friesel (2013, 26) unter anderem *kalte Traurigkeit* von Thomas Mann und *diese wurmstichigen Regieeinfälle* von Hans Mentz dar.

2.2.3. Verbmataphern

Bei der Verbmatapher wird ein Vorgang, ein Geschehen oder ein Zustand durch ein Verb beschrieben, das aber einen Widerspruch ergibt, wenn es wörtlich verstanden werden würde (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 26). Andererseits können über Verbmataphern oft Personifikationen geäußert werden. Laut Skirl und Schwarz-Friesel (2013, 26) zeichnen sich Personifikationen dadurch aus, dass das Verb menschliche Handlungsweisen bezeichnet, obwohl Argumentspezifikationen durch Ausdrücke realisiert werden, die nicht auf menschliche Entitäten weisen. Personifikation ist ein typisches metaphorisches Mittel, das häufig in der Literatur verwendet wird (Kövecses 2010, 55). Skirl und Schwarz-Friesel (2013, 27) verweisen auf den folgenden Absatz aus Helmut Kraussers *März. April*, in dem *Notebook* auf menschliche Entitäten weist: *Das alte Notebook spinnt. Es war mir so lange treu. Jetzt muß ich Angst haben, daß es jeden Moment durchdreht, meinen frischen Text zerstört.*

2.3. Metaphern-Typen

Metaphern können laut van den Broeck (1981, 75) in drei Typen eingeteilt werden: in lexikalisierte (*lexicalized*), konventionalisierte (*conventional*) und private (*privat*)

Metaphern. Skirl und Schwarz-Friesel (2013, 28) gehen dagegen davon aus, dass Metaphern sich nach ihrer Gebräuchlichkeit klassifizieren und zwischen lexikalisierten und neuen Metaphern unterschieden werden kann. Sie analysieren, dass lexikalisierte Metaphern ein Teil der konventionellen Sprachverwendung sind, während neue Metaphern im Sprachgebrauch kreativ und ad hoc gebildet werden.

Es sei noch eine weitere mögliche Weise für die Klassifizierung der Metaphern präsentiert. Laut Pafel und Reich (2016, 46) können Metaphern nach ihrer Lebendigkeit und Konventionalität klassifiziert werden. Bei der lebendigen Metapher haben der Sprecher und Hörer ein deutliches Gefühl dafür, dass die wörtliche Verwendung des Ausdruckes im Kontrast zu seiner figurativen Verwendung steht (Pafel & Reich 2016, 46). Bei der literalen Metapher demgegenüber gibt es diesen Kontrast nicht (Pafel & Reich 2016, 46).

2.3.1. Lexikalisierte Metaphern

Lexikalisierte beziehungsweise „tote“ Metaphern sind durch einen häufigen Sprachgebrauch so lexikalisiert worden, dass man sie nicht mehr als metaphorisch erkennt (Ritchie 2013, 209), sondern sie nur unter einem sprachhistorischen Aspekt als bildhaft zu betrachten sind (Koller 2011, 256). Der Grund liegt darin, dass das Lexem nicht mehr in der ursprünglichen Bedeutung gebraucht wird, von der die metaphorische Verwendung abgeleitet ist (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 28). Tote Metaphern sind zum Beispiel *Tischbein*, *Farbton*, *Motorhaube* (Pafel & Reich 2016, 46) oder *beforehand*, *in the face of*, *lay heads together* (van den Broeck 1981, 75). Newmark (1995, 87) geht davon aus, dass lexikalisierte Metaphern sowohl kulturelle, universale als auch subjektive Aspekte enthalten können. Lakoff und Johnson (1980) behandeln lexikalisierte Metaphern in ihrer Theorie der konzeptuellen Metapher, die im Kapitel 2.7 behandelt wird.

2.3.2. Konventionalisierte Metaphern

Der zweite Metaphern-Typ sind die konventionalisierten Metaphern, die auch traditionelle, literarisch „institutionalisierte“ Metaphern genannt werden können (van den Broeck 1981, 75; Koller 2011, 256). Ein Beispiel für eine konventionalisierte Metapher wäre zum Beispiel der Ausdruck *kämpfen wie ein Löwe* (für ‚sehr tapfer kämpfen‘)

(Koller 2011, 256). Auch Pafel und Reich (2016, 46) gehen davon aus, dass mit der Konventionalität beschrieben wird, wie usuell die Bedeutung einer lebendigen Metapher ist. Die lebendige Metapher ist laut Pafel und Reich (2016, 46) konventionell, „wenn ihre Bedeutung als Metapher usuell ist“, beziehungsweise einem verbreiteten Sprachgebrauch entspricht. Skirl und Schwarz-Friesel (2013, 29) nennen die sich im Übergangsbereich von lexikalisierten und neuen Metaphern befindenden Metaphern *klischeehaft* aufgrund der Tatsache, dass sie zwar noch als metaphorisch verstanden werden, aber bereits in höchstem Grad schon konventionalisiert sind. Klischeehafte Metaphern kommen etwa stereotypisch und sogar abgegriffen vor (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 29). Als Beispiel für eine solche klischeehafte Metapher stellen sie die Metapher *das Feuer der Liebe* dar (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 29).

2.3.3. Kreative und innovative Metaphern

Den dritten Metaphern-Typ formen die privaten, beziehungsweise okkasionellen, autorenspezifischen oder kühnen Metaphern, die individuelle und innovative Kreationen einzelner Autoren sind (van den Broeck 1981, 75). Pafel und Reich (2016, 46) verwenden dagegen den Begriff *Ad hoc*, wenn die Bedeutung einer lebendigen Metapher nur im konkreten Kontext zu verstehen ist. Es ist aber nicht immer einfach, eine Grenze zwischen den privaten und traditionellen Metaphern zu ziehen: „Many private system have large overlap with metaphorical traditions, so that it would be fallacious to emphasize the ‚uniqueness‘ of private metaphors“ (van den Broeck 1981, 75).

Laut Skirl und Schwarz-Friesel (2013, 29ff.) lassen sich zwei verschiedene Arten von neuartigen Metaphern unterscheiden: kreative und innovative Metaphern. Die erste Metaphernart bilden die kreativen Metaphern, die sich einerseits auf bekannte konzeptuelle Kombinationen beziehen (wie zum Beispiel *GELD ALS WASSER*), und andererseits sich wieder in lexikalisierten Metaphern zeigen (wie zum Beispiel *Geldquelle*). Schließlich entwickeln die kreativen Metaphern diese beiden weiter oder benennen sie mit unkonventionellen lexikalischen Mitteln (wie zum Beispiel *GELDBÄCHLEIN*). Kreative Metaphern werden oft im alltäglichen Sprachgebrauch verwendet (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 30). Erstens sind kreative Metaphern wegen ihrer Neuartigkeit auffallend und ausdrucksvoll. Zweitens können sie leicht verstanden werden, weil sie auf allgemein bekannten Konzeptmustern basieren. (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 29ff.)

Die innovativen Metaphern unterscheiden sich von den kreativen Metaphern wegen ihrer ungewöhnlichen Konzeptkombinationen, da sie neue konzeptuelle Verbindungen etablieren und auf keine bereits bekannten Konzeptualisierungen verweisen. Die Konzeptmuster, die durch innovative Metaphern ausgedrückt werden, sind ungewöhnlich und basieren nicht auf allgemein bekannten konzeptuellen Mustern. Skirl und Schwarz-Friesel (2013, 32) stellen außerdem fest, dass es oft schwer zu entscheiden ist, ob eine Metapher innovativ ist oder nicht. Die Begründung dafür sei die Behauptung, dass wir als Sprachteilnehmer nicht genug über den Sprachgebrauch und seine Geschichte wissen, um die Innovativität einer Metapher analysieren und beurteilen zu können. Skirl und Schwarz-Friesel (2013, 33) heben noch vor, dass die Beurteilung der Innovativität von Metaphern besonders schwierig in literarischen Texten ist. In literarischen Texten kommen nämlich oft weit reichende intertextuelle Hinweise vor, die man ohne ein besonderes literarhistorisches und geistesgeschichtliches Wissen nicht erschließen kann. Dagegen kann man aus einer subjektiven Perspektive und vor dem Hintergrund des individuellen Wissens feststellen, wenn eine Metapher einem innovativ erscheint. (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 29-33)

2.4. Eigenschaften der Metapher

Obwohl es in der Literatur umstritten ist, welche Eigenschaften die lebendigen Metaphern kennzeichnen, können drei Eigenschaften benannt werden, die allgemein als mehr oder weniger akzeptiert gelten: Metaphern sind *allgegenwärtig*, *kontextabhängig* und *offen* beziehungsweise *unbestimmt*. (Pafel & Reich 2016, 48).

Die erste Eigenschaft, Allgegenwärtigkeit, bezieht sich auf die Behauptung, dass es in jeder natürlichen Sprache Metaphern gibt. Außerdem scheint es Metaphern nicht nur in der poetischen Sprache zu geben, sondern auch in der Wissenschafts- und Alltagssprache. Mit Kontextabhängigkeit wird dagegen gemeint, dass nur im Kontext festgelegt werden kann, ob ein Ausdruck eine Metapher ist oder nicht. Es ist auch zu bemerken, dass ein Ausdruck auf mehrere unterschiedliche metaphorische Interpretationen deuten kann, denn es hängt vom Kontext ab, welche Interpretation jeweils in Frage kommt. (Pafel & Reich 2016, 48)

Die dritte allgemein akzeptierte Eigenschaft ist laut Pafel und Reich (2016, 48) die Offenheit beziehungsweise die Unbestimmtheit der Metaphern. Sie gehen davon aus, dass

Metaphern nicht eindeutig interpretiert werden können, denn Metaphern rufen bildliche Assoziationen hervor, „so dass adäquate Paraphrasen so gut wie unmöglich sind“ (Pafel & Reich 2016, 48). Es sei noch erwähnt, dass die Offenheit beziehungsweise Unbestimmtheit ein graduelles Phänomen ist, da konventionelle Metaphern kaum offen zu sein scheinen, im Gegensatz zu den *ad-hoc*-Metaphern, die oft sehr offen sind. (Pafel & Reich 2016, 48)

Metaphern können außerdem zur Verwirklichung von anderen rhetorischen Übertragungsfiguren verwendet werden (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 19). Als Beispiele erwähnen Skirl und Schwarz-Friesel (2013, 19), dass ein metaphorisch verwendetes Wort in der Funktion von Ironie, Hyperbel oder Euphemismus gebraucht werden kann.

2.5. Identifizieren von Metaphern

Bei der Identifikation von Metaphern handelt es sich nicht um die Ebene der wörtlichen und kontextunabhängigen Satzbedeutung, weil Metaphern, wie schon oben erwähnt wurde, eine besondere Form des Sprachgebrauchs in einer bestimmten Kommunikationssituation repräsentieren (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 52). Was die Identifikation von Metaphern angeht, stellen Skirl und Schwarz-Friesel (2013, 52) außerdem dar, dass Metaphern Verstöße gegen semantische Kombinationsregeln ausdrücken.

Aus Sicht der satzsemantischen, kompositionellen Bedeutungsberechnung lassen sich weder notwendige noch hinreichende Kriterien dafür finden, dass ein Satz, wenn er als Äußerung realisiert wird, metaphorisch verstanden werden muss. Dennoch lässt sich an manchen Sätzen erkennen, dass sie sich für metaphorischen Sprachgebrauch eignen würden. Für viele metaphorische Äußerungen gilt beispielsweise, dass sie Verstöße gegen semantische Kombinationsregeln, gegen so genannte **Selektionsbeschränkungen** [Hervorhebung im Original] realisieren. Durch Selektionsbeschränkungen wird die Kombinierbarkeit von sprachlichen Ausdrücken zu semantisch widerspruchsfreien Phrasen und Sätzen geregelt [...]

(Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 52)

Wenn die wörtliche Lesart eine unsinnige Äußerung ergibt, wird der Ausdruck von den Rezipienten als metaphorisch beziehungsweise als Form des metaphorischen Sprachgebrauchs erkannt (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 52f.). Der auslösende Faktor für die metaphorische Lesart basiert auf der Vermutung, dass die wörtliche Lesart in diesem Fall nicht plausibel ist, und man soll sich an die metaphorische Lesart wenden (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 53). Zweitens gilt das Auslösen der metaphorischen

Lesart für Äußerungen, in denen keine Verstöße gegen Kombinationsregeln vorkommen, die sich aber wörtlich verstanden nicht zum Kommunikationskontext eignen (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 53). Es lässt sich also feststellen, dass die Identifikation von Metaphern vom kommunikativen Kontext abhängig ist (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 54).

2.6. Metapher und Vergleich

Weil nach traditioneller Ansicht ein Zusammenhang zwischen der Metapher und dem Vergleich besteht (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 11), soll an dieser Stelle noch der Unterschied zwischen den beiden erläutert werden. Laut der lateinischen Rhetorikgeschichte wird Metapher als verkürzter Vergleich betrachtet, während in der griechischen Rhetorikgeschichte die Feststellungen von Aristoteles bestimmend sind: anstatt Metapher als einen verkürzten Vergleich zu definieren, wird dieser als eine Unterform der Metapher betrachtet (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 11). Der Unterschied liegt in der sprachlichen Form: Ein Vergleich wäre in diesem Fall der Ausdruck *du bist wie die Sonne*, während der Ausdruck *du bist die Sonne* dagegen eine Metapher wäre.

Skirl und Schwarz-Friesel (2013, 11ff.) gehen davon aus, dass die Unterscheidung von Metapher und Vergleich linguistisch bemerkenswert ist. Metaphorische Äußerungen, die der Form *A ist ein B* entsprechen, weisen sprachlich explizit auf eine IST-Relation hin. Es ist zu bemerken, dass diese IST-Relation normalerweise einen logischen Widerspruch ergibt. Skirl und Schwarz-Friesel (2013, 12) beschreiben, dass metaphorische Äußerungen im Verstehensprozess im Sinne von „KONZEPT₁ (bezeichnet durch A) IST WIE EIN KONZEPT₂ (bezeichnet durch B)“ betrachtet werden können. Vergleiche der Form *A ist wie ein B* ergeben dagegen keinen logischen Widerspruch, weil durch die Partikel *wie* sprachlich explizit nur eine Ähnlichkeit ausgedrückt wird. (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 11f.)

In sowohl literarischen Texten als auch in Alltagssprachlichen Textsorten kommen Vergleiche und Metaphern oft in Kombination oder abwechslungsweise vor. Es ist auch üblich, dass Charakterisierungen zuerst als Vergleiche wiedergegeben werden und später als Metaphern aufgegriffen oder fortgeführt werden. Vergleiche werden laut Skirl und Schwarz-Friesel (2013, 13) oft als „weniger ungewöhnlich und ausdrucksstark“

empfunden, und daher scheinen Autoren sie passend für die Vorbereitung auf Metaphern zu finden. (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 11ff.)

2.7. Theorie der konzeptuellen Metapher

George Lakoff und Mark Johnson stellen die Theorie der konzeptuellen Metapher in ihrem bekannten Werk *Metaphors we live by* (1980) dar. An dieser Stelle soll gesagt werden, dass dieses Buch zu den Klassikern der kognitiven Semantik gezählt werden kann (Pafel und Reich 2016, 253).

Metaphern sind laut Lakoff und Johnson (1980, 3f.) nicht nur ein alltägliches Phänomen in der Sprache, sondern formen auch unser Denken. Sie argumentieren, dass das konzeptuelle System, nach dem wir denken und handeln, von Natur aus grundlegend metaphorisch sei. Unsere Konzepte bestimmen, was wahrgenommen wird und wie Menschen miteinander zurechtkommen (Lakoff & Johnson 1980, 3). Pafel und Reich (2016, 253) fassen die Theorie von Lakoff und Johnson damit zusammen, dass Metaphern primär ein kognitives Phänomen sind, anstatt ein sprachliches Phänomen zu sein.

Lakoff und Johnson (1980, 3) argumentieren, dass wir uns nicht des konzeptuellen Systems bewusst sind, und das lässt sich bei genauerer Betrachtung der Sprache feststellen. Diese Behauptung stützen Lakoff und Johnson (1980, 3) mit der folgenden Aussage: „Since communication is based on the same conceptual system that we use in thinking and acting, language is an important source of evidence for what that system is like“.

Es sollen hierbei die deutschsprachigen Begriffe laut Pafel und Reich (2016, 253) geschildert werden. Pafel und Reich (2016, 253) stellen die folgende Behauptung auf: „Bei einer Metapher wird ein konzeptueller (Erfahrungs-)Bereich, der sogenannte **Zielbereich** (*target domain*) über einen anderen konzeptuellen (Erfahrungs-)Bereich, den **Quellbereich** (*source domain*) >konzeptualisiert<.“

Zunächst wird ein Beispiel einer konzeptuellen Metapher laut Lakoff und Johnson (1980, 4) dargestellt. Diese konzeptuelle Metapher lautet ARGUMENT IS WAR („DISKUSSION IST KRIEG“). Das nachfolgende Beispiel zeigt fünf Ausdrücke, die mithilfe von in den Bereich des Krieges gehörenden Begriffen charakterisiert werden. Die konzeptuellen Metaphern lassen sich nach der Formel „ZIELBEREICH IST QUELLBEREICH“ beschreiben (Pafel &

Reich 2016, 253). Der Zielbereich *Diskussion* wird hierbei also über den Quellbereich *Krieg* konzeptualisiert.

ARGUMENT IS WAR	„DISKUSSION IST KRIEG“
He <i>attacked every weak point</i> in my argument.	‘Er <i>attackierte jeden Schwachpunkt</i> in meiner Argumentation‘
I <i>demolished</i> his argument.	‘Ich <i>zerstörte</i> sein Argument‘
I’ve never <i>won</i> an argument with him.	‘Ich habe keine Diskussion mit ihm <i>gewonnen</i> ‘
You disagree? Okay, <i>shoot!</i>	‘Bist du anderer Meinung? Okay, <i>schieß los!</i> ‘
He <i>shot down</i> all of my arguments.	‘Er hat alle meine Argumente <i>entkräftet</i> ‘

Tabelle 2. Beispiel einer konzeptuellen Metapher laut Lakoff & Johnson (1980, 4).

Zusätzlich betonen Lakoff und Johnson (1980, 4), dass über das Thema Diskussion nicht nur mit Begriffen, die in den Bereich des Krieges gehören, *gesprochen* wird, sondern es ist sogar möglich, eine Diskussion zu *gewinnen* oder zu *verlieren*. Zweitens werden die Gesprächspartner *Opponenten* oder *Gegner* genannt, es werden verschiedene *Strategien* geplant und verwendet und es gibt die Möglichkeit, in einer Diskussion zu *attackieren* oder zu *verteidigen*. Aus diesem Grund kann behauptet werden, dass das Konzept des Krieges die Handlungen strukturiert, die oft in Debatten vorkommen. Lakoff und Johnson (1980, 4) kommen zu folgendem Ergebnis: „ – the ARGUMENT IS WAR metaphor is one that we live by in this culture; it structures the actions we perform in arguing.“

Es soll doch beachtet werden, dass die Formel „ZIELBEREICH IST QUELLBEREICH“ in dem Sinn asymmetrisch ist (Pafel & Reich 2016, 253), dass man metaphorisch über den Krieg mit den Begriffen aus dem Bereich der Argumentation nicht sprechen kann. Die Abbildungen gehen also vom Quellbereich zum Zielbereich, aber funktionieren nicht umgekehrt (Pafel & Reich 2016, 254). Das metaphorische Konzept *KRIEG IST DISKUSSION würde also nicht gelten.

Weil zu behaupten ist, dass wir nach den Metaphern leben, heben Lakoff und Johnson (1980, 4ff.) zunächst den Aspekt der Kultur hervor. Im englisch- und deutschsprachigen Raum scheint die konzeptuelle Metapher DISKUSSION IST KRIEG zu gelten, aber es kann sein, dass das Argumentationsverhalten in anderen Kulturen in einer anderen Weise gesehen und beschrieben wird. Wie unterscheidet sich zum Beispiel die Kultur, in der Diskussionen nicht *gewonnen* oder *verloren* werden könnten, niemand würde *attackieren* oder *verteidigen*, sondern man würde Argumentation als tanzen betrachten? Zuletzt würden die Gesprächspartner in diesem Fall Künstler genannt und das Ziel der Argumentation wäre ein entspanntes und ausgeglichenes Auftreten, anstatt zu einer Konfrontation zu werden. Die Deutschen, die an die Diskussion als Krieg gewöhnt sind,

würden dieses Phänomen nicht als Argumentation wahrnehmen, sondern als etwas ganz anderes, was schließlich zu Missverständnissen führen könnte. (Lakoff & Johnson 1980, 4ff.)

Es lässt sich somit behaupten, dass ein metaphorisches Konzept eng verbunden mit der jeweiligen Kultur und der Sprache ist. Lakoff und Johnson (1980) erwähnen zum Beispiel die Metapher ZEIT IST GELD. In unserer Kultur empfindet man die Zeit als etwas Wertvolles. Außerdem ist die Zeit eine begrenzte Ressource, die man braucht, um seine Ziele zu erreichen.

Weil das Konzept der Arbeit sich in der modernen westlichen Kultur entwickelt hat, wird die Arbeit mit der Zeit assoziiert, besonders wieviel Zeit man auf der Arbeit verbringt. Zeit ist Geld auf viele Weisen, denn es gibt zum Beispiel Stunden- und Monatslöhne und jährliche Budgetplanungen. Ein weiteres interessantes Beispiel, das Lakoff und Johnson (1980, 8) erwähnen, ist der englischsprachige Ausdruck „serve time“, den man für die Verbüßung im Gefängnis verwendet („die Gefängnisstrafe zu verbüßen“). Die oben genannten zeitbezogenen Ausdrücke sind relativ neue Verfahren im Laufe der Geschichte der Menschheit, sie sind in modernen industrialisierten Gesellschaften entstanden und strukturieren unsere alltäglichen Handlungen. Wir verstehen und erleben Zeit als etwas, was man verwenden, verschwenden, planen, investieren, sparen und vergeuden kann. (Lakoff & Johnson 1980, 8f.)

Es ist aber zu beachten, dass diese Metaphern nicht in allen Kulturen und Sprachen existieren, was sich schon beim Beispiel „serve time“ bemerken lässt. Das ist keine einzige notwendige Art, das Konzept der Zeit zu begreifen, sondern es ist verbunden mit der Kultur. Lakoff und Johnson (1980, 9) stellen zuletzt vor, dass es Kulturen gibt, wo die Zeit keine dieser oben behandelten Phänomene repräsentiert: „There are cultures, where time is none of these things“.

Neben diesen strukturellen Metaphern (*structural metaphors*), in denen ein Konzept in Form eines anderen Konzeptes metaphorisch strukturiert wird, gibt es auch orientierende Metaphern (*orientational metaphors*) und ontologisierende Metaphern (*ontological metaphors*) (Lakoff & Johnson 1980). Als nächstes werden einige repräsentative deutschsprachige Beispiele für konzeptuelle Metaphern laut Pafel und Reich (2016, 254f.) präsentiert.

ZEIT IST GELD

- a) Du verschwendest damit nur deine Zeit.
- b) Das kostet mich eine Stunde.

MEHR IST OBEN; WENIGER IST UNTEN

- a) Die Verkaufszahlen gehen in die Höhe.
- b) Die Fehlerrate ging nach unten.
- c) Die Temperatur steigt oder fällt.

GLÜCKLICH IST OBEN; TRAUIG IST UNTEN

- a) Sie ist wieder oben auf.
- b) Ich fiel in eine Depression, ich fühle mich niedergeschlagen.

NEGATIVE EMOTIONEN SIND FEINDE

- a) Sie haben mit Panikattacken zu kämpfen.
- b) Wie man sich von Höhenangst befreit.

NEGATIV IST DUNKEL

- a) Ihn beschäftigten düstere Gedanken.
- b) Lass das Schwarzmalen.

Pafel und Reich (2016, 254f.)

2.8. Metaphern in der Prosa

Literarische Texte enthalten oft so viele und neuartige Metaphern, so dass es eine wesentliche Eigenschaft von literarischen Texten genannt werden kann (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 86). In der modernen Literatur dienen Metaphern meist „dem Ausdruck der Unmittelbarkeit von Erleben (ob nun fiktiv oder real) in seinen verschiedensten Facetten“ (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 87). Mit Metaphern können insbesondere Gefühle ausgedrückt werden. Außerdem werden die innovativen Metaphern dafür bevorzugt, denn sie repräsentieren eine unbegrenzte Freiheit, was die Wahl der möglichen kombinierbaren konzeptuellen Bereiche betrifft. (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 87) Innovative und kreative Metaphern bieten damit einen neuen und unterschiedlichen Blickwinkel auf die Realität und sind zudem auch oft gehaltvoller als die alltäglichen Metaphern (Kövecses 2010, 49).

Skirl und Schwarz-Friesel (2013, 90) stellen auch fest, dass literarische Prosawerke durch Fiktionalität ausgezeichnet sind. Für die Vermittlung kraftvoller und bildhafter Eindrücke können sprachliche Ausdrucksmittel verwendet werden, zu denen auch der metaphorische Sprachgebrauch gehört. Verschiedene Formen der Metapher können

eingesetzt werden, um unterschiedliche spezifische Wirkungen zu produzieren. Es ist möglich, einzelne Metaphern an bestimmten Textstellen als Pointen einzusetzen, während Metaphernkomplexe entscheidend für die Wirkung größerer Textstücke sein können. (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 86–92)

3. Übersetzen

3.1. Definitionen

Der Begriff *Translation* kommt aus dem lateinischen *translatio* und bedeutet ‚Übertragung‘, ‚Versetzung‘, und ‚Verpflanzung‘ (Snell-Hornby 1999, 37). Der Begriff *Translation* wurde von Otto Kade am Ende der 60er-Jahren zum ersten Mal als Oberbegriff für Übersetzen und Dolmetschen verwendet (Snell-Hornby 1999, 37). Snell-Hornby (1999, 37) weist auf Kades Artikel *Zufall und Gesetzmäßigkeit in der Übersetzung* (1968), in dem die immer noch als klassisch anerkannte Definition von Übersetzen und Dolmetschen dargestellt wird. Der Unterschied zwischen Übersetzen und Dolmetschen besteht laut Kades Definition darin, dass unter Übersetzen die Translation eines fixierten und mehrmals wiederholbaren Textes der Ausgangssprache in einen zu jeder Zeit kontrollierbaren Text der Zielsprache verstanden wird. Beim Dolmetschen handelt es sich dagegen um die Translation eines einmalig dargestellten, üblicherweise mündlichen Textes, um einen aufgrund des Zeitmangels kaum kontrollierbaren Text in der Zielsprache. (Snell-Hornby 1999, 37) Newmark (1995, 7) definiert Translation auf die folgende Weise: „Translation is a craft consisting in the attempt to replace a written message and/or statement in one language by the same message and/or statement in another language“.

Obwohl Wörter und Sätze beim Übersetzungsprozess neuformuliert und umschrieben werden, bleibt das Original auf die eine oder andere Weise präsent im Zieltext (Bassnett 2014, 3). Daraus folgt, dass immer eine räumliche und zeitliche Dimension in der Übersetzung besteht (Bassnett 2014, 3f.). Das kann man besonders deutlich bei der Übersetzung von literarischen Werken bemerken, weil es den Lesern möglich ist, die Übersetzung als das Original wahrzunehmen (Bassnett 2014, 4). Als Beispiel nennt Bassnet (2014, 4), dass viele englischsprachige Leute ohne russische Sprachkenntnisse behaupten, sie hätten Tolstoy und Dostojewsky gelesen. Die gelesene Version in ihrem Fall ist jedoch eine Übersetzung. Bassnett (2014, 4) stellt außerdem fest, dass man sich

oft nicht an den Namen der Übersetzer erinnern kann, wenn es sich um eine übersetzte Version eines literarischen Werkes handelt. Es kann schließlich festgestellt werden, dass die Übersetzungen genauso selbstverständlich wie muttersprachliche Originaltexte verwendet werden (Koller 2011, 19).

3.2. Die Geschichte und Bedeutung der Übersetzung

Die Geschichte der Übersetzung weist darauf hin, dass sowohl Übersetzen als auch Dolmetschen solche menschlichen Tätigkeiten repräsentieren, denen laut Koller (2011, 53) in allen Menschheitsepochen begegnet werden kann. Seit dem ägyptischen Alten Reich bis zur heutigen Zeit haben Dolmetscher und Übersetzer zuerst im mündlichen und später im schriftlichen Verkehr die Verständigung zwischen Menschen verschiedener Muttersprachen ermöglicht (Koller 2011, 53). Obwohl Übersetzen als eine der ältesten Tätigkeiten betrachtet werden kann, ist aber die Übersetzungswissenschaft eine sehr junge Wissenschaft (Woodsworth 1999, 39; Siever 2015, 8).

Eine wichtige Periode der literarischen Übersetzung hat mit Goethe und den deutschen Romantikern begonnen (Woodsworth 1999, 42). Die Übersetzung erlebte im 20. Jahrhundert einen besonderen Aufschwung und ist aufgrund der Globalisierung, neuer verbesserter Kommunikationsmöglichkeiten und neuer wissenschaftlicher Ergebnisse eine hochspezialisierte Tätigkeit geworden (Woodsworth 1999, 42). Neben dem Übersetzen von hauptsächlich literarischen und religiösen Texten hat man begonnen, Texte aus verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten, wie zum Beispiel Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik, zu übersetzen. Außerdem ist ein neuer Bedarf an qualifizierten Übersetzern wegen der Entwicklung von internationalen Kontakten entstanden. Woodsworth (1999, 42f.) erwähnt noch, dass dieser Aufschwung sowohl zur Entwicklung von spezifischen Unterrichtsmethoden als auch zur Veröffentlichung von Lehrbüchern geführt hat. Schließlich ist „der ständig wachsende Bestand an Wissen im Bereich der Translation [...] in den wichtigsten Sprachen der Welt zugänglich geworden“ (Woodsworth 1999, 43).

Übersetzen als Praxis ist eine wichtige und sogar eine unentbehrliche menschliche Aktivität, denn in vielen verschiedenen Bereichen des Lebens hat man das Bedürfnis, außer muttersprachigen Texten auch fremdsprachige Texte zu verwenden (Koller 2011, 19). Das Bedürfnis ist laut Koller (2011, 19) nicht nur in den zwischen- und

innerstaatlichen Beziehungen notwendig, sondern gilt in Technik, Wissenschaft und im Geschäfts- und Handelsverkehr auch. Überdies erwähnt Koller (2011, 19), dass man „als Leser schöner Literatur“ Texte anderer als nur der eigenen Sprache rezipieren möchte. Übersetzungen werden auch deshalb gebraucht, weil man allgemein nur eine oder zwei Fremdsprachen beherrscht und es sein kann, dass man im beruflichen oder wissenschaftlichen Kontext Texte anderer Sprache benötigen würde (Koller 2011, 21).

Der Vorgang der Übersetzung wird seit Anfang des 19. Jahrhunderts nicht mehr nur als „das Resultat der mechanisch-syntaktischen Wortübertragung eines Textes von der Ausgangssprache in die Zielsprache“ betrachtet (Kremberg, Pelka & Schildt 2010, 14). Die Übersetzung hängt mit evidenten hermeneutischen Komplikationen zusammen, weil kein Wort in einer Sprache vollkommen einem Wort in einer anderen Sprache entspricht (Kremberg et al. 2010, 15). Daraus folgt, dass es sich nicht nur um eine Informationsvermittlung mittels Übertragung von Wörtern handelt, sondern die Übersetzung hat die Bedeutung einer „Transferleistung von Bedeutungen und lebensweltlichen Interpretationsleistungen zwischen verschiedenen Welten, in denen die Menschen leben oder leben können“ (Kremberg et al. 2010, 16). Jede Sprache funktioniert also als ein Teil der Kultur (Kumpulainen 2015, 24). Auch Bassnett (2014) stellt fest, dass Übersetzen viel mehr als ein Resultat einer Wortübertragung von einer Sprache in die andere ist:

Far from being a straightforward process of linguistic transfer, translation involves complex negotiation between languages. No two languages share the same structures, syntax and vocabulary, so adjustments always have to be made to accommodate the black holes that yawn when there is no equivalent in the **target language** [Hervorhebung im Original] for a word or an idea expressed in the **source language** [Hervorhebung im Original].

(Bassnett 2014, 3)

Da Sprachen sich immer voneinander unterscheiden, kann eine Übersetzung nie genau gleich wie der Originaltext sein (Bassnett 2014, 3). Bassnett (2014, 3) erwähnt, dass Translation in den letzten Jahren als eine Form des Umschreibens (*rewriting*) betrachtet wird.

3.3. Der Zweck und Vorgang der Übersetzung

Bevor eine Übersetzung gemacht werden kann, soll der Übersetzer die Wörter zuerst verstehen (Kußmaul 2007, 13). Danach hat er als Aufgabe, für die verstandenen Wörter passende Formulierungen in der Zielsprache zu finden. Das Problem liegt darin, dass der

Leser die zielsprachlichen Formulierungen gut verstehen soll. Die Formulierungen in der Zielsprache sollen also für die jeweilige Situation und Kultur eingepasst werden. (Kußmaul 2007, 13) Diese funktionale Richtung der Übersetzung, zu der auch Kußmaul gehört, geht immer von der Frage aus, ob die Übersetzung ihren Zweck erfüllt. Mit anderen Worten bedeutet das, dass immer auf den zielsprachlichen Leser Rücksicht genommen wird, weil man sich auf die Funktion eines Textes konzentriert. (Kußmaul 2007, 13) „Die wichtigste Frage bei jeder Übersetzung ist, ob sie ihren Zweck oder, [...] ihre Funktion erfüllt. Mit anderen Worten: Führt die Übersetzung in diesem Fall zu den richtigen Reaktionen und Handlungen beim Leser?“ (Kußmaul 2007, 17). Laut Newmark (1995, 10) kann als Hauptzweck des Übersetzers betrachtet werden, dass man bei den zielsprachlichen Lesern möglichst ähnliche Reaktionen wie bei den ausgangssprachlichen Lesern erwecken soll.

3.4. Übersetzen als Sprach- und Kulturarbeit

Übersetzer funktionieren als Vermittler zwischen Sprachen, Kulturen, Ideologien, Wissenschaften und Literaturen (Koller 2011, 19). Es kann damit behauptet werden, dass Sprach- und Kulturbarrieren mittels Übersetzungen möglich zu überwinden sind (Koller 2011, 20). Schildt (2010, 93) geht davon aus, dass alle Übersetzungen sprachlich zwischen verschiedenen Kulturen vermitteln wollen. Laut Schildt (2010, 98) enthält eine Übersetzung folgende Aspekte. Zuerst sei eine Übersetzung immer ein „Verhältnis zur eigenen Kultur, vor deren Hintergrund man sich auf den fremden Text bezieht“, aber gleichzeitig ein individuelles Verhältnis zur fremden Kultur (Schildt 2010, 98). Zuletzt erwähnt sie, dass ein Übersetzungsversuch auch eine relationale Verbindung zwischen zwei Lebenswelten ist (Schildt 2010, 98). Daraus wäre zu interpretieren, dass der Übersetzer immer als Individuum eine große Wirkung auf die fertige Übersetzung hat.

Es sind nicht nur die abstrakten Wörter, die dem Übersetzer Probleme bereiten, sondern auch viele alltägliche Wörter können kontextuell auf verschiedene und komplizierte Weise verwendet werden, wie beispielsweise *please* im Englischen, *Prego* im Italienischen oder *var så god* im Schwedischen (Bassnett 2014, 9). Sie werden als Höflichkeitsformel verwendet, aber der Unterschied liegt darin, dass sie für unterschiedliche Zwecke benutzt werden und mit unterschiedlichen Bräuchen verbunden sind (Bassnett 2014, 9). Wenn man sich zwischen verschiedenen Sprachen bewegt, soll man sich dieser kulturellen Aspekte bewusst sein:

This kind of understanding is the issue at the very heart of translation: not only are languages the same, but the ways in which languages are used are never the same, so the task of the translator is indeed a highly complex one, for it requires negotiation of difference that is both linguistic and cultural.

(Bassnett 2014, 9)

Koller (2011, 54) erwähnt, dass Übersetzung in einem weiteren Sinne *Kulturarbeit* sei: „Arbeit mit der anderen und an der eigenen Kultur“, während Übersetzung in einem engeren Sinne laut ihm *Spracharbeit* „Arbeit mit und an der eigenen Sprache“ bedeutet. Er geht davon aus, dass die Übersetzungsaufgabe eine kommunikative Herausforderung ist, die unter zwei Aspekten, dem Aspekt des Kulturkontakts und dem Aspekt des Sprachkontakts, betrachtet werden soll (Koller 2011, 54).

Der Aspekt des Kulturkontakts bezieht sich auf die Annahme, dass jeder Text in einem bestimmten kommunikativen Kontext, also einer Kultur, verankert ist. Zweitens unterscheiden sich sowohl die Textproduktions- als auch die Textrezeptionsbedingungen in verschiedenen Kommunikationsgemeinschaften. Wenn die kommunikativen Zusammenhänge stark voneinander abweichen, scheint die kommunikative Herausforderung größer für den Übersetzer zu sein, denn er muss diese sogenannte kommunikative Differenz zwischen den Kommunikationsgemeinschaften überwinden. Folglich lassen sich zwei Übersetzungsmethoden unterscheiden, nämlich die *adaptierende Übersetzung* und die *transferierende Übersetzung*. (Koller 2011, 54f.) Diese Übersetzungsmethoden werden im folgenden Kapitel näher betrachtet.

Was den Sprachkontakt betrifft, geht es erstens darum, dass ein Text die Ausdrucksmittel einer bestimmten Ausgangssprache verwendet. Wenn der Text aber übersetzt wird, müssen in der Zielsprache anders strukturierte sprachstilistische Mittel verwendet werden. Es kann wiederum zwischen zwei unterschiedlichen Übersetzungsmethoden unterschieden werden, nämlich die *sich einpassende Übersetzung* und die *verfremdende Übersetzung*. (Koller 2011, 55f.) Auch diese beiden Methoden werden im folgenden Kapitel behandelt.

3.5. Überblick über die Übersetzungsmethoden und -verfahren

An dieser Stelle sollen in einem kurzen Überblick die allgemeinen Übersetzungsmethoden erläutert werden. Eine typische Unterscheidung ist die zwischen wörtlicher und freier Übersetzung (Schreiber 1999, 151). Es wird auch oft zwischen

verfremdender und einbürgernder beziehungsweise der sich einpassender Übersetzung unterschieden (Schreiber 1999, 151).

Unter der adaptierenden Übersetzung versteht man die Übersetzungsmethode, in der die ausgangssprachlichen und kulturspezifischen Textelemente durch Elemente der zielsprachlichen Kultur ersetzt werden. Neben der Ersetzung spricht Koller an dieser Stelle von Assimilierung, denn „Die Übersetzung *assimiliert* den AS-Text im ZS-Kontext“ (Koller 2011, 55).

Das Ziel der transferierenden Übersetzung ist es, die kulturspezifischen ausgangssprachlichen Elemente als solche im ZIELTEXT zu vermitteln. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass Probleme in der Zielsprache dann entstehen können, wenn/falls sich der Leser nicht mit den kulturspezifischen Elementen auskennt. Für die Ermöglichung einer adäquaten Rezeption wäre in diesem Fall erst nötig, die Verstehensvoraussetzungen zu schaffen. Mittels transferierender Übersetzung kann der kommunikative Zusammenhang der Zielsprache erweitert werden. Wenn die fremdkulturellen Elemente mit Hilfe neuer sprachlich-stilistischer Ausdrucksformen in der Zielsprache vermittelt werden, ist es möglich, dass der kommunikative Zusammenhang der Zielsprache erweitert wird, das heißt, die Übersetzung kann entweder die Zielsprach- und Stilnormen verändern oder erneuern. (Koller 2011, 55)

Bei der verfremdenden und der einbürgernden Übersetzung handelt es sich um die Anpassung beziehungsweise Nichtanpassung an die zielsprachlichen Normen (Schreiber 1999, 151). Die sich einpassende Übersetzung, beziehungsweise verdeutschende Übersetzung, wenn sich die Methode auf die deutsche Sprache bezieht, hängt mit dem Sprachkontakt zusammen. Laut Koller (2011, 55) bewegt sich die sich einpassende Übersetzung „im Rahmen der sprachlich-stilistischen Normen, die in der ZS zum Zeitpunkt der Übersetzungsarbeit gelten“. Die verfremdende Übersetzung versucht dagegen die im Ausgangstext vorkommenden sprachlich-stilistischen Strukturen so weit wie möglich in den ZIELTEXT zu übertragen oder zumindest sie „durchscheinen“ zu lassen. (Koller 2011, 55)

Die Wahl der Übersetzungsmethode ist laut Schreiber (1999, 151) abhängig vom Texttyp und von der Übersetzungsfunktion. Die Übersetzungsmethode kann sich auf einen ganzen Text beziehen und ist vom Texttyp und vom Zweck des Übersetzens abhängig (Schreiber 1999). Die Übersetzungsmethode kann auch als die Strategie der Übersetzung betrachtet werden. Die Übersetzungsverfahren unterscheiden sich von den Übersetzungsmethoden,

denn sie beziehen sich auf kürzere Textabschnitte. Es kommt sowohl auf die Übersetzungsmethode als auch das Sprachen- beziehungsweise Kulturpaar an, welche einzelnen Übersetzungsverfahren jeweils verwendet werden (Schreiber 1999). Übersetzungsverfahren der Textübersetzung sind zum Beispiel *Lexikalische Entlehnung*, *Lexikalische Ersetzung*, *Wort-für-Wort-Übersetzung*, *Semantische Entlehnung*, *Modulation* und *Mutation*. (Schreiber 1999, 151f.). Die möglichen Übersetzungsverfahren von Metaphern werden im folgenden Kapitel 4.2 näher betrachtet.

4. Übersetzen und Übersetzbarkeit von Metaphern

4.1. Die Metapher als Übersetzungsproblem

In der Übersetzungswissenschaft hat man intensiv mit den Problemen und Verfahren der Übersetzung von Metaphern gearbeitet (Koller 2011, 256). Das Übersetzen von Metaphern kann auch dem Übersetzer Probleme und Herausforderungen bereiten, denn sie sind oft sehr bildhaft und geistreich:

Das was dem Übersetzer (oder dem Leser und Kritiker von Übersetzungen) problematisch erscheint, wird oft in nicht selten höchst geistreiche *Vergleiche* und *Metaphern* gefasst, die sich zum Teil unverändert durch Jahrhunderte hindurch verfolgen lassen.

(Koller 2011, 30)

Laut Schäffner (1999, 280) sind Metaphern als Übersetzungsproblem in der übersetzungswissenschaftlichen Literatur bis Anfang der 2000er Jahre jedoch wenig untersucht worden, obwohl sie ein typisches Merkmal der Kommunikation sind (Schäffner 1999, 280). Sie ist der Ansicht, dass die Metapher in der übersetzungswissenschaftlichen Literatur nur am Rande erwähnt worden ist. Die Metapher ist in den übersetzungswissenschaftlichen Beiträgen hauptsächlich als linguistisches Einzelphänomen betrachtet worden, das ein Übersetzungsproblem werden kann (Schäffner 1999, 280). Schäffner (1999) hebt die Überlegungen von Dagut (1976) hervor. Das Übersetzungsproblem der Metaphern bestehe nämlich darin, dass die kulturspezifische Metapher im ausgangssprachlichen Text eine Schockwirkung beim Leser auslöst. Wenn die mit der Metapher verbundenen semantischen Assoziationen und kulturellen Erfahrungen nicht in der Zielsprache reproduziert werden können, sei die Metapher in diesem Fall unübersetzbar. Der Erhalt der AS-Metapher wird laut Schäffner (1999, 282) gleichzeitig sowohl als Ideal als auch Problem betrachtet. Es ist nicht immer

möglich, das AS-Bild im zielsprachlichen Text zu erhalten, wenn beispielsweise das mit der Metapher verbundene Bild in der Zielsprache unbekannt ist. Daraus ergibt sich, dass die in der Ausgangssprache ausgelösten Assoziationen in der Zielsprache nicht mehr existieren. (Schäffner 1999, 281f.)

Wenn Metaphern im Text als Teil eines metaphorischen Systems analysiert werden, so wie die konzeptuelle Metapherntheorie es ansieht, besteht noch die Frage von der Existenz einer konzeptuellen Metapher in AS- und ZS-Kultur (Schäffner 1999, 283). Schäffner (1999, 283) erläutert das Phänomen folgenderweise: “[...] z.B. finden sich sowohl im Deutschen als auch im Englischen Belege dafür, daß Wut als heiße Flüssigkeit in einem Behälter konzeptualisiert ist, cf. *stew in one’s own juice, vor Wut kochen, give vent to one’s anger, Dampf ablassen*)”. Wie schon erwähnt wurde, sind die konzeptuellen Metaphern eng verbunden mit der Kultur und sollen beim Übersetzungsprozess beachtet werden.

Kulturelle Unterschiede können als Problem für die Metaphernübersetzung genannt werden, weil “bestimmte Metaphern andere Assoziationen auslösen oder weil der Quellbereich der AS-Metapher in der Soziokultur der ZS-Gemeinschaft keine (bedeutende) Rolle spielt” (Schäffner 1999, 283). Das lässt sich deutlich bei Tiermetaphern zeigen, denn Tiere sind oft als Symbole für bestimmte Eigenschaften verwendet worden (Schäffner 1999, 284). Im Gegensatz zur europäischen Kultur, in der der Drache metaphorisch als Symbol für Unglück gesehen wird, repräsentiert er in der chinesischen Kultur einen Glücksbringer (Schäffner 1999, 284). Außerdem kann laut Newmark (1995, 87) auch die Möglichkeit bestehen, dass es keine universalen Metaphern gibt:

It is possible that no metaphors are universal. - - I assume that when all societies reach a certain similar stage of physical health and well-being, there will be some basic universal metaphors, consequently easing the translator’s task, since he will be able to retain the image -i.e. render them ‘semantically’, which is not the same as literally.

(Newmark 1995, 87)

4.2. Übersetzungsverfahren von Metaphern

Da es nicht immer möglich ist, das AS-Bild im zielsprachlichen Text zu erhalten, können verschiedene Übersetzungsverfahren als alternative Lösungen verwendet werden (Schäffner 1999, 282). Es können drei Hauptverfahren der Metaphernübersetzung gefunden werden: *direkte/wörtliche Übersetzung*, *Ersetzung/Substitution* und

Umschreibung/Paraphrase (Schäffner 1999, 282). Auch van den Broeck (1981, 77) unterscheidet zwischen drei Übersetzungsverfahren von Metaphern: *Übersetzung sensu stricto*, *Substitution* und *Paraphrase*.

Die *direkte/wörtliche* beziehungsweise *Übersetzung sensu stricto* weist darauf hin, dass das in der Ausgangssprachlichen Metapher verwendete sprachliche Bild durch das gleiche Bild in der Zielsprache wiedergegeben wird. (Koller 2011, 256; Schäffner 1999, 282; van den Broeck 1981, 77). Als Beispiel für die wörtliche Übersetzung erwähnt Schäffner (1999, 282): *Robert is a fox – Robert ist ein Fuchs*.

Mit der *Ersetzung/Substitution* wird das in der Ausgangssprachlichen Metapher beschriebene Bild in der Zielsprache durch ein anderes Bild ersetzt (Koller 2011, 257; Schäffner 1999, 282; van den Broeck 1981, 77). Die ZS-Metapher beinhaltet einen vergleichbaren Sinn und möglicherweise auch vergleichbare Assoziationen wie die AS-Metapher (Schäffner 1999, 282). Ein Beispiel für Ersetzung (laut Schäffner 1999, 282): *The surest building block will be free and fair elections. – Der sicherste Eckpfeiler sind freie und faire Wahlen*.

Das dritte Übersetzungsverfahren *Umschreibung/Paraphrase* deutet darauf hin, dass die Ausgangssprachliche Metapher nicht-metaphorisch übersetzt wird (Koller 2011, 257; Schäffner 1999, 282; van den Broeck 1981, 77). Bei der Umschreibung handelt es sich um Entmetaphorisierung (Schäffner 1999, 282). *She used to be a famous actress, but she's now in eclipse. – Sie war früher einmal eine berühmte Schauspielerin, aber jetzt hört man nichts mehr von ihr* (Schäffner 1999, 282). Außerdem besteht bei extremen kulturellen Unterschieden die Möglichkeit, eine zusätzliche Erklärung zur Bedeutung einer Metapher durch Annotationen oder Fußnoten zu geben (Schäffner 1999, 284).

Van den Broeck (1981, 84) geht davon aus, dass okkasionelle beziehungsweise private Metaphern oft leichter zu übersetzen sind als konventionelle Metaphern, soweit die okkasionellen Metaphern wenige oder keine kulturspezifischen Informationen beinhalten. Konventionelle Metaphern lassen sich aber auch in hohem Maße adäquat übersetzen, weil sie zur Weltliteratur gehören und ein Teil des allgemeinen Kulturgutes sind. Dagegen wären die lexikalisierten Metaphern am problematischsten zu übersetzen, weil sie oft sowohl einzelsprachspezifisch als auch kulturspezifisch sind. (van den Broeck 1981, 84; Koller 2011, 257)

Was die Übersetzung okkasioneller Metaphern anbetrifft, hebt Koller (2011, 257f.) die folgenden vier Übersetzungsverfahren hervor, die aus der Untersuchung von Kjær (1988) stammen:

Verfahren I: okkasionelle Metapher im Original → okkasionelle Metapher in der Übersetzung

Verfahren II: okkasionelle Metapher im Original → usuelle Metapher ([...] *konventionelle Metapher*) in der Übersetzung

Verfahren III: okkasionelle Metapher im Original → Neutralisierung in der Übersetzung

Verfahren IV: Kompensation: nicht-metaphorisches Element im Original → Metapher in der Übersetzung

(Koller 2011, 257f.)

Newmark (1995, 87–91) unterscheidet dagegen zwischen sieben Übersetzungsverfahren von lexikalisierten Metaphern. Die deutschsprachigen Übersetzungen der Übersetzungsverfahren werden laut Snell-Hornby (1999, 282) dargestellt.

(1) Reproduktion des gleichen Bildes (*reproducing the same image in the TL*) Dieses Verfahren ist besonders typisch für Metaphern, die aus einem Wort bestehen, wie zum Beispiel *sunny smile – sonniges Lächeln*.

(2) Ersetzung des AS-Bildes durch ein in der ZS übliches Bild (*replace the image in the SL with a standard TL image which does not clash with the TL culture*) zum Beispiel *when in Rome, do as the Romans do – man muß mit den Wölfen heulen*.

(3) Umwandlung der Metapher in einen Vergleich (*translation of metaphor by simile, retaining the image*) Newmark erwähnt, dass dieses Verfahren die Schockwirkung der Metapher abschwächen kann. Als Beispiel nennt Newmark (1999, 90): *Ces zones cryptuaires où s'élabore la beauté – The crypt-like areas where beauty is manufactured*.

(4) Umwandlung der Metapher in einen Vergleich plus Sinnangabe (*translation of metaphor (or simile) by simile plus sense (or occasionally a metaphor plus sense)*) Dieses Verfahren ist eine Kompromisslösung und nützlich dann, wenn es mögliche Verstehensprobleme geben könnte. Zum Beispiel *tout un vocabulaire moliéresque – a whole repertoire of medical quackery such as Molière might have used* (Newmark 1995, 90).

(5) Angabe des Sinns durch nichtmetaphorischen Ausdruck (*conversion of metaphor to sense*) Wenn das ZS-Bild zu weit vom Sinn ist, wird dieses Verfahren unabhängig vom

Texttyp empfohlen, z.B. *sein Brot verdienen – to earn one's living*. Es soll aber beachtet werden, dass emotionale Aspekte gleichzeitig verlorengehen können.

(6) Tilgung (*deletion*) Dieses Verfahren kann in Frage kommen, wenn die Metapher redundant ist. Dieses Verfahren sollte aber nie bei autoritativen oder expressiven Texten verwendet werden.

(7) Gleiche Metapher unter Hinzufügung des Sinns (*same metaphor combined with sense*) Dieses siebte Verfahren ist instruktiv und kann das Bild verstärken.

Wenn es um die innovativen Metaphern geht, erläutert Newmark (1995, 91), dass der Übersetzer entweder das Objekt durch eine Sinnangabe beschreiben soll oder eine direkte Übersetzung unter Ergänzung von Anführungszeichen verwenden kann. Für kreative Metaphern gilt das Folgende: je mehr die kreative Metapher von der linguistischen Norm abweicht, desto besser eignet sich dafür die semantische, wörtliche Übersetzung, weil die Metapher mit großer Wahrscheinlichkeit eine gleiche Schockwirkung beim ZS-Leser auslöst wie bei dem AS-Leser. (Newmark 1995, 92)

Es sei also möglich, dass ein nicht-metaphorisches Element in der Zielsprache als eine Metapher wiedergegeben wird. Es kann interpretiert werden, dass diese Vorgehensweise die Metapher nicht als Übersetzungsproblem sieht, sondern es handelt sich um die Metapher als Übersetzungslösung (Schäffner 1999, 283). Was die Übersetzungen angeht, ist Koller (2011, 261) der Meinung, dass manche Übersetzungen auf eine viel vorsichtigeren Weise als der Originaltext die Sprache verwenden, in dem Sinn, dass man von einem „Gesetz der zunehmenden Standardisierung“ sprechen könnte.

Schäffner (1999, 283) geht davon aus, dass die Funktion der Metapher im Text, stilistische Erwägungen, Konventionen der Textsorte und der Übersetzungsauftrag die Wahl des Übersetzungsverfahrens beeinflussen. Es sei noch erwähnt, dass Metaphern und andere lexikalische Einheiten in einem Text ein in sich geschlossenes Metaphernnetz bilden können, wenn sie mit der gleichen Bildsphäre verbunden sind (Schäffner 1999, 283). Dieses Metaphernnetz zieht sich durch den ganzen Text und kann zerrissen werden, wenn das Netz in der Übersetzung unzureichend berücksichtigt wird (Schäffner 1999, 283). Demzufolge lässt sich behaupten, dass die Berücksichtigung der Metapher beim Übersetzungsprozess als ein wichtiger Aspekt betrachtet werden kann.

5. Material

5.1. Begründung der Wahl des Romans *Puhdistus*

Das Korpus dieser Arbeit besteht aus Metaphern, die im Sofi Oksanens Roman *Puhdistus* und in der deutschsprachigen Übersetzung *Fegefeuer* vorkommen. *Puhdistus* ist im Jahr 2008 erschienen, während die von Angela Plöger übersetzte Version im Jahr 2010 veröffentlicht worden ist. Wie bereits im Kapitel 2.8. erwähnt wurde, enthalten literarische Texte häufig viele Metaphern (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 86), was die Wahl eines Romans als Material für diese Übersetzungsanalyse unterstützt. Als weitere Begründung für diese Wahl kann genannt werden, dass der metaphorische Sprachgebrauch als eine wesentliche Eigenschaft von literarischen Texten berücksichtigt wird (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 86). Der Fokus dieser Arbeit liegt bei der Untersuchung der gegenwärtigen Sprache und der heutigen Übersetzungsverfahren. Deshalb eignet sich ein moderner Roman aus dem 21. Jahrhundert für diesen Zweck.

Sofi Oksanen hat *Puhdistus* zunächst als Theaterstück geschrieben. Erst ein Jahr später ist der Roman erschienen, der schnell Oksanens großer Durchbruch wurde. *Puhdistus* hat sowohl nationale als auch internationale Anerkennung bekommen und ist mit vielen Literaturpreisen ausgezeichnet worden, unter anderem Finlandia-Preis 2008, Runeberg-Preis 2009, Literaturpreis des Nordischen Rates 2010 und Prix Femina Étranger 2010 (WSOY o.J.). Bisher ist Oksanens Roman zudem in 39 Sprachen übersetzt worden (Suomen kirjallisuuden käännökset 2016). *Puhdistus* zählt zu den Klassikern der finnischen Literatur (WSOY o.J.). Daraus lässt sich argumentieren, dass *Puhdistus* aufgrund seines literarischen Wertes für eine Übersetzungsanalyse geeignet ist.

Puhdistus ist eine Erzählung von Frauen aus zwei Generationen, *Aliide Tru* und *Zara*, die sich eines Tages zufällig begegnen, aber durch eine gemeinsame Geschichte verbunden sind. Der Roman spielt in Estland und spiegelt außer dem Schicksal der Frauen auch die Geschichte Estlands wider. Die Geschichte springt zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart und beschreibt damit die unterschiedlichen Phasen Estlands von der stalinistischen Ära bis zur Unabhängigkeit. Es werden starke und große Themen wie Gewalt, die Rolle und Freiheit der Frauen, Menschenhandel und Betrug behandelt.

5.2. Eingrenzung des Korpus

An dieser Stelle soll zunächst definiert werden, worauf sich der Metapher-Begriff in dieser Übersetzungsanalyse bezieht. Die Kriterien werden auf der Basis der Theorie erstellt. Unter eine Metapher wird in dieser Analyse ein Ausdruck verstanden, der nicht-wörtlich gebraucht wird und Verstöße gegen semantische Kombinationsregeln realisiert, wie Skirl und Schwarz-Friesel (2013, 52ff.) feststellen. Die wörtliche Lesart des Ausdrucks ergibt damit eine unsinnige Äußerung. Zweitens werden auch solche Ausdrücke als metaphorisch betrachtet, in denen keine Verstöße gegen semantische Kombinationsregeln vorkommen, die sich aber wörtlich verstanden nicht für den Kontext eignen (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 53).

In der Analyse werden nur die lebendigen Metaphern berücksichtigt. Die toten beziehungsweise lexikalisierten Metaphern werden ausgelassen, weil sie durch einen häufigen Sprachgebrauch so lexikalisiert worden sind, dass man sie nicht mehr als metaphorisch erkennt (Ritchie 2013, 209) und sie nur unter einem sprachhistorischen Aspekt als bildhaft zu betrachten sind (Koller 2011, 256; vgl. Kapitel 2.3.1). Daher kann festgestellt werden, dass die Untersuchung toter Metaphern eher von Interesse für eine sprachhistorische Forschung wäre. Im Gegensatz zu lebendigen Metaphern können tote Metaphern oft aufgrund des häufigen Sprachgebrauchs in den Wörterbüchern gefunden werden. Aus diesen Gründen finde ich, dass die lebendigen Metaphern relevanter als die toten Metaphern für diese Übersetzungsanalyse sind.

Was die sprachliche Form angeht, entspricht die Metapher der Form *A ist ein B*, wie Skirl und Schwarz-Friesel (2013, 12) beschreiben. Laut Lakoff und Johnson (1980) kann mit anderen Worten erläutert werden, dass bei einer Metapher ein Zielbereich über den Quellbereich konzeptualisiert wird. Daraus folgt die Auslassung der Vergleiche, weil sie die sprachliche Form *A ist wie ein B* realisieren, wie im Kapitel 2.6 geschildert wird. Bei Verbmetaphern, die oft Personifikation ausdrücken, bezeichnet das Verb menschliche Handlungsweisen, obwohl das Subjekt auf keine menschlichen Entitäten weist (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 26). Es kann behauptet werden, dass die Form *A ist ein B* sich bei solchen Verbmetaphern dadurch entdecken lässt, dass ein unmenschliches Subjekt *A* durch menschliche Eigenschaften gezeichnet ist. Somit repräsentieren die Verbmetaphern, die Personifikation ausdrücken, die sprachliche Form *A ist menschliches Lebewesen*. Aus diesem Grund werden die Verbmetaphern in der Analyse berücksichtigt.

Es muss ergänzt werden, dass Textstellen, in denen ein nicht-metaphorisches Element in der Übersetzung als eine Metapher wiedergegeben wird, ausgelassen werden. Die Begründung dafür ist die Feststellung von Schöffner (1999, 283), dass die Metapher in einem solchen Fall nicht als Übersetzungsproblem betrachtet wird, sondern es handelt sich vielmehr um die Metapher als Übersetzungslösung.

Der Roman *Puhdistus* besteht aus fünf Teilen und umfasst insgesamt 382 Seiten, während die Übersetzung *Fegefeuer* einen Umfang von 396 Seiten hat. Da es sich bei dieser Analyse um einen begrenzten Umfang einer Pro-Gradu-Arbeit handelt, wurde zum Korpus der erste Teil des Romans gewählt. Um die Übersetzungsverfahren möglichst gründlich und ausführlich zu untersuchen, ist die Eingrenzung des Korpus an dieser Stelle nötig, besonders weil literarische Texte häufig viele Metaphern enthalten (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 86).

Auf der Grundlage der oben erläuterten Kriterien konnten insgesamt 124 lebendige Metaphern im Originaltext auf den ersten 110 Seiten, also im ersten Teil des Romans, gefunden werden. In der Anlage befindet sich eine Liste mit allen Metaphern und ihren Übersetzungen. Es ist noch anzumerken, dass bei der Identifikation auch die subjektive Perspektive der Analysierenden eine Rolle spielt. Bei der Bewertung, ob die wörtliche oder nicht-wörtliche Lesart eines Ausdruckes in Frage kommt, dient *Kielitoimiston sanakirja* (2021^a) (‘Das Wörterbuch des zeitgenössischen Finnisch’) als Hilfe. *Kielitoimiston Sanakirja* stellt unter anderem aktuelle Informationen über Wortbedeutungen dar.

6. Methodik

Das Ziel dieser Arbeit ist, die Übersetzungsverfahren von lebendigen Metaphern zu untersuchen und zu analysieren. Die Arbeit lehnt sich methodisch an eine qualitative Übersetzungsanalyse an, da der Ausgangstext mit dem Zieltext verglichen wird (Paloposki 2015, 252). Übersetzungen können untersucht werden, um Unterschiede zwischen Sprachen festzustellen und zu veranschaulichen (Paloposki 2015, 260). Außerdem ist das Ziel einer kontrastiven Übersetzungsanalyse zu forschen, welche Unterschiede es zwischen den Texten gibt und woher sie stammen (Paloposki 2015, 252). Eine übersetzungswissenschaftliche Arbeit liefert Informationen, die zum besseren Verständnis des Übersetzungsprozesses, der Werkzeuge und der Resultate

übersetzungsstrategischer Entscheidungen führen können (Aaltonen & Laukkanen 2015, 233). Es handelt sich nicht um die Bewertung der Übersetzer oder ihrer Produktion, sondern es wird sich mit der Frage beschäftigt, warum Übersetzungen so geworden sind, wie sie sind (Aaltonen & Laukkanen 2015, 237).

Im Mittelpunkt dieser Analyse stehen die lebendigen Metaphern und das Ziel ist, die sprachlichen Unterschiede zwischen den finnischen Metaphern und den deutschen Metaphern zu analysieren. Die Forschungsfrage lautet:

- *Welche Übersetzungsverfahren werden beim Übersetzen von lebendigen Metaphern aus dem Finnischen ins Deutsche verwendet?*

Zuerst werden die finnischen Metaphern mit deren deutschen Übersetzungen verglichen. Die verwendeten Übersetzungsverfahren können aufgrund des sprachlichen Vergleiches analysiert werden. Hierbei werden die Übersetzungsverfahren von van den Broeck (1981, 77), Schäffner (1999, 282) und Newmark (1995, 87–91) variiert, die im Kapitel 4.2 präsentiert werden. Als nächstes werden die gefundenen Übersetzungsverfahren mit Beispielen aus dem Korpus dargestellt und analysiert. Anhand der Analyse von den Übersetzungsverfahren können Schlussfolgerungen gezogen werden und es besteht die Möglichkeit, dass Unterschiede zwischen den Sprachen gezeigt werden können, die die Wahl der Übersetzungsverfahren von Metaphern beeinflussen.

Da der Metaphern-Typ eine Wirkung auf die Übersetzungsverfahren haben kann (vgl. Kapitel 4), werden bei der Analyse zusätzlich die Metaphern-Typen analysiert. Weil die lexikalisierten Metaphern ausgelassen werden, können die lebendigen Metaphern laut van den Broeck (1981, 74f.) in *konventionalisierte* und *private/kreative¹ Metaphern* eingeteilt werden.

Es wird kein Unterschied zwischen den kreativen und innovativen Metaphern gemacht, weil wie im Kapitel 2.3.3 erläutert wurde, die Beurteilung der Innovativität von Metaphern besonders schwierig in literarischen Texten ist. Es kommen oft weitreichende intertextuelle Hinweise vor, die ohne ein besonderes literarhistorisches und geistesgeschichtliches Wissen nicht erschlossen werden können (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 33). Daraus ergibt sich, dass der dritte Metaphern-Typ *kreative Metaphern* in der folgenden Analyse sowohl die innovativen als auch die kreativen Metaphern umfasst.

¹ Nachfolgend wird der Begriff *kreative Metaphern* verwendet.

Es ist zu vermuten, dass bei kreativen Metaphern die wörtliche Übersetzung bevorzugt wird. Wegen der Abweichung von der linguistischen Norm löst die kreative Metapher mit großer Wahrscheinlichkeit eine gleiche Schockwirkung beim ZS-Leser wie bei dem AS-Leser aus (Newmark 1995, 92). Somit kann die kreative Metapher wahrscheinlich oft wörtlich übersetzt werden. Im Gegensatz zu den kreativen Metaphern sind laut van den Broeck (1981, 84) die konventionalisierten Metaphern häufig schwerer zu übersetzen, soweit die kreativen Metaphern wenige oder keine kulturspezifischen Informationen beinhalten (vgl. Kapitel 4.2.). Daher lässt sich vermuten, dass bei konventionalisierten Metaphern eher andere Übersetzungsfahren in Frage kommen könnten.

7. Übersetzungsanalyse

7.1. Überblick über die Metaphern-Typen und die Übersetzungsverfahren

Zunächst wird in diesem Kapitel ein quantitativer Überblick über die Metaphern-Typen und die Übersetzungsverfahren gegeben. Wie schon im Kapitel 5. Material erläutert wurde, besteht das Korpus aus 124 lebendigen Metaphern. Ordnet man diese lebendigen Metaphern den Metaphern-Typen laut van den Broeck (1981, 77), die im Kapitel 2.3. erläutert werden, zu, gibt es 32 konventionalisierte Metaphern und 92 kreative Metaphern. Das folgende Kreisdiagramm veranschaulicht die Anzahl der Metaphern-Typen in Prozent, wovon die kreativen Metaphern mit einem Anteil von 74 Prozent die größere Gruppe von Metaphern bilden.

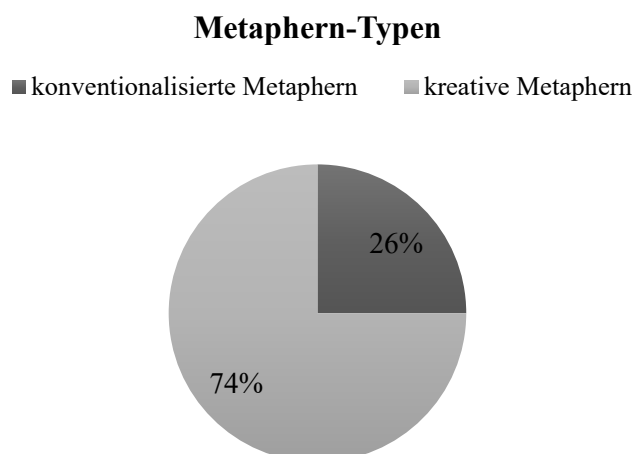


Abbildung 1. Metaphern-Typen in Prozent.

Wie im Kapitel 2.8 dargestellt wurde, finden sich in der Prosa häufig kreative Metaphern, was auch in dieser Abbildung zu bemerken ist. Kreative Metaphern werden bevorzugt, weil sie eine unbegrenzte Freiheit bieten, wenn es um die Wahl der möglichen kombinierbaren konzeptuellen Bereiche geht (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 87). Außerdem bieten sie laut Kövecses (2010, 49) einen neuen Blickwinkel auf die Realität und sind oft gehaltvoller als die alltäglichen Metaphern.

Aufgrund der Analyse der verwendeten Übersetzungsverfahren hat es sich gezeigt, dass die Metaphern mit vier verschiedenen Übersetzungsverfahren aus dem Finnischen ins Deutsche übersetzt worden sind. Die gefundenen Übersetzungsverfahren sind *direkte beziehungsweise wörtliche Übersetzung*, *Substitution beziehungsweise Ersetzung*, *Umwandlung in einen Vergleich* und *Umschreibung beziehungsweise Paraphrase*². Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der verwendeten Übersetzungsverfahren und ihren prozentualen Anteil. Es lässt sich feststellen, dass die wörtliche Übersetzung das am häufigsten verwendete Übersetzungsverfahren mit 62 Prozent der Fälle ist. Das sind entsprechend 77 Metaphern. Ersetzung wird für 23 Metaphern verwendet, was dem Anteil von 19 Prozent der Fälle entspricht. Bei 21 Metaphern, also in 17 Prozent der Fälle, handelt es sich um die Umschreibung als Übersetzungsverfahren. Schließlich kann man feststellen, dass nur drei Metaphern in einen Vergleich umgewandelt werden.

Übersetzungsverfahren	Anzahl der übersetzten Metaphern	Prozentsatz der übersetzten Metaphern (%)
Wörtliche Übersetzung	77	62 %
Ersetzung	23	19 %
Umschreibung	21	17 %
Umwandlung in einen Vergleich	3	2 %
Insgesamt	124	100%

Tabelle 3. Anzahl und prozentualer Anteil der Übersetzungsverfahren.

7.2. Wörtliche Übersetzung

In diesem Kapitel werden die wörtlichen Übersetzungsverfahren mit Beispielen aus dem Korpus dargestellt. Wie schon oben erwähnt wurde, werden 77 Metaphern aus dem Finnischen ins Deutsche wörtlich übersetzt und damit ist die wörtliche Übersetzung das

² Aufgrund der Vielzahl der Begriffe werden nachfolgend folgende Begriffe verwendet: (1) wörtliche Übersetzung, (2) Ersetzung, (3) Umwandlung in einen Vergleich und (4) Umschreibung.

am häufigsten verwendete Übersetzungsverfahren von Metaphern. Der Anteil der wörtlichen Übersetzungen an allen Übersetzungen beträgt 62 %. Mit wörtlicher Übersetzung ist gemeint, dass das in der finnischen Metapher verwendete sprachliche Bild durch das gleiche Bild in der Zielsprache wiedergegeben wird (vgl. Kapitel 4.2.; Koller 2011, 256; Schäffner 1999, 282; van den Broeck 1981, 77). Wenn die Metaphern-Typen berücksichtigt werden, kann festgestellt werden, dass besonders häufig kreative Metaphern wörtlich übersetzt werden. Es gibt aber auch zwölf konventionalisierte Metaphern, die wörtlich übersetzt werden. In der folgenden Tabelle wird das wörtliche Übersetzungsverfahren laut Metaphern-Typen dargestellt.

Metaphern-Typ	Anzahl der Metaphern	Anzahl der Metaphern in Prozent
Konventionalisierte Metapher	12	16 %
Kreative Metapher	65	84 %
Insgesamt	77	100%

Tabelle 4. Das wörtliche Übersetzungsverfahren eingeteilt in Metaphern-Typen.

7.2.1. Wörtliche Übersetzung konventionalisierter Metaphern

Im Korpus kommen zwölf konventionalisierte Metaphern vor, die aus dem Finnischen ins Deutsche wörtlich übersetzt werden. Damit bilden sie 16 Prozent von allen wörtlich übersetzten Metaphern. Sie gelten als konventionalisierte Metaphern, weil sie sich im Übergangsbereich von lexikalisierten und neuen Metaphern befinden. Das heißt, sie werden metaphorisch verstanden, aber sind schon konventionalisiert (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 29; vgl. Kapitel 2.3.2.). Es wird außerdem ein Geschehen beschrieben, das einen Widerspruch ergibt, falls es wörtlich verstanden würde (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 26; vgl. Kapitel 2.2.3). Die folgenden Beispiele zeigen, dass das sprachliche Bild jeweils in beiden Sprachen existiert, da die wörtliche Übersetzung zur Verfügung steht.

- | | | |
|--|--|---------|
| (1) <i>rahan teko leikkiä</i> | (S.74) <i>Geld zu machen sei ein Kinderspiel</i> | (S.78) |
| (2) <i>Kun aika oli ollut Pašan mielestä kypsä</i> | (S.77) <i>Als nach Paschas Ansicht die Zeit reif war</i> | (S.82) |
| (3) <i>eikä hän keksinyt aasinsiltaa</i> | (S.101) <i>sie fand keine Eselsbrücke</i> | (S.107) |
| (4) <i>isoäidin katse oli syttynyt</i> | (S.104) <i>Großmutter's Blick hatte aufgeleuchtet</i> | (S.110) |

Beim ersten Beispiel (1) *rahan teko leikkiä* – *Geld zu machen sei ein Kinderspiel* wird der Zielbereich *Geld machen* über dem Quellbereich *Kinderspiel* konzeptualisiert. Es ist

zu vermuten, dass mit dem *Kinderspiel* eine sehr leichte Tätigkeit beschrieben wird, die gleiche Assoziationen bei sowohl dem finnischen als auch dem deutschen Leser erweckt. Beim zweiten Beispiel wird die Metapher *die Zeit ist reif* wörtlich übersetzt. Das dritte Beispiel zeigt, dass auch der metaphorische Begriff *Eselsbrücke* wörtlich zu übersetzen ist. Beim vierten Beispiel handelt es sich um eine Verbmethapher *jemandes Blick hatte aufgeleuchtet*. Basierend auf der Theorie der konzeptuellen Metapher von Lakoff und Johnson (1980), die im Kapitel 2.7 behandelt wird, lässt sich aufgrund der wörtlichen Übersetzung behaupten, dass die konzeptuelle Metapher „Augen sind Leuchten“ sowohl im Finnischen als auch im Deutschen existiert.

Bei den folgenden Beispielen werden die Metaphern *olla veitsenterällä – auf Messers Schneide stehen* (5), *aurinko leikitteli – die Sonne spielte* (6), *kätkeä puheisiinsa koukun – einen Haken in den Worten verbergen* (7) und *vetää kunnia lokaan – die Ehre in den Schmutz zu ziehen* (8) wörtlich übersetzt. Es sei noch erwähnt, dass die Metapher *die Sonne spielte* beim Beispiel (6) gleichzeitig eine Personifikation aufweist.

- | | | | |
|---|--------|---|----------|
| (5) <i>Kaikki on niin veitsenterällä</i> | (S.9) | <i>Alles steht auf Messers Schneide</i> | (S.9) |
| (6) <i>aurinko leikitteli puhtaan valkoisissa hampaissa</i> | (S.37) | <i>die Sonne spielte auf ihren sauberen weißen Zähnen</i> | (S.39) |
| (7) <i>Oliko Aliide kätkenyt puheisiinsa jonkun koukun?</i> | (S.62) | <i>Hatte Aliide in ihren Worten einen Haken verborgen?</i> | (S.62) |
| (8) <i>heidän kunniansa yritetään vetää lokaan</i> | (S.94) | <i>wie versucht werde, ihre Ehre [...] in den Schmutz zu ziehen</i> | (S.99f.) |

Das achte Beispiel beinhaltet eine Verbmethapher *vetää heidän kunniansa lokaan*, die wörtlich als *ihre Ehre in den Schmutz zu ziehen* übersetzt wird. Die wörtliche Übersetzung dieser Metapher verlangt, dass der Schmutz negative Eigenschaften in beiden Sprachen und Kulturen repräsentiert. Das ist laut Newmark (1995, 87) keine Selbstverständlichkeit, denn er argumentiert, dass Schmutz in einigen armen afrikanischen Gesellschaften einen Schutz gegen die Kälte repräsentiert.

Die drei folgenden Metaphern beziehen sich auf Geld. Beim Beispiel (9) handelt es sich um das sprachliche Bild „Geld hinterherlaufen“. Weiterhin bleibt das sprachliche Bild fast das gleiche auch beim Beispiel (10) „hinter jemandes Geldbeutel her sein“. Das elfte Beispiel „Seidenstrümpfe sind harte Valuta“ entspricht dagegen der typischen metaphorischen Form *A ist B* (vgl. Kapitel 2.6.).

- | | | | |
|---|--------|---|--------|
| (9) <i>kaikki vain juoksivat dollareiden ja fimmien perässä</i> | (S.27) | <i>alle liefen den Dollars und der Finnmark hinterher</i> | (S.28) |
|---|--------|---|--------|

- | | | | |
|---|--------|--|--------|
| (10) <i>kuvitteli hänen olevan Aliiden kukkaron perässä</i> | (S.29) | <i>Jetzt dachte Aliide natürlich, dass sie hinter Aliides Geldbeutel her war</i> | (S.30) |
| (11) <i>silkkisukat olivat olleet kovaa valuuutta</i> | (S.52) | <i>dass Seidenstrümpfe auch in ihrer Jugend harte Valuta gewesen seien</i> | (S.54) |

Im folgenden Ausdruck (12) wird das Wort *Eselshut* in einer metaphorischen Bedeutung verwendet, weil der Charakter *Pascha* keinen Hut trägt, sondern es handelt sich um die metaphorische Äußerung für das Schamgefühl. Die Metapher wird auch wörtlich aus dem Finnischen ins Deutsche übersetzt:

- | | | | |
|---|--------|--|--------|
| (12) <i>Paša ei välittänyt aasinhatustaan</i> | (S.74) | <i>Pascha kümmerte sich nicht um seinen Eselshut</i> | (S.78) |
|---|--------|--|--------|

7.2.2. Wörtliche Übersetzung kreativer Metaphern

Zusätzlich zu den konventionalisierten Metaphern werden auch kreative Metaphern wörtlich übersetzt. Es gibt insgesamt 66 kreative Metaphern, die wörtlich aus dem Finnischen ins Deutsche übersetzt werden, was prozentual 84 % von allen wörtlich übersetzten Metaphern entspricht. Im Folgenden werden Beispiele für die Übersetzungen dargestellt.

Erstens kann aufgrund der folgenden Beispiele (13–18) bemerkt werden, dass viele der wörtlich übersetzten, kreativen Metaphern Verbmetaphern sind, über die auch oft Personifikation geäußert wird (vgl. Kapitel 2.2.3.). Es lässt sich außerdem feststellen, dass diese Metaphern zudem häufig auf die Natur bezogen sind, wie zum Beispiel *der regnerische Hof* (13), *die Sonne* (15) und *die Stämme der Apfelbäume* (18).

- | | | | |
|--|--------|---|--------|
| (13) <i>Sateinen piha niiskutti harmaana</i> | (S.11) | <i>Der regnerische Hof schneifte grau</i> | (S.11) |
| (14) <i>Pimeä painoi ikkunoita verhojen takana</i> | (S.46) | <i>Hinter den Vorhängen drückte die Dunkelheit gegen das Fenster</i> | (S.48) |
| (15) <i>Aurinko tiirasi verhojen raosta</i> | (S.58) | <i>Die Sonne spähte durch den Spalt zwischen den Vorhängen herein</i> | (S.61) |
| (16) <i>ulkona kostea ilma söi kattoruokoja</i> | (S.84) | <i>draußen fraß die feuchte Luft das reetgedeckte Dach</i> | (S.89) |
| (17) <i>toukokuun kuulaasti hengittävä yönä</i> | (S.88) | <i>in einer durchscheinend atmenden Mainacht</i> | (S.93) |
| (18) <i>omenapuiden rungot olivat hymisseet samaan tahtiin</i> | (S.91) | <i>die Stämme der Apfelbäume hatten im selben Takt mitgesummt</i> | (S.96) |

Zweitens kann erkannt werden, dass manche von den kreativen und wörtlich übersetzten Metaphern auf das Sprechen und auf Worte bezogen sind. Folgende Beispiele (19–27) verdeutlichen diese Beobachtungen. Es kann zusätzlich bemerkt werden, dass bei den

Beispielen (19–22) und (27) das Subjekt *die Worte* auf menschliche Entitäten weist und damit handelt es sich bei diesen fünf Beispielen um Personifikation.

(19) <i>Sanat tökkivät toisiaan</i>	(S.16)	<i>Die Worte stießen aneinander</i>	(S.17)
(20) [sanat] <i>vetäytyivät yhteen väärissä paikoissa</i>	(S.18)	[die Worte] <i>zogen sich an den falschen Stellen zusammen</i>	(S.19)
(21) [sanat] <i>liittoutuivat ennen aikojaan</i>	(S.18)	[die Worte] <i>verbündeten sich vorzeitig</i>	(S.19)
(22) [sanat] <i>alkoivat kutittaa oudosti Aliiden korvissa</i>	(S.18)	[die Worte] <i>juckten Aliide in den Ohren</i>	(S.19)
(23) <i>silloin alkoivat vaimotkin sylkeä venäjää</i>	(S.50)	<i>dann fangen auch die Frauen an, im selben Rhythmus Russisch zu spucken</i>	(S.52)
(24) <i>leikkinsä, joka oli versonut sana sanalta ja alkanut kukkia utuisasti ja kellertävästi</i>	(S.54)	<i>ihr erstes gemeinsames Spiel entstanden, das, einen Wortspross um den anderen treibend, zu blühen begann, dunstig und gelblich</i>	(S.57)
(25) <i>hyppi niiden [sanojen] yli, palasi ottamaan unohtuneet mukaan</i>	(S.63)	<i>übersprang manche [Worte], kehrte zu den vergessenen zurück, um sie mitzunehmen</i>	(S.67)
(26) <i>siepannut jonkun sanan tajuntaansa ja antanut sen mennä saman tien</i>	(S.66)	<i>hier und da ein Wort bewusst aufgefangen und es gleich wieder fallen gelassen</i>	(S.69)
(27) <i>sanat alkoivat lennähdellä hänen huuliensa välistä</i>	(S.69)	<i>begannen ihr die Worte aus dem Mund zu fliegen</i>	(S.73)

An dieser Stelle sollen noch einige Beobachtungen über das Beispiel (24) erläutert werden. In dieser Metapher wird ein sprachliches Spiel als eine treibende Blume beschrieben, die schließlich zu blühen beginnt: *leikkinsä, joka oli versonut sana sanalta ja alkanut kukkia utuisasti ja kellertävästi*. Das sprachliche Bild wird durch das gleiche Bild in der Zielsprache gegeben: *ihr erstes gemeinsames Spiel entstanden, einen Wortspross um den anderen treibend, zu blühen begann, dunstig und gelblich*. Es ist jedoch zu bemerken, dass die Übersetzerin sich für die Verwendung des Ausdruckes *Wortspross* entschieden hat, obwohl man *sana sanalta* direkt ‚Wort für Wort‘ übersetzen könnte. Einerseits beschreibt der Ausdruck *Wortspross* mit dem Anfang *Wort-* („sana“) das sprachliche Spiel, andererseits beinhaltet die Wortendung *-spross* auch den Vorgang *sprießen* („versoa“), der in dem finnischen Ausdruck als Verb *oli versonut* („war gesprossen“) vorkommt. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das sprachliche Bild über das Spiel als eine treibende Blume in der Übersetzung gleichbleibt.

Die folgenden Beispiele (28) und (29) stellen dar, wie das pochende Herz mit Verbmataphern beschrieben wird. Das sprachliche Bild lässt sich wörtlich übersetzen.

(28) <i>sydän kopsahteli pussissaan</i>	(S.12)	<i>ihr Herz pochte laut in seinem Beutel</i>	(S.12)
---	--------	--	--------

- (29) *rummutus rinnassa ei lakannut* (S.47) *ließ das Trommeln in der Brust nicht nach* (S.49)

Weiterhin kommen Metaphern vor, die in der Übersetzung der sprachlichen Form *A ist B* entsprechen. Sie sind also substantivische Prädikativmetaphern (vgl. Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 21; Kapitel 2.6.), wie die folgenden Beispiele (30–33) verdeutlichen: *Rubel ist Toilettenpapier* (30), *die Wange sind Zimtapfelschalen* (31), *das Gras ist eine Berührung von der Hand der Großmutter* (32) und *der Wind ist ein Flüstern der Großmutter* (33).

- (30) *miten ruplasta oli tullut vessapaperia* (S.66) *wie aus dem Rubel Toilettenpapier geworden war* (S.69)
- (31) *Poskilla hehkui kaneliomenan kuori.* (S.67) *Seine Wange waren glühende Zimtapfelschalen.* (S.71)
- (32) *Ruoho, joka kutitti Zaran jalkaa, oli isoäidin käden kosketus* (S.83) *Das Gras, das Zara am Fuß kitzelte, war eine Berührung von der Hand der Großmutter* (S.88)
- (33) *tuuli omenapuissa oli isoäidin kuiskaus* (S.83) *der Wind in den Apfelbäumen war ein Flüstern der Großmutter* (S.88)

Die Beispiele (30), (32) und (33) sind sowohl in der Ausgangssprache als auch in der Zielsprache substantivische Prädikativmetaphern (*X ist ein Y*). Es lässt sich deshalb bemerken, dass das Beispiel (31) sich von den anderen Beispielen unterscheidet. Die ausgangssprachliche Metapher ist nämlich eine Verbmeter: *poskilla hehkui kaneliomenan kuori* ‚auf den Wangen glühten die Zimtapfelschalen‘. In der Übersetzung wird die Metapher jedoch als eine substantivische Prädikativmetapher *X ist ein Y* ausgedrückt: *seine Wange sind glühende Zimtapfelschalen*.

Neben den substantivischen Prädikativmetaphern kommen auch sogenannte „als-Metaphern“ vor (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 21; vgl. Kapitel 2.6.), die wörtlich in der Form der „als-Metapher“ übersetzt werden. Im Beispiel (33) wird *tukkaa verhona* als *die Haare als Vorhang* übersetzt, während im Beispiel (34) die Metapher *ajatuksiaan koulukirjan kuivina sivuina* in der Übersetzung *ihre Gedanken als trockene Seiten eines Schulbuchs* wörtlich gegeben wird. Im Finnischen handelt es sich um den Kasus Essiv, der die Endung *-na* hat (*verhona, sivuina*). Wie die Beispiele (34) und (35) zeigen, wird im Deutschen das Kasus Essiv durch das Wort *als* übersetzt.

- (34) *silmien edessä ei ollut edes tukkaa verhona* (S.30) *obwohl sie nicht einmal die Haare als Vorhang vor den Augen hatte* (S.31)
- (35) *ajatteli ajatuksiaan koulukirjan kuivina sivuina* (S.70) *dachte ihre Gedanken als trockene Seiten eines Schulbuchs* (S.74)

Ein weiteres Thema, das als nächstes behandelt werden soll, ist die wörtliche Übersetzung eines kreativen Metaphernkomplexes. Wie im Kapitel 2.8. erläutert wird, unterscheidet sich ein Metaphernkomplex von der Verwendung einzelner Metaphern dadurch, dass er in einem längeren Textabschnitt Kohärenz bildet und damit entscheidend für die Auswirkung eines Textstückes sein kann (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 86–92). In dem Ausgangstext kommt ein längerer Metaphernkomplex vor, in dem die Geschichte und die Gedanken von Zara als ein Kaninchen beschrieben werden. An dieser Stelle soll zuerst der ganze Metaphernkomplex in der Ausgangssprache und in der Zielsprache dargestellt werden, damit die Übersetzung in ihrer Gesamtheit analysiert werden kann.

Ajatukset loikkivat pitkin koivin pakoon eikä hän saanut niitä kiinni; pitkäkorvaiset totuudet, lyhyhäntäiset valheet jättivät hänet pulaan, tyhjensivät pään, tyhjensivät silmät ja korvat.

(Oksanen 2008, 28)

Die Gedanken hoppelten mit langen Beinen davon, und sie konnte sie nicht einholen; die langohrigen Wahrheiten, die kurzbeinigen Lügen ließen sie im Stich, leerten ihr den Kopf, leerten ihr Augen und Ohren.

(Aus dem Finnischen von Angela Plöger 2010, 29)

Hänen äsken keksimänsä tarinan alku oli rimpuilemassa karkuun ja Zara iski sen karkaaviin kääpäliin kiinni. [...] Suoli suoletta, sana sanalta, anna tarina. [...] Loukku naksatti auki. Tarina pakeni. [...] Zara yritti keksiä jotain, mutta kaikki ajatukset rapelsivat heti synnyttyään tiehensä.

(Oksanen 2008, 29)

Der Anfang der Geschichte, die sie vorhin erfunden hatte, wollte sich schon losreißen und davonmachen, und Zara packte deren flüchtige Pfoten. [...] Wort für Wort, Satz für Satz, werd eine Geschichte. [...] Die Falle schnappte auf. Die Geschichte entwischte. [...] Zara versuchte, sich etwas auszudenken, aber alle Gedanken verflüchtigten sich, sobald sie entstanden waren.

(Aus dem Finnischen von Angela Plöger 2010, 30–31)

Die Behauptung, dass die Gedanken und die Geschichte über ein Kaninchen konzeptualisiert werden, ist dadurch zu bemerken, dass auf ein Kaninchen bezogene Eigenschaften vorkommen, die wörtlich übersetzt werden: *loikkivat pitkin koivin pakoon* – *hoppelten mit langen Beinen davon*; *pitkäkorvaiset* – *langohrigen*; *kääpäliin* – *Pfoten*. Es kann auch festgestellt werden, dass in diesem Metaphernkomplex ein Jagdgeschehen beschrieben wird, in dem die Geschichte zuerst „gefangen wird“: *Zara packte deren flüchtige Pfoten*, aber schließlich gelingt der Geschichte die Flucht: *Die Falle schnappte auf. Die Geschichte entwischte*. Die Metaphern, die sich im oben dargestellten Metaphernkomplex befinden, werden zunächst einzeln als Übersetzungsbeispiele (36–41) vorgestellt.

(36) <i>Ajatukset loikkivat pitkin koivin pakoon</i>	(S.28)	<i>Die Gedanken hoppelten mit langen Beinen davon</i>	(S.29)
(37) <i>pitkäkorvaiset totuudet</i>	(S.28)	<i>die langohrigen Wahrheiten</i>	(S.29)
(38) <i>tarinan alku oli rimpuilemassa karkuun</i>	(S.29)	<i>Der Anfang der Geschichte, [...], wollte sich schon losreißen und davonmachen</i>	(S.30)
(39) <i>Zara iski sen [tarinan] karkaaviin kääpäliin kiinni</i>	(S.29)	<i>Zara packte deren [Geschichte] flüchtige Pfoten</i>	(S.30)
(40) <i>Loukku naksahi auki. Tarina pakeni.</i>	(S.29)	<i>Die Falle schnappte auf. Die Geschichte entwischte.</i>	(S.30)
(41) <i>kaikki ajatukset rapelsivat heti synnyttyään tiehensä</i>	(S.29)	<i>alle Gedanken verflüchtigten sich, sobald sie entstanden waren</i>	(S.31)

Aufgrund der wörtlichen Übersetzung beinhaltet der gesamte Metaphernkomplex³ seine metaphorische Bedeutung auch in der Zielsprache. Es ist damit zu behaupten, dass der Metaphernkomplex beim zielsprachlichen Leser eine gleiche Schockwirkung wie bei dem ausgangssprachlichen Leser auslöst (Newmark 1995, 92).

Zum Schluss werden noch einige Beispiele wörtlicher Übersetzungen erläutert. Die folgenden Metaphern (42–47) beziehen sich auf negative Emotionen. Es wird metaphorisch über *pakokauhu* – *Panik* (42), *pelko* – *Angst* (43, 44, 45, 46) und *viha* – *Hass* (47) gesprochen. Das Beispiel (42) beinhaltet Personifikation, weil die Verben *odottaa* – *warten* und *hyökätä kimppuun* – *anfallen* menschliche Handlungsweisen bezeichnen, obwohl das Subjekt, in diesem Fall die negative Emotion *Panik*, auf keine menschlichen Entitäten weist (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 27; vgl. Kapitel 2.2.3.). Es kann festgestellt werden, dass die negativen Emotionen über einen konkreten, gegenständlichen Stoff konzeptualisiert werden. Die Vermutung basiert auf den folgenden Ausdrücken, die wörtlich übersetzt werden: (43) *pyyhkiä pois* – *wegwischen*, (44) *puhalsi kylmää* – *blies Kälte*, (44) *jonne se oli valunut* – *wo sie versickert war*, (45) *oli läpsäissyt pelon nurkkaan* – *hatte die Angst in die Ecke geklatscht*, (46) *käänsi selkäänsä pelolle* – *kehrte der Angst den Rücken zu*, (47) *viha oli pulpahtanut esiin* – *der Hass war gequollen*.

(42) [pakokauhu] <i>odotti hetkeä, jolloin voisi hyökätä kimppuun</i>	(S.25)	<i>obwohl die [Panik] nur auf den Augenblick wartete, sie wieder anzufallen</i>	(S.26)
---	--------	---	--------

³ An dieser Stelle soll noch erwähnt werden, dass in diesem Metaphernkomplex auch zwei weitere Metaphern vorkommen, die nicht wörtlich übersetzt werden: *lyhyhäntäiset valheet* – *die kurzbeinigen Lügen*; *suoli suoletta, sana sanalta* – *Wort für Wort, Satz für Satz*. Die eine wird im Kapitel 7.3.2. *Ersetzung kreativer Metaphern*, die andere im Kapitel 7.5. *Umschreibung* analysiert.

(43) <i>tyttö levittelemässä paljasihoista pelkiaan hänen kerniliinalleen, hän ei osannutkaan pyyhkiä sitä pois, [...], vaan hän antoi sen ujuttautua seinäpaperin ja vanhan liisterin väliin</i>	(S.82)	<i>seine nackte Angst auf dem Wachstuch ausbreitete, konnte sie nicht einfach wegwischen, [...], sondern sie ließ sie zwischen die Tapete und den alten Kleister schlüpfen</i>	(S.87)
(44) <i>mutta hän tunsi yhä sen [pelon] hengen, miten se puhalsi kylmää hänen jalkoihinsa lattian halkeamista, jonne se oli valunut</i>	(S.85)	<i>aber sie spürte immer noch, wie deren [Angst] Atem ihr aus den Fußbodenritzen, wo sie versickert war, Kälte auf die Füße blies</i>	(S.90)
(45) <i>Aliide oli läpsäissyt väsyneesti pelon nurkkaan</i>	(S.88)	<i>Aliide hatte die Angst müde in die Ecke geklastcht</i>	(S.93)
(46) <i>hän käänsi kylkeään ja selkänsä pelolle</i>	(S.88)	<i>Sie drehte sich um und kehrte der Angst den Rücken zu</i>	(S.93)
(47) <i>Viha oli pulpahtanut esiin [...] silmäkuopista ja tavoitellut Vollin jalkoja</i>	(S.92)	<i>Der Hass war den Menschen, [...], aus den Augenhöhlen gequollen und hatte Vollis Beine erreicht</i>	(S.97)

Metaphern werden zusätzlich als Genitivmetaphern (vgl. Kapitel 2.2.1; Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 21) in der Zielsprache übersetzt. Das Beispiel (48) zeigt, wie *odotuksen kirkas kevät puro* als *der klare Frühlingsbach der Erwartung* übersetzt wird, während im Beispiel (49) *vihan paksu virta* als *der dicke Strom des Hasses* in die deutsche Sprache übersetzt wird. Zusammenfassend kann bemerkt werden, dass die beiden kreativen und auf Emotionen bezogenen (*tunsi – spürte* (48); *vihan – des Hasses* (49)) Metaphern sich wörtlich in die Form einer Genitivmetapher übersetzen lassen.

(48) <i>Ja äkkiä hän tunsi odotuksen kirkaan keväturon.</i>	(S.89)	<i>Und plötzlich spürte sie den klaren Frühlingsbach der Erwartung.</i>	(S.94)
(49) <i>vihan paksun virran</i>	(S.92)	<i>den dicken Strom des Hasses</i>	(S.97)

7.3. Ersetzung

In dieser Untersuchung hat es sich gezeigt, dass die Ersetzung als Übersetzungsverfahren für die Übersetzung von 23 Metaphern verwendet wird. Anders formuliert sind 19 % an allen Übersetzungen Ersetzungen, in denen das in der finnischen Metapher beschriebene Bild in der deutschen Sprache durch ein anderes Bild ersetzt wird. Die zielsprachliche Metapher soll einen vergleichbaren Sinn und zusätzlich vergleichbare Assoziationen wie die ausgangssprachliche Metapher beinhalten (Schäffner 1999, 282; vgl. Kapitel 4.2.). Die folgende Tabelle veranschaulicht, dass die Ersetzung sowohl für die Übersetzung konventionalisierter als auch kreativer Metaphern verwendet wird. Wenn die Ersetzung

in Metaphern-Typen eingeteilt wird, kann beobachtet werden, dass es keinen großen Unterschied zwischen der Anzahl der Metaphern-Typen besteht.

Metaphern-Typ	Anzahl der Metaphern	Anzahl der Metaphern in Prozent
Konventionalisierte Metapher	12	52 %
Kreative Metapher	11	48 %
Insgesamt	23	100 %

Tabelle 5. Die Ersetzung als Übersetzungsverfahren eingeteilt in Metaphern-Typen.

7.3.1. Ersetzung konventionalisierter Metaphern

Als nächstes wird die Ersetzung als Übersetzungsverfahren von konventionalisierten Metaphern dargestellt. Wie schon erläutert wurde, sind es 12 konventionalisierte Metaphern, die in der deutschen Sprache durch ein anderes Bild ersetzt werden. Die Metaphern gelten laut Pafel und Reich (2016, 46) als konventionalisiert, wenn sie einem verbreiteten Sprachgebrauch entsprechen. Zuerst soll auf den Punkt eingegangen werden, dass substantivische Metaphern (*X ist ein Y*) durch ein anderes *Y* ersetzt werden.

(50) *Sellainen nuori tipunen* (S.62) *So ein junges Gänschen* (S.65)

Es lässt sich feststellen, dass *tipunen* ‚ein Küken‘ im Beispiel (50) als *Gänschen* übersetzt wird. In der finnischen Metapher bezieht sich das metaphorisch verwendete Wort *tipunen* auf eine junge Frau (Kielitoimiston sanakirja 2021^b). Laut Duden online (o.J.^b) ist die Bedeutung eines Gänschens die „Verkleinerungsform zu Gans“. Eine Gans verweist laut Duden online (o.J.^c) dagegen auf eine „unerfahrene, junge weibliche Person“. Wenn die Metapher aber wörtlich als *so ein junges Küken* übersetzt wurde, dann wäre die Bedeutung eines Kükens laut Duden „ein kleines Kind“ (Dudenredaktion o.J.^d), was nicht der originalen metaphorischen Bedeutung entspricht. Aufgrund der Ersetzung bleibt die metaphorische Bedeutung erhalten in der Zielsprache.

Es handelt sich um einen kulturellen Unterschied zwischen der Tiermetaphern. Schäffner (1999, 284) betrachtet kulturelle Unterschiede als ein Übersetzungsproblem von Metaphern, was besonders deutlich bei Tiermetaphern bemerkt werden kann. Tiere werden oft als Symbole für bestimmte Eigenschaften verwendet (Schäffner 1999, 284). Es soll beachtet werden, dass die Eigenschaften eines Tieres in der Zielsprache andere Assoziationen auslösen können (Schäffner 1999, 284), was auch in diesem Übersetzungsbeispiel (50) erkannt werden kann.

Ein anderes Beispiel für eine substantivische Metapher (*X ist ein Y*), die in der Übersetzung durch ein anderes *Y* ersetzt wird, wird im folgenden Übersetzungsbeispiel dargestellt (51):

(51) *Katso tätä pelleä.* (S.73) *Guck dir diesen Spaßvogel an!* (S.77)

In diesem Beispiel wird *pelle* ‚Clown‘ als *Spaßvogel* übersetzt. Die Bedeutung für das finnische Wort *pelle* lautet „toisten huvittaja, hassuttelija, vars. sirkuksen klovni“ (Kielitoimiston sanakirja 2021^c). Wenn der deutsche Begriff *Spaßvogel* analysiert wird, ergibt Duden (o.J.^d) die folgende Bedeutung dafür: „jemand, der oft lustige Einfälle hat und andere [gern] mit seinen Späßen erheitert“. Obwohl der deutsche Begriff *Spaßvogel* nicht auf einen Clown weist, entspricht die Bedeutung laut Duden der originalen metaphorischen Bedeutung „toisten huvittaja“. Daraus ergibt sich, dass durch die Ersetzung das ausgangssprachliche Bild in der Zielsprache erhalten bleibt.

Es kommen zusätzlich auch konventionalisierte Verbmataphern vor, die in der deutschen Sprache durch ein anderes Bild ersetzt werden. Die folgenden Beispiele (52) und (53) zeigen, dass die konventionalisierten Metaphern *saada syttymään* (‚Feuer fangen‘) und *räjähätä nauramaan* (‚in Gelächter explodieren‘) durch die in der deutschen Sprache üblichen Bilder *Feuer und Flamme für etwas sein* und *in Gelächter ausbrechen* ersetzt werden.

(52) *ne eivät saaneet häntä syttymään* (S.75) *dafür war er nicht so Feuer und Flamme* (S.79)
 (53) *sitten Paša oli räjähtänyt nauramaan* (S.78) *dann war Pascha in Gelächter ausgebrochen* (S.83)

Wenn die Ersetzungsbeispiele näher betrachtet werden, lässt sich außerdem bemerken, dass in der Übersetzung die originale Metapher auf eine Weise „erweitert“ werden kann. Im Beispiel (54) beinhaltet die finnische Metapher das sprachliche Bild *ajan syömä kieli*, die anstatt der wörtlichen Übersetzung ‚die von der Zeit gegessene Sprache‘ als *die von der Zeit angenagte Sprache* übersetzt wird.

(54) *kellastunut ja ajan syömä kieli* (S.22) *die vergilbte und von der Zeit angenagte Sprache* (S.23)

Es kann behauptet werden, dass das vom Verb *annagen* ‚järsiä‘ abgeleitete Partizip Perfekt *angenagt* ‚järsimä‘ andere Assoziationen als das vom Verb *essen* ‚syödä‘ abgeleitete Partizip Perfekt *gegessen* ‚syömä‘ auslöst. Die Begründung dafür kann in Duden online gefunden werden, denn Duden (o. J.^e) stellt den Ausdruck „Mäuse haben das Brot angenagt“ als Beispiel für die Verwendung des Verbes *annagen* dar. Es ist damit

zu vermuten, dass das Verb Assoziationen erweckt, die sich zum Beispiel auf Mäuse beziehen können. Es ist aber fraglich, ob die möglichen Assoziationen eine Wirkung auf das sprachliche Bild haben. Auf jeden Fall kann man davon ausgehen, dass die zielsprachliche Metapher einen vergleichbaren Sinn beinhaltet wie die ausgangssprachliche Metapher (Schäffner 1999, 282), was als ein Ziel der Ersetzung betrachtet werden kann.

Das Beispiel (55) verdeutlicht, dass die finnische Metapher *helpotus vei jalat alta* (,die Erleichterung zieht die Beine weg‘) in der deutschen Übersetzung durch das Bild *vor Erleichterung knickten ihr die Knie weg* (,häneltä vääntyivät polvet helpotuksesta‘) ersetzt wird.

(55) *Helpotus vei jalat alta* (S.83) *Vor Erleichterung knickten ihr die Knie weg* (S.88)

Es kann zum einen bemerkt werden, dass die Erleichterung in der finnischen Metapher personifiziert wird (*helpotus vei* ,die Erleichterung zog‘), im Gegensatz zu der Übersetzung, in der das metaphorische Geschehen *vor Erleichterung* (,helpotuksesta‘) passiert. Zweitens wird die sich auf die Beine beziehende originale Metapher in der Übersetzung über *die Knie* konzeptualisiert.

Auf die gleiche Weise lässt sich in den folgenden Übersetzungsbeispielen (56–59) feststellen, dass die übersetzte Metapher einen vergleichbaren Sinn erhält wie die originale Metapher, obwohl sie nicht wörtlich übersetzt worden ist. Die Metaphern (56–58) beinhalten außerdem auf den Körper bezogene Begriffe: *mieli -Verstand* (56), *päässä – in ihrem Kopf* (57), *korva ja silmä - Ohren und Blick* (58).

(56) *eikä mieli murtuisi* (S.9) *und nicht den Verstand verliere* (S.9)
 (57) *Päässä löi tyhjää* (S.26) *In ihrem Kopf war Leerlauf* (S.27)
 (58) *korva pitkällä ja silmä kovana* (S.79) *mit ständig gespitzten Ohren und geschärftem Blick* (S.84)
 (59) *liian monella oli likaisia jauhoja pussissaan* (S.95) *allzu viele hatten Dreck am Stecken* (S.100)

Die Metapher im Beispiel (56) *eikä mieli murtuisi* beinhaltet das sprachliche Bild ,der Verstand zerbricht‘, das in der Übersetzung durch *den Verstand verlieren* (,kadottaa järkensä‘) ersetzt wird. Zweitens wird die Verbmetapher *päässä löi tyhjää* (57), die man wörtlich zum Beispiel mit ,es schlug nichts im Kopf‘ übersetzen könnte, in der Übersetzung durch den Ausdruck *in ihrem Kopf war Leerlauf* ersetzt. Es kann auch bemerkt werden, dass das in der finnischen Metapher beschriebene Bild (58) *silmä kovana* (,mit dem harten Auge‘) durch den Ausdruck *mit geschärftem Blick*

(,terävöityneellä katseella‘) ersetzt wird. Das letzte Beispiel (59) beinhaltet die Metapher *olla likaisia jauhoja pussissaan*⁴ ‚verschmutztes Mehl in seiner Tüte haben‘, die durch die metaphorische Redewendung *allzu viele hatten Dreck am Stecken* ersetzt wird.

Zusammengefasst lässt sich anhand dieser Beispiele feststellen, dass das wörtliche Übersetzungsverfahren nicht zu idiomatischen, in der Zielsprache üblichen Bildern führen würde. Die wörtlich übersetzte Metapher würde einen metaphorischen, aber gleichzeitig einen unüblichen Sinn beinhalten. Wenn man davon ausgeht, dass man in der übersetzten Metapher einen vergleichbaren Sinn und vergleichbare Assoziationen wie die ausgangssprachliche Metapher behalten will (Schäffner 1999, 282), dann eignet sich in diesem Fall die Ersetzung als Übersetzungsverfahren.

7.3.2. Ersetzung kreativer Metaphern

In diesem Kapitel wird die Ersetzung als Übersetzungsverfahren von kreativen Metaphern dargestellt. Die folgenden Metaphern gelten als kreativ, weil sie individuelle und innovative Kreationen der Autorin sind (van den Broeck 1981, 75). Sie werden in der Übersetzung durch ein in der deutschen Sprache übliches Bild ersetzt. Es gibt insgesamt elf kreative Metaphern, die mittels der Ersetzung als Übersetzungsverfahren übersetzt werden. Zuerst kann bemerkt werden, dass es sich um Verbmataphern handelt, die in der finnischen Sprache einen Widerspruch geben, wenn sie wörtlich verstanden werden.

Das folgende Übersetzungsbeispiel (60) verdeutlicht, wie die Verbmatapher *väreili ilmeitä* mit dem Wort *das Mienenspiel* (,ilmehdintä‘) ersetzt wird.

(60) *ihon alla väreili ilmeitä,* (S.16) *das Mienenspiel unter seiner wächsernen* (S.16)
jotka eivät päässeet pintaan *Haut, das nicht bis an die Oberfläche*
asti *gelagnte*

Wenn man die Metapher näher betrachtet, kann vermutet werden, dass das Mienenspiel auf dem Gesicht über das Wasser konzeptualisiert wird. Die Haut wird als *die Oberfläche* (,pinta‘) beschrieben. Zweitens hat das Verb *väreillä* in der finnischen Metapher die wörtliche Bedeutung ‚vedenpinnan t. pienien aaltojen t. ilman värähtelevästä liikkeestä, kareilla, karehtia‘ (Kielitoimiston sanakirja 2021^d), die man durch das Verb *sich kräuseln*

⁴Diese Metapher stammt aus der Redewendung *olla puhtaat jauhot pussissa* ‚unverschmutztes Mehl in seiner Tüte haben‘. Diese Metapher (60) wird an dieser Stelle als metaphorisch betrachtet, weil sie sich von der ursprünglichen Redewendung unterscheidet und wörtlich verstanden einen Widerspruch im Kontext gibt.

ins Deutsche übersetzen könnte. Da die Metapher nicht als „die unter der Haut kräuselnden Gesichtsausdrücke“ übersetzt wird, ist zu behaupten, dass die Assoziationen über das Wasser in der Übersetzung *das Mienenspiel unter der wächsernen Haut* weniger eindrucksvoll sind.

Bei den folgenden Übersetzungsbeispielen beinhalten die finnischen Metaphern die Begriffe *höyrytä* (,dampfen‘) (61) und *höyryten* (,dampfend‘) (62), die in beiden Ausdrücken in einer metaphorischen Bedeutung verwendet werden.

- | | | | |
|--|--------|---|---------|
| (61) <i>Vaihtoehtoja höyrysi Zaran päästä ulos ja sisään</i> | (S.64) | <i>Verschiedene Möglichkeiten schwirren Zara durch den Kopf</i> | (S.67) |
| (62) <i>johtamassa joukkoa höyryten</i> | (S.98) | <i>die mit Volldampf die Gruppe steuerte</i> | (S.104) |

Es kann festgestellt werden, dass im Beispiel (62) das Verb dampfen durch *schwirren* ersetzt wird. Außerdem wird der metaphorische Ausdruck *päästä ulos ja sisään* ‚in den Kopf und aus dem Kopf‘ als *durch den Kopf* ‚pään lävitse‘ übersetzt. Im Beispiel (62) kann man bemerken, dass das metaphorisch verwendete Wort *höyryten* ‚dampfend‘ in der Übersetzung *mit Volldampf* ersetzt wird. Beim Beispiel (62) *mit Volldampf* sind die Assoziationen stärker mit dem ursprünglichen sprachlichen Bild, das aus dem Verb *höyrytä* (,dampfen‘) entsteht, als in dem vorher dargestellten Beispiel (61).

Die folgenden Übersetzungsbeispiele stellen Verbmataphern dar, die in der Übersetzung durch andere Verben ersetzt werden. Die Verbmataphern weisen Personifikation auf, weil das Verb menschliche Handlungsweisen bezeichnet, obwohl Argumentspezifikationen durch Ausdrücke realisiert werden, die nicht auf menschliche Entitäten weisen (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 26). Die Subjekte in den folgenden Metaphern weisen nicht auf menschliche Entitäten und werden wortwörtlich übersetzt: *tuuli* – *der Wind* (63), *pimeys* – *die Dunkelheit* (64), *päivät* – *Tage* (66). Das Subjekt in der Metapher im Beispiel (65) *hänen silmänsä* (,ihre Augen‘) wird als *ihr Blick* (,hänen katseensa‘) übersetzt, und unterscheidet sich deswegen von den anderen Beispielen.

- | | | | |
|---|--------|--|--------|
| (63) <i>Tuuli huljutti oksia tytön päälle</i> | (S.17) | <i>Der Wind ließ die Zweige über es schleifen</i> | (S.18) |
| (64) <i>Pimeys oli laahannut</i> | (S.42) | <i>Die Dunkelheit hatte schwer auf ihnen gelastet</i> | (S.44) |
| (65) <i>hänen silmänsä olivat lentäneet kiinni Zaraan ja Zaran sisään</i> | (S.53) | <i>ihr Blick hatte Zara fixiert und war bis in Zaras Inneres gedrungen</i> | (S.55) |
| (66) <i>väsytneet ja nikkanskaiset päivät vartioivat kauempana</i> | (S.89) | <i>müde und widerborstige Tage lagen in einiger Entfernung auf der Lauer</i> | (S.95) |

Alle diese Übersetzungen haben gemeinsam, dass die Verben nicht wörtlich übersetzt werden, sondern durch ein anderes Bild ersetzt werden. Zum Beispiel weist das Verb *huljuttaa* im Beispiel (64) auf ‚spülen‘ oder ‚schwenken‘. In der Übersetzung wird das Verb *schleifen* (in diesem Kontext in der Bedeutung ‚laahata‘) verwendet. Im Beispiel (65) *pimeys oli laahannut* lässt sich dagegen bemerken, dass das Verb *laahata* ‚schleifen‘ in der finnischen Metapher *oli laahannut* nicht wörtlich ‚hatte geschliffen‘ übersetzt wird. Die deutschsprachige Übersetzung lautet *hatte schwer auf ihnen gelastet*.

Das Übersetzungsbeispiel (65) stellt dar, dass die in der originalen Metapher zu Zara geflogenen Augen (*hänen silmänsä olivat lentäneet kiinni Zaraan*) in der Übersetzung als ein *Blick* übersetzt wird, der *Zara fixiert hatte*. Zweitens wird die metaphorische Äußerung *hänen silmänsä olivat lentäneet Zaran sisään* (‚ihre Augen waren in Zara geflogen‘) durch das Bild *der Blick war bis in Zaras Inneres gedrungen* ersetzt. Das in der originalen Metapher vorkommende Verb *lentää* ‚fliegen‘ wird in der Übersetzung durch zwei verschiedene Verben ersetzt, *fixieren* und *dringen*.

Wenn das Beispiel (66) analysiert wird, kann festgestellt werden, dass das erste Übersetzungsproblem aus dem finnischen Adjektiv *nikkaniskainen* besteht. Das Wort selbst kann als eine kreative Metapher betrachtet werden, denn *Kielitoimiston sanakirja* (2021^a) gibt dafür keine Bedeutung. Dieses Adjektiv wird als *widerborstig* ‚itsepäinen, vastahankainen‘ in der Übersetzung gegeben. *Nikkaniskainen* ähnelt der lexikalisierten Metapher *uppiniskainen*, die in den Wörterbüchern zu finden ist. Es kann vermutet werden, dass in der Übersetzung die Bedeutung von *uppiniskainen* ‚widerspenstig, widerborstig‘ wiedergegeben wird. Was die Übersetzung des Verbes in der Metapher angeht, kann bemerkt werden, dass *vartoa* (‚warten‘) durch den Ausdruck *auf der Lauer liegen* (‚olla väijyksissä‘) ersetzt wird. Die übersetzte Metapher hat also einen vergleichbaren Sinn wie die originale Metapher. Es stellt sich dabei allerdings die Frage, warum das Verb *vartoa* in der kreativen Metapher nicht wörtlich als *warten* übersetzt wird.

Als letztes wird noch eine Metapher und ihre Übersetzung analysiert, die in dem im Kapitel 7.2.2. *Wörtliche Übersetzung kreativer Metaphern* präsentierten Metaphernkomplex vorkommt. In diesem Metaphernkomplex werden die Gedanken und die Geschichte von Zara über ein Kaninchen konzeptualisiert. Im folgenden Beispiel wird die Metapher *lyhythätäiset valheet* als *die kurzbeinigen Lügen* übersetzt, obwohl die

wörtliche Übersetzung *die kurzgeschwänzten Lügen* den gesamten Metaphernkomplex ergänzen würde.

(67) *lyhyhäntäiset valheet* (S.28) *die kurzbeinigen Lügen* (S.29)

Wie im Kapitel 7.2.2. dargestellt wurde, kommen in diesem Metaphernkomplex mehrere auf ein Kaninchen bezogene Eigenschaften vor, die wörtlich übersetzt werden, wie zum Beispiel: *pitkin koivin* – mit langen Beinen; *pitkäkorvaiset* – langohrigen; *käpäliin - Pfoten*. Wenn die Metapher im Beispiel (67) *lyhyhäntäiset valheet* 'die kurzgeschwänzten Lügen' durch das Bild *die kurzbeinigen Lügen* ersetzt wird, geht das sprachliche Bild eines kurzgeschwänzten Tieres verloren. Zweitens steht diese ersetzte Metapher (67) *die kurzbeinigen Lügen* im Widerspruch zum gesamten originalen Metaphernkomplex, weil er schon die Metapher von *Gedanken mit langen Beinen* beinhaltet. Im originalen Metaphernkomplex kommen keine Metaphern von kurzen Beinen vor. Im Deutschen findet sich die Redewendung „die Lüge haben kurze Beine“ (Duden O.J.^f), worauf diese Übersetzung *die kurzbeinigen Lügen* vermutlich basiert. Daraus lässt sich schließen, dass der Sinn der originalen Metapher in der Übersetzung nicht mehr vorhanden ist.

7.4. Umwandlung der kreativen Metapher in einen Vergleich

Als Übersetzungsverfahren wird unter Umwandlung verstanden, dass die originale Metapher in einen Vergleich umgewandelt wird (Newmark 1999, 90). Laut Newmark (1999) kann dieses Verfahren jedoch die Schockwirkung der Metapher abschwächen. In der Untersuchung hat sich gezeigt, dass es drei kreative Metaphern gibt, die in einen Vergleich umgewandelt werden. Prozentual sind es 2 % von allen übersetzten Metaphern. Die kreativen Metaphern werden mit Übersetzungen als Beispiele (68), (69) und (70) dargestellt.

(68) *Korvakorut välähtelivät kissan silminä.* (S.38) *Ihre Ohrringe funkelten wie Katzenaugen.* (S.40)

(69) *ripset levisivät siipinä* (S.79) *ihre Wimpern breiteten sich wie Flügel aus* (S.84)

(70) *Hiljaisuus levisi hämäränä ympärillä.* (S.82) *Ringsum lag Stille wie Dämmerung.* (S.88)

Es lässt sich bemerken, dass die finnischen Metaphern *kissan silminä* (68), *ripset siipinä* (69), *hiljaisuus hämäränä* (70), im Kasus Essiv stehen, der die Endung *-na/nä* hat. Im Deutschen kann der Kasus Essiv durch das Wort *als* übersetzt werden, was bei diesen

Beispielen nicht durchgeführt wird. Skirl und Schwarz-Friesel (2013, 21) stellen die „als-Metapher“ als eine Form von Substantivmetaphern dar: *X als Y*. Daraus erfolgt, dass die wörtliche Übersetzung dieser Metaphern mittels „als-Metaphern“ erfolgen könnte:

- *korvakorut välähtelivät kissan silminä* ‚ihre Ohringe funkelten als Katzenaugen‘,
- *ripset levisivät siipinä* ‚ihre Wimpern breiteten sich als Flügel aus‘,
- *hiljaisuus levisi hämäränä ympärillä* ‚Ringsum lag Stille als Dämmerung‘

In der Übersetzung werden die Ausdrücke jedoch in einen Vergleich umgewandelt, die in der Form *A ist wie ein B* stehen: (68) *ihre Ohringe funkelten wie Katzenaugen*; (69) *ihre Wimpern breiteten sich wie Flügel aus*; (70) *ringsum lag Stille wie Dämmerung*. Daraus ergibt sich, dass der Vergleich keinen logischen Widerspruch hervorruft, weil durch die Partikel *wie* sprachlich explizit nur eine Ähnlichkeit ausgedrückt wird (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 11f.). Wie Newmark (1999, 90) erwähnt, schwächt dieses Übersetzungsverfahren die Schockwirkung der Metapher ab.

7.5. Umschreibung

Umschreibung ist das vierte in der Untersuchung gefundene Übersetzungsverfahren und wird für 17 % von allen analysierten Metaphern verwendet. Unter Umschreibung wird verstanden, dass die Ausgangssprachliche Metapher nicht-metaphorisch übersetzt wird (Koller 2011, 257; Schäffner 1999, 282; van den Broeck 1981, 77). Bei der Umschreibung geht es um Entmetaphorisierung (Schäffner 1999, 282). Schäffner (1999, 284) weist darauf hin, dass man bei extremen kulturellen Unterschieden die Möglichkeit hat, eine zusätzliche Erklärung zur Bedeutung der Metapher mittels Annotationen oder Fußnoten zu geben. In dieser Untersuchung hat es sich gezeigt, dass insgesamt 21 Metaphern aus dem Finnischen ins Deutsche nicht-metaphorisch übersetzt werden. Davon sind 8 konventionalisierte Metaphern und 13 kreative Metaphern. Die Umschreibung als Übersetzungsverfahren wird in der folgenden Tabelle dargestellt. Es kann bemerkt werden, dass 62 % von den nicht-metaphorisch übersetzten Metaphern kreative Metaphern sind und dass die konventionalisierten Metaphern einen geringeren Anteil von nicht-metaphorisch übersetzten Metaphern bilden.

Metaphern-Typ	Anzahl der Metaphern	Anzahl der Metaphern in Prozent
Konventionalisierte Metapher	8	38 %
Kreative Metapher	13	62 %
Insgesamt	21	100 %

Tabelle 6. Die Umschreibung als Übersetzungsverfahren eingeteilt in Metaphern-Typen.

7.5.1. Umschreibung konventionalisierter Metaphern

In diesem Kapitel wird die Umschreibung als Übersetzungsverfahren von konventionalisierten Metaphern dargestellt. Wie schon erwähnt wurde, werden acht konventionalisierte Metaphern nicht-metaphorisch übersetzt. Die ausgangssprachlichen Metaphern gelten als konventionalisiert, weil sie sich im Übergangsbereich von lexikalisierten und neuen Metaphern befinden. Sie werden metaphorisch verstanden, aber sind schon konventionalisiert (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 29; vgl. Kapitel 2.3.2.).

Zuerst kann man feststellen, dass der Sinn einer konventionalisierten Metapher durch einen nicht-metaphorischen Ausdruck angegeben wird.

(71) <i>Aliide halusi päästä päiväänsä kiinni</i>	(S.13)	<i>Aliide wollte ihren gewohnten Tagesablauf beginnen</i>	(S.13)
(72) <i>tuomioistuim oli ymmärtänyt yskän</i>	(S.19)	<i>das Gericht hatte die Hintergründe durchschaut</i>	(S.20)
(73) <i>Mitä hän ajoi takaa?</i>	(S.27)	<i>Was wollte sie?</i>	(S.29)

Im Übersetzungsbeispiel (71) wird der metaphorische Ausdruck *päästä päiväänsä kiinni*, den man wörtlich verstanden beispielsweise als ‚den Tag erreichen; den Tag ergreifen‘ übersetzen könnte, weil die finnische Bedeutung des Wortes *kiinni* laut *Kielitoimiston sanakirja* (2021^e) auf das Greifen weist: „ilmaisemassa (us. tarpeettomasti) jhk tarttumista, juuttumista t. sellaisessa tilassa olemista“. Der Sinn der Metapher wird nicht-metaphorisch angegeben: *Aliide wollte ihren gewohnten Tagesablauf beginnen*. Im Beispiel (72) würde die Metapher wörtlich verstanden einen Widerspruch geben, weil die Metapher *oli ymmärtänyt yskän* die wörtliche Bedeutung von ‚hatte den Husten verstanden‘ trägt. Durch die nicht-metaphorische Übersetzung *hatte die Hintergründe durchschaut* wird der Sinn der ausgangssprachlichen Metapher ermittelt. Das Beispiel (73) beinhaltet eine Verbmeterapher *ajaa takaa* ‚jagen, verfolgen‘, die im Kontext als metaphorisch zu verstehen ist. Es handelt sich nicht wörtlich um das Jagen oder Verfolgen, sondern Zara überlegt sich, welche Absichten Aliide haben könnte. Die

Übersetzung *Was wollte sie* entspricht dadurch dem Sinn der ausgangssprachlichen Metapher.

Auf der gleichen Weise stellen die folgenden Übersetzungsbeispiele (74–77) dar, dass der Sinn der finnischen Metapher durch den nicht-metaphorischen Ausdruck ermittelt wird.

(74) <i>hänen matkansa katkeaisi</i> <i>siihen</i>	(S.63)	<i>wäre ihre Reise zu Ende</i>	(S.66)
(75) <i>tuollainen riepu</i>	(S.65)	<i>so ein beklagenswertes Mädelchen</i>	(S.69)
(76) <i>Lavrenti räjähti</i> <i>nauramaan.</i>	(S.75)	<i>Lawrenti lachte laut heraus.</i>	(S.79)
(77) <i>Aliiden pelko oli hellittänyt</i> <i>otettaan</i>	(S.85)	<i>Aliides Angst hatte nachgelassen</i>	(S.90)

Im Beispiel (74) wird die finnische Metapher *hänen matkansa katkeaisi* ‚ihre Reise würde abbrechen‘ mit dem Ausdruck *wäre ihre Reise zu Ende* umschrieben. Das Beispiel (75) stellt die metaphorische Verwendung des Wortes *riepu* (‚der Lappen‘) dar. In der finnischen Metapher bezieht sich das Wort auf ein armes Mädchen, mit dem man Mitleid empfindet. In der Übersetzung wird die Metapher durch den nicht-metaphorischen Ausdruck *so ein beklagenswertes Mädelchen* übersetzt, der den Sinn der originalen Metapher beinhaltet.

Es lässt sich außerdem feststellen, dass das Übersetzungsbeispiel (76) *Lavrenti räjähti nauramaan* dieses Mal nicht-metaphorisch *Lawrenti lachte laut heraus* übersetzt wird, obwohl die gleiche finnische Verbmetapher vorher durch die Ersetzung übersetzt wurde. Im Kapitel 7.3.1 *Ersetzung konventionalisierter Metaphern* wird im Beispiel (54) dargestellt, wie die gleiche Metapher *räjähtää nauramaan* (‚in Gelächter explodieren‘) durch das in der deutschen Sprache übliche Bild *in Gelächter ausbrechen* ersetzt wird. An dieser Stelle stellt sich die Frage, warum die gleiche Metapher mit zwei verschiedenen Übersetzungsverfahren übersetzt wird. Beim Beispiel (77) *Aliiden pelko oli hellittänyt otettaan* kann dagegen bemerkt werden, dass die Angst in der finnischen Metapher personifiziert wird, die ‚ihren Griff lockert‘. In der Übersetzung *Aliides Angst hatte nachgelassen* ist die Personifikation nicht mehr vorhanden. Es kann vermutet werden, dass die Entmetaphorisierung die Schockwirkung der übersetzten Metapher abschwächt.

7.5.2. Umschreibung kreativer Metaphern

In der Analyse hat es sich gezeigt, dass es 13 kreative Metaphern gibt, die nicht-metaphorisch übersetzt werden. Das entspricht 62 % von allen nicht-metaphorisch

übersetzten Metaphern. Im Folgenden wird die Umschreibung als Übersetzungsverfahren von kreativen Metaphern mit Übersetzungsbeispielen dargestellt und analysiert.

Zunächst kann bemerkt werden, dass der Sinn einer kreativen Verbmeter durch einen nicht-metaphorischen Ausdruck angegeben wird. Die folgenden Übersetzungsbeispiele (78–82) haben gemeinsam, dass die metaphorische Bedeutung im finnischen Ausdruck durch ein Verb entsteht: *kairata* (78); *tapella* (79); *kulkea* (80); *luikauttaa* (81, 82). Das Verb wird in der Übersetzung nicht-metaphorisch angegeben.

(78) <i>kopla, joka oli kairaamassa kaikkia taloja läpi</i>	(S.20)	<i>Vielleicht war eine Bande unterwegs, die alle Häuser durchkämmen wollte?</i>	(S.22)
(79) <i>Epätoivoisesti hän tappeli muutaman sanan lauseeksi</i>	(S.28)	<i>Verzweifelt stoppelte sie ein paar Worte zu einem Satz zusammen</i>	(S.29, 30)
(80) <i>kuinka täysillä tytön pää kulki</i>	(S.31)	<i>wie gut der Kopf des Mädchens funktionierte</i>	(S.32)
(81) <i>Tyttö luikautti tehtävän kiireesti</i>	(S.34)	<i>Eilig machte sich das Mädchen daran, den Auftrag zu erfüllen</i>	(S.35, 36)
(82) <i>hän luikautti helpon kysymyksen</i>	(S.62)	<i>also warf sie eine leichte Frage hin</i>	(S.65)

Beispielsweise wird das in der metaphorischen Bedeutung verwendete Verb *kairata läpi* ‚durchbohren‘ im Beispiel (78) mit dem Verb *durchkämmen* umgeschrieben. Weiterhin kann beim Beispiel (79) festgestellt werden, dass der Ausdruck *tappeli muutaman sanan lauseeksi* durch den nicht-metaphorischen Ausdruck *stoppelte sie ein paar Worte zu einem Satz zusammen* angegeben wird. Das metaphorisch verwendete Verb *tapella* trägt wörtlich verstanden die Bedeutung ‚sich mit jemandem schlagen; sich prügeln‘. Daraus ergibt sich, dass aufgrund der nicht-metaphorischen Übersetzung durch das Verb *zusammenstopeln* die Schockwirkung der originalen Metapher verlorenght. Auf der gleichen Weise ist die Verbmeter beim Beispiel (80) *kuinka täysillä tytön pää kulki* (‚wie schnell läuft der Kopf des Mädchens‘) durch den Ausdruck *wie gut der Kopf des Mädchens funktioniert* umschrieben worden.

In den Beispielen (81) und (82) geht es um dasselbe finnische Verb *luikauttaa*, das sich auf das Singen bezieht: „laulaa luikauttaa“ (Kielitoimiston sanakirja 2021^f). Beim Beispiel (81) wird in der finnischen Metapher die Erfüllung eines Auftrages durch das Singen konzeptualisiert: *luikautti tehtävän*. Im Gegensatz dazu wird beim anderen Beispiel (82) das Fragen durch das Singen konzeptualisiert: *luikautti kysymyksen*. In den Übersetzungen ist dieser Zusammenhang nicht mehr zu erkennen: *eilig machte sich das Mädchen daran, den Auftrag zu erfüllen* (81), *also warf sie eine leichte Frage hin* (82).

Es gibt außerdem kreative Verbmataphern, über die Personifikation geäußert wird, die aber nicht-metaphorisch übersetzt werden. Die folgenden Beispiele (83–87) stellen dar, dass der Sinn der Metapher jeweils durch einen nicht-metaphorischen Ausdruck angegeben wird.

(83) [parkaisu] <i>kutsui luokseen jotain paljon vanhempaa</i>	(S.22)	[die Schreie] <i>riefen ihr etwas viel Älteres in Erinnerung</i>	(S.23)
(84) <i>Lika ja rapa kuhisivat Zaran iholla.</i>	(S.30)	<i>Schmutz und Schlamm hafteten an Zaras Haut</i>	(S.31)
(85) <i>Se [ovi] oli tiukka ja valitti ääneen.</i>	(S.60)	<i>Sie [die Tür] klemmte und kreischte laut.</i>	(S.63)
(86) <i>Ilme oli jatkuvasti menossa piiloon</i>	(S.65)	<i>Es bemühte sich ständig, seinen Gesichtsausdruck zu verbergen</i>	(S.69)
(87) <i>siirtää mieli muualle ruumiista</i>	(S.70)	<i>die Gedanken vom Körper auf etwas anderes zu lenken</i>	(S.74)

Aufgrund der Tatsache, dass die Metapher wörtlich verstanden einen Widerspruch ergibt, löst die Metapher im Ausgangssprachlichen Text eine Schockwirkung beim Leser aus (Schäffner 1999, 281f.). Es ist daher zu vermuten, dass die Schockwirkung beim Zielsprachlichen Leser nicht mehr vorhanden ist. Beispielsweise werden im Beispiel (84) in der finnischen Metapher Schmutz und Schlamm über ein lebendiges Wesen, wie ein Insekt oder ein Käfer, konzeptualisiert, das auf der Haut wimmelt: *lika ja rapa kuhisivat Zaran iholla* ‚Schmutz und Schlamm wimmelten auf Zaras Haut‘. Die nicht-metaphorische Übersetzung ruft keine bildlichen Assoziationen zum Wimmeln hervor: *Schmutz und Schlamm hafteten an Zaras Haut*.

Zweitens kann beobachtet werden, dass der Sinn der kreativen Metapher im Beispiel (88) *suoli suoletta, sana sanalta* (‚Darm für Darm, Satz für Satz‘) in der Übersetzung nicht vermittelt wird.

(88) <i>Suoli suoletta, sana sanalta</i>	(S.29)	<i>Wort für Wort, Satz für Satz</i>	(S.30)
--	--------	-------------------------------------	--------

An dieser Stelle soll beachtet werden, dass diese Metapher ein Teil des Metaphernkomplexes ist, die im Kapitel 7.2.2. *Wörtliche Übersetzung kreativer Metaphern* analysiert wird. In dem Ausgangstext kommt nämlich ein längerer Metaphernkomplex vor, in dem die Geschichte und Gedanken von Zara als ein Kaninchen beschrieben werden. Außer einer ersetzten Metapher (vgl. Kapitel 7.3.2. *Ersetzung kreativer Metaphern*) werden alle anderen lebendigen Metaphern dieses Komplexes wörtlich übersetzt. Daraus ergibt sich, dass sich die Ausgangssprachliche Metapher *Darm für Darm* auf das Kaninchen bezieht, über das Zaras Geschichte konzeptualisiert wird. In der Übersetzung *Wort für Wort* ist diese Konzeptualisierung nicht mehr zu erkennen.

Beim folgenden Beispiel (89) wird eine Genitivmetapher *rahan tuuri* ‚Glück des Geldes‘ in der Übersetzung nicht-metaphorisch übersetzt: *er hatte immer Glück, zumal mit Geld*.

(89) *hänellä oli rahan tuuri ja se oli aina hyvää tuuria* (S.102) *Er hatte immer Glück, zumal mit Geld* (S.108)

Die finnische Metapher beinhaltet das Wort *tuuri* ‚Glück‘, das entweder auf Glück oder Pech hindeuten kann: „hyvä, huono tuuri“ (Kielitoimiston sanakirja 2021⁸). Die originale Metapher wird durch den Ausdruck *ja se oli aina hyvää tuuria* (‚und das war immer ein gutes Glück‘) ergänzt, der in diesem Beispiel in Klammern steht. Die Ergänzung spezifiziert die ausgangssprachliche Metapher dadurch, dass das „Glück des Geldes“ niemals ein Unglück bringt. Daher besteht das Problem bei diesem Beispiel daraus, dass das deutsche Äquivalent *Glück* sich nur auf ein positives Phänomen bezieht. Somit folgt, dass man in der Übersetzung einen nicht-metaphorischen Ausdruck verwenden soll. Es kann zwar betrachtet werden, dass der Sinn der originalen Metapher in der Übersetzung erhalten geblieben ist.

Als das letzte Beispiel von einer nicht-metaphorischen Übersetzung soll die folgende Metapher dargestellt werden: *kärpänen oli lennähtänyt Aliiden mielestä saman tien – die Fliege war, so meinte Aliide, in demselben Moment hereingeflogen*.

(90) *Kärpänen oli lennähtänyt Aliiden mielestä saman tien, (kun tyttö oli löytynyt pihalta).* (S.47) *Die Fliege war, so meinte Aliide, in demselben Moment hereingeflogen, (da sie das Mädchen auf dem Hof entdeckt hatte).* (S.49)

Bei diesem Beispiel handelt es sich wahrscheinlich um ein Missverständnis der Übersetzerin. Diese Vermutung basiert auf der Beobachtung im Ausgangstext, dass Aliide die Fliege vergessen hat, die seit Beginn des Romans in ihrem Haus herumfliegt. Als Aliide Zara auf dem Hof entdeckt, vergisst sie die Fliege für eine Weile. Später bemerkt Aliide jedoch die Wurst auf dem Tisch, die sie am Tag zuvor gekauft hat. In diesem Moment erinnert sie sich wieder an die Fliege, denn die Fliege hat Eier in der verdorbenen Wurst gelegen. Dann kommt die Metapher (90) im Text vor: *kärpänen oli lennähtänyt Aliiden mielestä*, die in der Bedeutung ‚Aliide hatte die Fliege vergessen‘ verwendet wird. Diese Metapher könnte wörtlich als *die Fliege war aus Aliides Verstand geflogen* übersetzt werden.

In der Übersetzung wird auf jeden Fall der nicht-metaphorische Ausdruck verwendet: *die Fliege war, so meinte Aliide, in demselben Moment hereingeflogen*. Das Problem bei der finnischen Metapher besteht aus dem Wort *mielestä*, das in mehreren unterschiedlichen Bedeutungen verwendet werden kann. Einerseits hat der finnische Begriff *mieli* die

Bedeutung von „ajatusmaailma, ajatukset“ (Kielitoimiston sanakirja 2021^h), die als ‚Gedankenwelt‘ und ‚Gedanken‘ übersetzt werden kann. Andererseits steht auch die Bedeutung „suhtautumisesta, suhtautumistavasta; mielipiteistä“ (Kielitoimiston sanakirja^h) zur Verfügung. Das finnische Wort *mieli* kann verwendet werden, um Meinungen, Haltungen und Einstellungen auszudrücken. Außerdem ist eine weitere Bedeutung für die Wortform *mielestä* zu finden, die auch in der Metapher vorkommt. Laut *Kielitoimiston sanakirja* (2021ⁱ) wird die Wortform *mielestä* als „jkn mielipiteen, käsityksen mukaan“ (‚nach der Meinung oder der Wahrnehmung von jemandem‘) definiert.

Es ist zu vermuten, dass die Übersetzerin den finnischen Ausdruck *oli lennähtänyt Aliiden mielestä* ‚war aus Aliides Verstand geflogen‘ nicht als metaphorisch erkannt hat. Statt der metaphorischen Bedeutung hat sie die wörtliche Bedeutung ‚Aliide meinte, dass die Fliege hereingeflogen war‘ verstanden, weil sie die wörtliche Bedeutung des Wortes *mielestä* erkannt hat. Das Missverständnis lässt sich auch dadurch bemerken, dass in der Übersetzung an dieser Stelle ein *Hereinflug* beschrieben wird, obwohl man im Ausgangstext den Eindruck bekommt, dass die Fliege die ganze Zeit im Haus geblieben ist.

Dieses Übersetzungsbeispiel verdeutlicht, dass das Identifizieren der Metaphern von dem Rezipienten abhängig ist. Wie Skirl und Schwarz-Friesel (2013, 52f.) feststellen, wird ein Ausdruck von den Rezipienten als Form des metaphorischen Sprachgebrauchs erkannt, wenn die wörtliche Lesart nicht plausibel ist. Folglich soll man sich an die metaphorische Lesart wenden (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 53).

7.6. Ergebnisse

Insgesamt hat es sich gezeigt, dass alle die 124 untersuchten lebendigen Metaphern aus dem Finnischen ins Deutsche übersetzt werden. Lebendige Metaphern werden mit vier verschiedenen Übersetzungsverfahren übersetzt. Die gefundenen Übersetzungsverfahren sind *wörtliche Übersetzung*, *Ersetzung*, *Umwandlung in einen Vergleich* und *Umschreibung*. Das am häufigsten verwendete Übersetzungsverfahren ist die wörtliche Übersetzung, weil 63 % von allen Metaphern wörtlich übersetzt werden. Als Übersetzungsverfahren werden Ersetzung (19 %) und Umschreibung (17 %) fast gleich

häufig verwendet. Es hat sich gezeigt, dass nur drei Metaphern (2 %) in einen Vergleich umgewandelt werden.

Drei der im Kapitel 4.2. laut Newmark (1995, 87–91) dargestellten Übersetzungsverfahren von Metaphern, *Tilgung*, *Gleiche Metapher unter Hinzufügung des Sinns* und *Umwandlung der Metapher in einen Vergleich plus Sinnangabe*, werden nicht gebraucht. Wie schon erwähnt, wird die Wahl des Übersetzungsverfahrens von der Funktion der Metapher im Text, stilistischen Erwägungen, Konventionen der Textsorte als auch dem Übersetzungsauftrag beeinflusst (Schäffner 1999, 283). Hier ist zu berücksichtigen, dass es sich in dieser Analyse um einen literarischen Text handelt, in dem die untersuchten Metaphern vorkommen. Newmark (1995) ist der Ansicht, dass *Tilgung* nie bei autoritativen oder expressiven Texten als Übersetzungsverfahren von Metaphern benutzt werden sollte. Folglich kann man behaupten, dass alle Metaphern aufgrund der literarischen Textsorte auf irgendeine Weise übersetzt werden.

In der Analyse wurden sowohl die konventionalisierten als auch die kreativen Metaphern berücksichtigt. Aus diesem Grund soll zunächst auf den Punkt eingegangen, ob der Metaphern-Typ die Wahl des Übersetzungsverfahrens beeinflussen kann. Die folgende Tabelle veranschaulicht, welche Übersetzungsverfahren für konventionalisierte Metaphern verwendet werden.

Übersetzungsverfahren	Anzahl der Metaphern	Anzahl der Metaphern in Prozent
Wörtlich	12	37,5 %
Ersetzung	12	37,5%
Umwandlung in einen Vergleich	0	0 %
Umschreibung	8	25,0 %
Insgesamt	32	100%

Tabelle 7. Übersetzungsverfahren von konventionalisierten Metaphern.

Aus der Tabelle geht hervor, dass die konventionalisierten Metaphern mit drei verschiedenen Übersetzungsverfahren übersetzt werden. Der Unterschied zwischen der Häufigkeit der Verwendung von den Übersetzungsverfahren ist nicht sehr erheblich. Es lässt sich feststellen, dass die wörtliche Übersetzung und die Ersetzung gleich häufig verwendet werden. Es lässt sich daraus schließen, dass für die Übersetzung konventionalisierter Metapher kein einzelnes Übersetzungsverfahren bevorzugt werden kann.

Was die Übersetzung kreativer Metaphern angeht, hat es sich gezeigt, dass sich das wörtliche Übersetzungsverfahren für über 70 % der kreativen Metaphern eignet. Anhand der folgenden Tabelle kann man erkennen, dass die kreativen Metaphern mit allen vier Übersetzungsverfahren übersetzt werden. Darüber hinaus kann festgestellt werden, dass die Ersetzung und die Umschreibung fast gleich häufig gebraucht werden.

Übersetzungsverfahren	Anzahl der Metaphern	Anzahl der Metaphern in Prozent
Wörtlich	65	71 %
Ersetzung	11	12 %
Umwandlung in einen Vergleich	3	3 %
Umschreibung	13	14 %
Insgesamt	92	100%

Tabelle 8. Übersetzungsverfahren von kreativen Metaphern.

Je mehr die kreative Metapher von der linguistischen Norm abweicht, desto besser eignet sich dafür die wörtliche Übersetzung, weil die Metapher höchstwahrscheinlich eine gleiche Schockwirkung beim zielsprachlichen Leser auslöst wie bei dem ausgangssprachlichen Leser (Newmark 1995, 92). In dieser Hinsicht kann vermutet werden, dass über 70 % der kreativen Metaphern von der linguistischen Norm abweichen, so dass die wörtliche Übersetzung eingesetzt werden kann. Das wörtliche Übersetzungsverfahren verlangt, dass das in der ausgangssprachlichen Metapher verwendete sprachliche Bild beim zielsprachlichen Leser gleiche Assoziationen auslöst, wie beim ausgangssprachlichen Leser. In der Analyse kommt hervor, dass viele kreative Verbmetaphern, die Personifikation ausdrücken, wörtlich übersetzt werden können. Darüber hinaus werden viele auf das Sprechen und Worte bezogene kreative Metaphern wörtlich übersetzt.

Die Ersetzung oder die Umschreibung wird dann gebraucht, wenn die wörtliche Übersetzung zu unüblichen sprachlichen Bildern führen würde. Wenn nur ein Wort in einem Ausdruck metaphorisch verwendet wird, besteht bei der wörtlichen Übersetzung die Möglichkeit, dass die Metapher unterschiedliche Assoziationen bei dem zielsprachlichen Leser hervorruft, als in der ausgangssprachlichen Metapher vorhanden sind. Das ist der Fall zum Beispiel in der Tiermetapher *sellainen nuori tipunen – so ein junges Gänschen* (51), weil die wörtliche Übersetzung für das Wort *tipunen* ‚Küken‘ nicht dem originalen Sinn entsprechen würde. Zusammenfassend lässt sich die folgende Behauptung aufstellen: Wenn man in der übersetzten Metapher einen möglichst

vergleichbaren Sinn und vergleichbare Assoziationen wie in der Ausgangssprachlichen Metapher behalten will (Schäffner 1999, 282), eignet sich die Ersetzung als Übersetzungsverfahren.

In der Analyse hat sich gezeigt, dass Metaphern, die in der gleichen sprachlichen Form stehen, unterschiedlich übersetzt werden. Die analysierten „als-Metaphern“, die im Finnischen im Kasus Essiv stehen, werden einerseits wörtlich übersetzt (34) *tukkaa verhona – die Haare als Vorhang*, andererseits werden sie in einen Vergleich umgewandelt (68) *kissan silminä – wie Katzenaugen*. Es besteht die Frage, warum solche Metaphern in einen Vergleich umgewandelt werden, die sowohl kreative Metaphern sind als auch im Deutschen wörtlich durch die „als-Metapher“ übersetzbar wären. Zusätzlich kann man sich fragen, warum die gleiche Metapher mit zwei unterschiedlichen Übersetzungsverfahren übersetzt wird. Einmal wird die Metapher *räjätää nauramaan* ‚in Gelächter explodieren‘ durch ein anderes Bild ersetzt: *war in Gelächter ausgebrochen* (54), einmal wird sie nicht-metaphorisch übersetzt: *lachte laut heraus* (76).

Weiterhin hat es sich gezeigt, dass ein Metaphernkomplex, der im Kapitel 7.2.2. *Wörtliche Übersetzung kreativer Metaphern* analysiert wird, bis auf zwei Metaphern wörtlich übersetzt wird. In diesem Metaphernkomplex werden die Gedanken und die Geschichte von Zara über ein Kaninchen konzeptualisiert. Es stellt sich die Frage, warum die zwei kreativen Metaphern dieses Metaphernkomplexes einmal mittels Ersetzung, einmal mittels Umschreibung übersetzt werden. Wie in den Kapiteln 7.3.2. und 7.5.2. analysiert wurde, geht der Sinn der Ausgangssprachlichen Metaphern in der Zielsprache verloren, weil das Konzept über das Kaninchen nicht mehr vorhanden ist. Außerdem ist bei diesen Fällen zu beachten, dass sie einen Teil vom Metaphernkomplex bilden. Wenn das Metaphernnetz, das sich durch den Komplex zieht, in der Übersetzung unzureichend berücksichtigt werden würde, könnte es zerrissen werden (Schäffner 1999, 283; vgl. Kapitel 4.2). Weil die meisten zum Metaphernkomplex gehörenden Metaphern jedoch wörtlich übersetzt werden, bleibt die Metapher über das Kaninchen im gesamten Komplex erhalten. Die wörtliche Übersetzung setzt in diesem Fall noch voraus, dass es in beiden Kulturen die Kenntnis darüber gibt, welche Eigenschaften Kaninchen repräsentieren.

Aus der Analyse geht auch hervor, dass Personifikation in den finnischen Metaphern durch Verben geäußert wird, die es in der deutschen Sprache nicht gibt. Das hat sich zum Beispiel bei den Übersetzungsbeispielen (81) und (82) gezeigt, denn in den finnischen

Metaphern kommt das Verb *luikauttaa* vor, das sich auf das Singen bezieht. Da es in der deutschen Sprache keine wörtliche Übersetzung dafür gibt, sind sie durch nicht-metaphorischen Ausdrücken umgeschrieben worden.

Als letztes soll noch erwähnt werden, dass eine Metapher von der Übersetzerin im Übersetzungsprozess nicht als metaphorisch erkannt worden ist. Die Analyse hat gezeigt, dass die Übersetzerin die wörtliche Bedeutung erkannt hat, auch wenn die metaphorische Bedeutung besser zum Kontext passen würde. Die wörtliche Lesart des ausgangssprachlichen Ausdruckes gibt eine unsinnige Äußerung im Kontext, was ein Merkmal des metaphorischen Sprachgebrauchs ist (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 52f.). Es hat sich also gezeigt, dass das Identifizieren von Metaphern von dem Rezipienten, in diesem Fall von der Übersetzerin, abhängt.

8. Zusammenfassung

Die Zielsetzung dieser Arbeit war, die Übersetzungsverfahren von lebendigen Metaphern zu untersuchen und zu analysieren. Es wurden nur die lebendigen Metaphern berücksichtigt, denn die toten Metaphern sind durch einen häufigen Sprachgebrauch so lexikalisiert worden, dass man sie nicht mehr als metaphorisch erkennt (Ritchie 2013, 209) und sie nur unter einem sprachhistorischen Aspekt als bildhaft zu betrachten sind (Koller 2011, 256). Die Forschungsfrage dieser Arbeit lautete folgenderweise: *Welche Übersetzungsverfahren werden beim Übersetzen von lebendigen Metaphern aus dem Finnischen ins Deutsche verwendet?*

Als Ergebnis dieser Übersetzungsanalyse lässt sich feststellen, dass vier verschiedene Übersetzungsverfahren beim Übersetzen von lebendigen Metaphern aus dem Finnischen ins Deutsche verwendet werden. Die wörtliche Übersetzung ist das am häufigste verwendete Übersetzungsverfahren, weil über 60 % der untersuchten lebendigen Metaphern wörtlich übersetzt werden. Die Ersetzung und die Umschreibung werden fast genauso oft gebraucht, die Ersetzung in 19 % der Fälle und die Umschreibung für 17 % der Fälle. Es kommen außerdem drei Metaphern vor, die in der Übersetzung in einen Vergleich umgewandelt werden.

In der Untersuchung wurden auch die Metaphern-Typen berücksichtigt. Es hat sich gezeigt, dass die Mehrheit (71 %) von den kreativen Metaphern wörtlich übersetzt werden. Basierend auf den Behauptungen von Newmark (1995, 9), dass die kreative

Metapher wegen der Abweichung von der linguistischen Norm mit großer Wahrscheinlichkeit eine gleiche Schockwirkung beim ZS-Leser wie bei dem AS-Leser auslöst, war dieses Ergebnis zu erwarten. Hier muss ergänzt werden, dass bei der Übersetzung von 29 % der kreativen Metaphern andere Übersetzungsverfahren verwendet werden. Zweitens wurde gezeigt, dass kein deutliches Übersetzungsverfahren bei der Übersetzung konventionalisierter Metaphern bevorzugt wird.

Eine eindeutige Beantwortung der Forschungsfrage ist nicht möglich, weil es sich bei dieser Übersetzungsanalyse um einen begrenzten Umfang einer Pro-Gradu-Arbeit handelt. Zweitens soll beachtet werden, dass das Identifizieren von Metaphern dadurch erfolgt, dass ein Ausdruck von den Rezipienten als metaphorisch erkannt wird (Skirl & Schwarz-Friesel 2013, 52f.). Daraus ergibt sich, dass es schließlich vom Rezipienten abhängt, welcher Ausdruck als metaphorisch gilt. Um den Einfluss des Rezipienten, also des Analysierenden, bei der Identifikation zu vermindern, wurde auf der Basis der Theorie im *Kapitel 5.2. Eingrenzung des Korpus* zuerst möglichst deutlich definiert, worauf sich der Metapher-Begriff in dieser Arbeit bezieht. Es ist außerdem zu beachten, dass die Textsorte die Wahl des Übersetzungsverfahrens beeinflusst (Schäffner 1999, 283). Wenn man die Übersetzungsverfahren der Metaphern in einem anderen Kontext untersuchen würde, würde man wahrscheinlich zu einem unterschiedlichen Schluss kommen.

Die Frage, ob die zielsprachliche Metapher einen gleichen Sinn und vergleichbare Assoziationen beinhaltet wie die ausgangssprachliche Metapher, konnte durch diese Analyse nicht geklärt werden. Anschließend wäre noch zu untersuchen, ob die übersetzten Metaphern gleiche Assoziationen beim zielsprachlichen Leser wie beim ausgangssprachlichen Leser erwecken. Interessant wäre auch, eine vergleichende Studie zwischen verschiedenen deutschsprachigen Übersetzungen von *Puhdistus* durchzuführen und zu vergleichen, ob die Metaphern mit den gleichen Übersetzungsverfahren übersetzt werden. Darüber hinaus könnte eine vergleichende Übersetzungsanalyse zwischen der deutschen Übersetzung und einer anderen Sprache zum besseren Verständnis über die Unterschiede zwischen den Sprachen führen.

Aufgrund der Analyse kann behauptet werden, dass die Übersetzung von lebendigen Metaphern nicht nur sprachliches, sondern auch kulturelles Wissen verlangt, weil sogar kreative Metaphern, die individuelle und innovative Kreationen einzelner Autoren sind (van den Broeck 1981, 75), nicht immer wörtlich übersetzt werden können. Außerdem

spielen die Übersetzer eine entscheidende Rolle beim Identifizieren der Metaphern. Wird ein Ausdruck als metaphorisch erkannt, kann die metaphorische Bedeutung in der Übersetzung enthalten werden. Im Falle, dass die metaphorische Lesart in der Ausgangssprache jedoch nicht erkannt wird, besteht die Gefahr, dass die Übersetzung eine unsinnige Äußerung ergibt oder der Sinn der ausgangssprachlichen Metapher nicht mehr vorhanden ist. Fasst man die Ergebnisse der Analyse zusammen, kann in Anschluss an Bassnett (2014, 3) davon ausgegangen werden, dass das Übersetzen von Metaphern viel mehr als ein Resultat einer Wortübertragung von einer Sprache in die andere ist.

LITERATURVERZEICHNIS

Primärliteratur

Oksanen, Sofi (2008): Puhdistus. WSOY, Helsinki.

Oksanen, Sofi (2010): Fegefeuer. Roman. (aus dem Finnischen von Angela Plöger). Kiepenheuer & Witsch, Köln.

Sekundärliteratur

Aaltonen, Sirkku & Laukkanen, Liisa (2015): Mitä käännökset voivat meille kertoa? Teoksessa: Aaltonen, Sirkku; Siponkoski, Nestori & Abdallah, Kristiina (Toim.) (2015): Käännetyt maailmat. Johdatus käännösviestintään. Gaudeamus, Helsinki. [Adobe Digital Editions -versio]. S. 231–247.

Aaltonen, Sirkku; Siponkoski, Nestori & Abdallah, Kristiina (Toim.) (2015): Käännetyt maailmat. Johdatus käännösviestintään. Gaudeamus, Helsinki. [Adobe Digital Editions -versio].

Bassnett, Susan (2014): Translation. Routledge, New York.

Burger, Harald (2010): Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. 4., neu bearb. Aufl. Erich Schmidt Verlag, Berlin.

Czernin, Franz Josef & Eder, Thomas (Hrsg.) (2007): Zur Metapher. Die Metapher in Philosophie, Wissenschaft und Literatur. Wilhelm Fink, München.

Dagut, Menachem B. (1976): Can 'Metaphor' Be Translated? In: *Babel* (Frankfurt). vol. 22, no. 1. S. 21–23.

Kjär, Uwe (1988): „Der Schrank seufzt“: Metaphern im Bereich des Verbs und ihre Übersetzung. (Göteburger Germanistische Forschungen 30). Acta Universitatis Gothoburgensis, Göteborg.

Kövecses, Zoltán (2010): Metaphor: A Practical Introduction. (2nd Edition). Oxford University Press, New York.

Koller, Werner (2011): Einführung in die Übersetzungswissenschaft. 8., neu bearb. Aufl. Francke, Tübingen.

Kremberg, Bettina; Peřka, Artur & Schildt, Judith (Hrsg.) (2010): Übersetzbarkeit zwischen den Kulturen. Sprachliche Vermittlungspfade. Mediale Parameter. Europäische Perspektiven. Peter Lang, Frankfurt am Main.

Kumpulainen, Minna (2015): Kääntäjä – viestinnän asiantuntija. Teoksessa: Aaltonen, Sirkku; Siponkoski, Nestori & Abdallah, Kristiina (Toim.). Käännetyt maailmat. Johdatus käännösviestintään. Gaudeamus, Helsinki. S.20–34. [Adobe Digital Editions -versio].

Kurz, Gerhard (1982): Metapher, Allegorie, Symbol. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.

Kußmaul, Paul (2007): Verstehen und Übersetzen. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Narr Francke Attempto Verlag, Tübingen.

- Lakoff, George & Johnson, Mark (1980): *Metaphors We Live By*. The University of Chicago Press, Chicago.
- Müller, Ralph (2012): *Die Metapher. Kognition, Korpusstilistik und Kreativität*. 1. Aufl. Mentis, Paderborn.
- Newmark, Peter (1995): *Approaches to translation*. Phoenix ELT, Hemel Hempstead.
- Pafel, Jürgen & Reich, Ingo (2016): *Einführung in die Semantik. Grundlagen. Analysen. Theorien*. J.B. Metzler Verlag, Stuttgart.
- Paloposki, Outi (2015): *Kääntämisen historia ja sen tutkimus*. Saduista sarjakuviin, hartauskirjoista kirjavalioihin. Teoksessa: Aaltonen, Sirkku; Siponkoski, Nestori & Abdallah, Kristiina (Toim.) (2015): *Käännetyt maailmat. Johdatus käännösviestintään*. Gaudeamus, Helsinki. [Adobe Digital Editions -versio]. S. 248–261.
- Reimer, Marga & Camp, Elisabeth (2007): *Metapher*. (Aus dem Englischen übersetzt von Ann Cotten). In: Czernin, Franz Josef & Eder, Thomas (Hrsg.). (2007). *Zur Metapher. Die Metapher in Philosophie, Wissenschaft und Literatur*. Wilhelm Fink, München. S. 23–44.
- Ritchie, L. David (2013): *Metaphor. Key Topics in Semantics and Pragmatics*. Cambridge University Press, Cambridge.
- Schäffner, Christina (1999): *Metaphern*. In: Snell-Hornby, Mary; Hönig, Hans G.; Kußmaul, Paul; Schmitt, Peter A. (Hrsg.) (1999): *Handbuch Translation*. 2., verb. Aufl. Stauffenburg Verlag, Tübingen. S. 280–285.
- Schildt, Judith (2010): *Kulturen verstehen durch kulturelle Missverständnisse? Zu Multiperspektivismus und Endlosigkeit der Übersetzung*. In: Kremberg, Bettina; Peška, Artur & Schildt, Judith (Hrsg.) (2010): *Übersetzbarkeit zwischen den Kulturen. Sprachliche Vermittlungspfade. Mediale Parameter. Europäische Perspektiven*. Peter Lang, Frankfurt am Main. S. 93–104.
- Schreiber, Michael (1999): *Übersetzungstypen und Übersetzungsverfahren*. In: Snell-Hornby, Mary; Hönig, Hans G.; Kußmaul, Paul; Schmitt, Peter A. (Hrsg.) (1999): *Handbuch Translation*. 2., verb. Aufl. Stauffenburg Verlag, Tübingen. S. 151–154.
- Siever, Holger (2015): *Übersetzungswissenschaft. Eine Einführung*. Narr Francke Attempto Verlag, Tübingen.
- Skirl, Helge & Schwarz-Friesel, Monika (2013): *Metapher*. 2. Aufl. Universitätsverlag Winter, Heidelberg.
- Snell-Hornby, Mary (1999): *Translation (Übersetzen / Dolmetschen) / Translationswissenschaft / Translatologie*. In: Snell-Hornby, Mary; Hönig, Hans G.; Kußmaul, Paul; Schmitt, Peter A. (Hrsg.) (1999): *Handbuch Translation*. 2., verb. Aufl. Stauffenburg Verlag, Tübingen. S. 37–38.
- Snell-Hornby, Mary; Hönig, Hans G.; Kußmaul, Paul; Schmitt, Peter A. (Hrsg.) (1999): *Handbuch Translation*. 2., verb. Aufl. Stauffenburg Verlag, Tübingen.
- Stöckl, Hartmut (2004): *Die Sprache im Bild – Das Bild in der Sprache. Zur Verknüpfung von Sprache und Bild im massenmedialen Text. Konzepte. Theorien. Analysemethoden*. Walter de Gruyter, Berlin.

van den Broeck, Raymond (1981): The Limits of Translatability Exemplified by Metaphor Translation. In: *Poetics Today*. Vol. 2, No. 4, Translation Theory and Intercultural Relations. S. 73–87.

Woodsworth, Judith (1999): Geschichte des Übersetzens. (aus dem Englischen von Rolf Geiser). In: Snell-Hornby, Mary; Hönig, Hans G.; Kußmaul, Paul; Schmitt, Peter A. (Hrsg.) (1999): *Handbuch Translation*. 2., verb. Aufl. Stauffenburg Verlag, Tübingen. S. 39–43.

Internetquellen

Dudenredaktion (o. J.^a): „Metapher“ auf Duden online. (letzter Zugriff am 9.11.2021).
Zugänglich: <<https://www.duden.de/rechtschreibung/Metapher#bedeutung>>.

Dudenredaktion (o. J.^b): „Gänschen“ auf Duden online. (letzter Zugriff am 10.04.2022).
Zugänglich: <<https://www.duden.de/rechtschreibung/Gaenschen#bedeutung>>.

Dudenredaktion (o. J.^c): „Gans“ auf Duden online. (letzter Zugriff am 10.04.2022).
Zugänglich: <<https://www.duden.de/rechtschreibung/Gans#bedeutungen>>.

Dudenredaktion (o. J.^d): „Spaßvogel“ auf Duden online. (letzter Zugriff am 11.04.2022).
Zugänglich: <<https://www.duden.de/rechtschreibung/Spaszvogel#bedeutung>>.

Dudenredaktion (o. J.^e): „annagen“ auf Duden online. (letzter Zugriff am 11.04.2022).
Zugänglich: <<https://www.duden.de/rechtschreibung/annagen#bedeutung>>.

Dudenredaktion (o. J.^f): „Lüge“ auf Duden online. (letzter Zugriff am 03.05.2022).
Zugänglich: <<https://www.duden.de/rechtschreibung/Luege#bedeutung>>.

Kielitoimiston sanakirja (2021^a): Kotimaisten kielten keskuksen verkkojulkaisu 35, Helsinki. Verkkojulkaisu HTML. Päivitetty 11.11.2021. (letzter Zugriff am 25.02.2022). Zugänglich: <<https://www.kielitoimistonsanakirja.fi/#/>>.

Kielitoimiston sanakirja (2021^b): Hakusana ”tipu”. Helsinki: Kotimaisten kielten keskuksen verkkojulkaisu 35, Helsinki. Verkkojulkaisu HTML. Päivitetty 11.11.2021. (letzter Zugriff am 10.04.2022). Zugänglich: <<https://www.kielitoimistonsanakirja.fi/#/tipu?searchMode=all>>.

Kielitoimiston sanakirja (2021^c): Hakusana ”pelle”. Helsinki: Kotimaisten kielten keskuksen verkkojulkaisu 35, Helsinki. Verkkojulkaisu HTML. Päivitetty 11.11.2021. (letzter Zugriff am 11.04.2022). Zugänglich: <<https://www.kielitoimistonsanakirja.fi/#/pelle?searchMode=all>>.

Kielitoimiston sanakirja (2021^d): Hakusana ”väreillä”. Helsinki: Kotimaisten kielten keskuksen verkkojulkaisu 35, Helsinki. Verkkojulkaisu HTML. Päivitetty 11.11.2021. (letzter Zugriff am 15.04.2022). Zugänglich: <<https://www.kielitoimistonsanakirja.fi/#/v%C3%A4reill%C3%A4?searchMode=all>>.

Kielitoimiston sanakirja (2021^e): Hakusana ”kiinni”. Helsinki: Kotimaisten kielten keskuksen verkkojulkaisu 35, Helsinki. Verkkojulkaisu HTML. Päivitetty 11.11.2021. (letzter Zugriff am 17.04.2022). Zugänglich: <<https://www.kielitoimistonsanakirja.fi/#/kiinni?searchMode=all>>.

Kielitoimiston sanakirja (2021^f): Hakusana ”luikauttaa”. Helsinki: Kotimaisten kielten keskuksen verkkojulkaisu 35, Helsinki. Verkkojulkaisu HTML. Päivitetty

julkaisu. Päivitetty 11.11.2021. (letzter Zugriff am 18.04.2022). Zugänglich:
<<https://www.kielitoimistonsanakirja.fi/#/luikauttaa?searchMode=all>>.

Kielitoimiston sanakirja (2021^g): Hakusana ”tuuri”. Helsinki: Kotimaisten kielten keskuksen verkkojulkaisuja 35, Helsinki. Verkkojulkaisu HTML. Päivitettävä julkaisu. Päivitetty 11.11.2021. (letzter Zugriff am 04.05.2022). Zugänglich:
<<https://www.kielitoimistonsanakirja.fi/#/tuuri?searchMode=all>>.

Kielitoimiston sanakirja (2021^h): Hakusana ”mieli”. Helsinki: Kotimaisten kielten keskuksen verkkojulkaisuja 35, Helsinki. Verkkojulkaisu HTML. Päivitettävä julkaisu. Päivitetty 11.11.2021. (letzter Zugriff am 04.05.2022). Zugänglich:
<<https://www.kielitoimistonsanakirja.fi/#/mieli?searchMode=all>>.

Kielitoimiston sanakirja (2021ⁱ): Hakusana ”mielestä”. Helsinki: Kotimaisten kielten keskuksen verkkojulkaisuja 35, Helsinki. Verkkojulkaisu HTML. Päivitettävä julkaisu. Päivitetty 11.11.2021. (letzter Zugriff am 04.05.2022). Zugänglich:
<<https://www.kielitoimistonsanakirja.fi/#/mielest%C3%A4?searchMode=all>>.

Suomen kirjallisuuden käännökset (2016): Hakuehdot: nimeke *puhdistus*, tekijä *sofi oksanen*. Suomen kirjallisuuden seura. (letzter Zugriff am 24.02.2022). Zugänglich:
<<http://dbgw.finlit.fi/kaannokset/lista.php?order=author&asc=1&lang=FIN>>.

WSOY (o. J.): Sofi Oksanen. Puhdistus. (letzter Zugriff am 21.02.2022). Zugänglich:
<<https://www.wsoy.fi/kirja/sofi-oxanen/puhdistus/9789510425442>>.

ANLAGE.

Die untersuchten Metaphern gegliedert nach dem Übersetzungsverfahren

WÖRTLICHE ÜBERSETZUNG KONVENTIONALISierter METAPHERN

<i>Kaikki on niin veitsenterällä</i>	(S.9)	<i>Alles steht auf Messers Schneide</i>	(S.9)
<i>kaikki vain juoksivat dollareiden ja fimmien perässä</i>	(S.27)	<i>alle liefen den Dollars und der Finnmark hinterher</i>	(S.28)
<i>kuvitteli hänen olevan Aliiden kukkaron perässä</i>	(S.29)	<i>Jetzt dachte Aliide natürlich, dass sie hinter Aliides Geldbeutel her war</i>	(S.30)
<i>aurinko leikkitteli puhtaan valkoisissa hampaissa</i>	(S.37)	<i>die Sonne spielte auf ihren sauber-weißen Zähnen</i>	(S.39)
<i>silkkisukat olivat olleet kovaa valuuttaa</i>	(S.52)	<i>dass Seidenstrümpfe auch in ihrer Jugend harte Valuta gewesen seien</i>	(S.54)
<i>Oliko Aliide kätkenyt puheisiinsa jonkun koukun?</i>	(S.62)	<i>Hatte Aliide in ihren Worten einen Haken verborgen?</i>	(S.65)
<i>rahan teko leikkiä</i>	(S.74)	<i>Geld zu machen sei ein Kinderspiel</i>	(S.78)
<i>Paša ei välittänyt aasinhatustaan</i>	(S.74)	<i>Pascha kümmerte sich nicht um seinen Eselshut</i>	(S.78)
<i>Kun aika oli ollut Pašan mielestä kypsä</i>	(S.77)	<i>Als nach Paschas Ansicht die Zeit reif war</i>	(S.82)
<i>heidän kunniansa yritetään vetää lokaan</i>	(S.94)	<i>wie versucht werde, ihre Ehre [...] in den Schmutz zu ziehen</i>	(S.99, 100)
<i>eikä hän keksinyt aasinsiltaa</i>	(S.101)	<i>sie fand keine Eselsbrücke</i>	(S.107)
<i>Isoäidin katse oli syttynyt</i>	(S.104)	<i>Großmutter's Blick hatte aufgeleuchtet</i>	(S.110)

WÖRTLICHE ÜBERSETZUNG KREATIVER METAPHERN

<i>Sateinen piha niiskutti harmaana</i>	(S.11)	<i>Der regnerische Hof schneifte grau</i>	(S.11)
<i>sydän kopsahteli pussissaan</i>	(S.12)	<i>ihr Herz pochte laut in seinem Beutel</i>	(S.12)
<i>hiljaisuutta, joka tihkui keittiöön</i>	(S.12)	<i>die Stille des Kuhstalls, die (...) in die Küche sickerte</i>	(S.13)
<i>Sanat tökkivät toisiaan</i>	(S.16)	<i>Die Worte stießen aneinander</i>	(S.17)
<i>alut takertuivat sananloppuihin</i>	(S.16)	<i>Wortanfänge klammerten sich an Wortenden</i>	(S.17)
<i>sateen tylpistämä valo</i>	(S.16)	<i>das vom Regen stumpf gewordene Licht</i>	(S.17)
[sanat] <i>vetäytyivät yhteen väärissä paikoissa</i>	(S.18)	[die Worte] <i>zogen sich an den falschen Stellen zusammen</i>	(S.19)
[sanat] <i>liittoutuivat ennen aikojaan</i>	(S.18)	[die Worte] <i>verbündeten sich vorzeitig</i>	(S.19)
[sanat] <i>alkoivat kutittaa oudosti Aliiden korvissa</i>	(S.18)	[die Worte] <i>juckten Aliide in den Ohren</i>	(S.19)
<i>tytön virossa oli jokin muu sävy, jokin vanhempi, koinen ja kellastunut</i>	(S.18)	<i>das Estnisch des Mädchens hatte eine andere Nuance, eine ältere, mottenzerfressene und vergilbte</i>	(S.19)
<i>Stiinä [viron kielessä] oli jollakin kummalla tavalla kuolleen katku</i>	(S.18)	<i>Ihr [der estnischen Sprache] haftete auf seltsame Weise Leichengeruch an.</i>	(S.19)
<i>Rikkonaiset lauseet</i>	(S.20)	<i>Die kaputten, abgerissenen Sätze</i>	(S.21)

[pakokauhu] odotti hetkeä, jolloin voisi hyökätä kimppuun	(S.25)	obwohl die [Panik] nur auf den Augenblick wartete, sie wieder anzufallen	(S.26)
lika liikkui kainaloissa ja nivusissa	(S.28)	Schmutz rührte sich unter den Achseln und in den Leisten	(S.29)
Ajatukset loikkivat pitkin koivin pakoon	(S.28)	Die Gedanken hoppelten mit langen Beinen davon	(S.29)
pitkäkorvaiset totuudet	(S.28)	die langohrigen Wahrheiten	(S.29)
tarinan alku oli rimpuilemassa karkuun	(S.29)	Der Anfang der Geschichte, [...], wollte sich schon losreißen und davonmachen	(S.30)
Zara iski sen [tarinan] karkaaviin kääpäliin kiinni	(S.29)	Zara packte deren flüchtige Pfoten	(S.30)
Loukku naksautti auki. Tarina pakeni.	(S.29)	Die Falle schnappte auf. Die Geschichte entwischte.	(S.30)
kaikki ajatukset rapelsivat heti synnyttyään tiehensä	(S.29)	alle Gedanken verflüchtigten sich, sobald sie entstanden waren	(S.31)
silmien edessä ei ollut edes tukkaa verhona	(S.30)	obwohl sie nicht einmal die Haare als Vorhang vor den Augen hatte	(S.31)
Kun tuoli rauhoittui	(S.31)	Als der Stuhl sich beruhigt hatte	(S.32)
kuori sukkahousut jalastaan	(S.33)	schälte sich aus der Strumpfhose	(S.34)
sokerikiteet myrskysivät	(S.35)	die Zuckerkristalle stürmten	(S.36)
naisen silmät pistelivät hänen selkäänsä	(S.38)	die Blicke der Frauen stachen sie in den Rücken	(S.40)
Pimeä painoi ikkunoita verhojen takana	(S.46)	Hinter den Vorhängen drückte die Dunkelheit gegen das Fenster	(S.48)
rummutus rinnassa ei lakannut	(S.47)	ließ das Trommeln in der Brust nicht nach	(S.49)
silloin alkavat vaimotkin sylkeä venäjää	(S.50)	dann fangen auch die Frauen an, im selben Rhythmus Russisch zu spucken	(S.52)
Matkalaukut olivat maanneet suut auki lattialla.	(S.54)	Die Koffer hatten mit offenem Rachen auf dem Fußboden gelegen.	(S.56)
leikkinsä, joka oli versonut sana sanalta ja alkanut kukkia utuisasti ja kellertävästi	(S.54)	ihr erstes gemeinsames Spiel entstanden, das, einen Wortspross um den anderen treibend, zu blühen begann, dunstig und gelblich	(S.57)
keittiöstä luikertelemaan keitettyjen stankorvien kotoisaan tuoksuun	(S.58)	von dem heimeligen Duft gekochter Schweineohren, der aus der Küche hereingekrochen kam	(S.61)
Aurinko tiirasi verhojen raosta	(S.58)	Die Sonne spähte durch den Spalt zwischen den Vorhängen herein	(S.61)
hyppi niiden [sanojen] yli, palasi ottamaan unohtuneet mukaan	(S.63)	übersprang manche [Worte], kehrte zu den vergessenen zurück, um sie mitzunehmen	(S.67)
hän ei pystynyt taltuttamaan niitä [vaihtoehtoja]	(S.64)	sie konnte sie [Möglichkeiten] nicht bändigen	(S.67)
miten ruplasta oli tullut vessapaperia	(S.66)	wie aus dem Rubel Toilettenpapier geworden war	(S.69)
siepannut jonkun sanan tajuntaansa ja antanut sen mennä saman tien	(S.66)	hier und da ein Wort bewusst aufgefangen und es gleich wieder fallen gelassen	(S.69)
Poskilla hehkui kaneliomenan kuori.	(S.67)	Seine Wange waren glühende Zimtapfelschalen.	(S.71)

<i>Ajatus autosta oli jäänyt kiiltämään silmiin</i>	(S.67)	<i>Der Gedanke an das Auto war als Glanz in seinen Augen zurückgeblieben</i>	(S.71)
<i>sanat alkoivat lennähdellä hänen huuliensa välistä</i>	(S.69)	<i>begannen ihr die Worte aus dem Mund zu fliegen</i>	(S.73)
<i>Tarina vain valui ulos eikä hän pystynyt käskemään sitä takaisin</i>	(S.69, 70)	<i>Die Geschichte floss einfach aus ihr heraus, und sie konnte sie nicht zurückbeordern</i>	(S.73)
<i>ajatteli ajatuksiaan koulukirjan kuivina sivuina</i>	(S.70)	<i>dachte ihre Gedanken als trockene Seiten eines Schulbuchs</i>	(S.74)
<i>tapetin kuprut aaltoilivat Pašan kylmän hengityksen tahdissa</i>	(S.72)	<i>Die Verwerfungen der vom Nikotin gelben Tapete wogten im Takt von Paschas kaltem Atem</i>	(S.76)
<i>Multaviirut ihossa hyppivät posliinia vasten.</i>	(S.80)	<i>Die erdigen Streifen in ihrer Haut sprangen gegen das Porzellan.</i>	(S.85)
<i>tyttö levittelemässä paljasihoista pelkoaan hänen kerniliinalleen, hän ei osannutkaan pyyhkiä sitä pois, [...], vaan hän antoi sen ujuttautua seinäpaperin ja vanhan liusterin väliin</i>	(S.82)	<i>seine nackte Angst auf dem Wachstum ausbreitete, konnte sie nicht einfach wegwischen, [...], sondern sie ließ sie zwischen die Tapete und den alten Kleister schlüpfen</i>	(S.87)
<i>rauhalliset pelot lepäsivät verkkoaidan teräslankasilmissä</i>	(S.83)	<i>die friedlichen Felder ruhten in den Drahtaugen des Maschendrahtzauns</i>	(S.88)
<i>Ruoho, joka kutitti Zaran jalkaa, oli isoäidin käden kosketus</i>	(S.83)	<i>Das Gras, das Zara am Fuß kitzelte, war eine Berührung von der Hand der Großmutter</i>	(S.88)
<i>tuuli omenapuissa oli isoäidin kuiskaus</i>	(S.83)	<i>der Wind in den Apfelbäumen war ein Flüstern der Großmutter</i>	(S.88)
<i>ulkona kostea ilma söi kattoruokoja</i>	(S.84)	<i>draußen fraß die feuchte Luft das reetgedeckte Dach</i>	(S.89)
<i>Aika kiemurteli kymmenen minuuttia eteenpäin</i>	(S.84)	<i>Die Zeit schlängelte sich zehn Minuten lang vorwärts</i>	(S.89)
<i>mutta hän tunsu yhä sen [pelon] hengen, miten se puhalsi kylmää hänen jalkoihinsa lattian halkeamista, jonne se oli valunut</i>	(S.85)	<i>aber sie spürte [die Angst] immer noch, wie deren Atem ihr aus den Fußbodenritzen, wo sie versickert war, Kälte auf die Füße blies</i>	(S.90)
<i>eikä yön mustassa seinässä ollut ylimääräisiä silmäpareja</i>	(S.87)	<i>es in der schwarzen Wand der Nacht keine Augenpaare gab</i>	(S.92)
<i>toukokuun kuulaasti hengittävänä yönä</i>	(S.88)	<i>in einer durchscheinend atmenden Mainacht</i>	(S.93)
<i>Aliide oli läpsäissyt väsyneesti pelon nurkkaan</i>	(S.88)	<i>Aliide hatte die Angst müde in die Ecke geklatscht</i>	(S.93)
<i>hän käänsi kylkeään ja selkensä pelolle</i>	(S.88)	<i>Sie drehte sich um und kehrte der Angst den Rücken zu</i>	(S.93)
<i>Ja äkkiä hän tunsu odotuksen kirkkaan kevätpuron.</i>	(S.89)	<i>Und plötzlich spürte sie den klaren Frühlingsbach der Erwartung.</i>	(S.94)
<i>Unettomat yöt marssivat riviin Aliiden vuoteen viereen</i>	(S.89)	<i>Die schlaflosen Nächte kamen in Formation neben Aliides Bett marschiert</i>	(S.94, 95)
<i>rauha oli repeytynyt hetkessä kasaksi matonkuteita, ja siitä lumpsuoresta oli taas selvittävä</i>	(S.89)	<i>Frieden war im Nu zu einem Haufen Teppichflicken zerrissen, und aus diesem Berg von Lumpen musste sie sich wieder aufrappeln</i>	(S.95)

<i>räkänokkarallejaan</i>	(S.90)	<i>Rotznasenlieder</i>	(S.95)
<i>oven saranat olivat vinkuneet nälkäisinä</i>	(S.90)	<i>die Türscharniere hatten hungrig gekreischt</i>	(S.95)
<i>[laulu oli] saanut pihatien hopeapajut soimaan pelkkää iloa</i>	(S.91)	<i>[das Lied] hatte die Silberweiden auf dem Hof vor lauter Freude klingen lassen</i>	(S.96)
<i>omenapuiden rungot olivat hymisseet samaan tahtiin</i>	(S.91)	<i>und die Stämme der Apfelbäume hatten im selben Takt mitgesummt</i>	(S.96)
<i>Viha oli pulpahtanut esiin [...] silmäkuopista ja tavoitellut Vollin jalkoja</i>	(S.92)	<i>Der Hass war den Menschen, [...], aus den Augenhöhlen gequollen und hatte Vollis Beine erreicht</i>	(S.97)
<i>vihan paksun virran</i>	(S.92)	<i>den dicken Strom des Hasses</i>	(S.97)
<i>Menneen optimismin kuorruttama kasa</i>	(S. 96, 97)	<i>Der von vergangenem Optimismus überzuckerte Haufen</i>	(S.102)
<i>Jääkaapin louske söi hiljaisuutta</i>	(S.108)	<i>Das Gegrummel des Kühlschranks fraß die Stille</i>	(S.114)

ERSETZUNG KONVENTIONALISIERTER METAPHERN

<i>eikä mieli murtuisi</i>	(S.9)	<i>und nicht den Verstand verliere</i>	(S.9)
<i>Ehkä Aliiden oma pää teki tepposia</i>	(S.22)	<i>Vielleicht spielte Aliides eigener Kopf ihr einen Streich</i>	(S.23)
<i>kellastunut ja ajan syömä kieli</i>	(S.22)	<i>die vergilbte und von der Zeit angenagte Sprache</i>	(S.23)
<i>Päässä löi tyhjää</i>	(S.26)	<i>In ihrem Kopf war Leerlauf</i>	(S.27)
<i>Sellainen nuori tipunen</i>	(S.62)	<i>So ein junges Gänschen</i>	(S.65)
<i>Katso tätä pelleä.</i>	(S.73)	<i>Guck dir diesen Spaßvogel an!</i>	(S.77)
<i>ne eivät saaneet häntä syttymään</i>	(S.75)	<i>dafür war er nicht so Feuer und Flamme</i>	(S.79)
<i>sitten Paša oli räjähtänyt nauramaan</i>	(S.78)	<i>dann war Pascha in Gelächter ausgebrochen</i>	(S.83)
<i>korva pitkällä ja silmä kovana</i>	(S.79)	<i>mit ständig gespitzten Ohren und geschärfem Blick</i>	(S.84)
<i>hänen miehensä oli saanut omansa, saanut saaliinsa satimeen</i>	(S.81)	<i>ihr Mann habe das Seine gefunden, habe die Beute gefangen</i>	(S.86)
<i>Helpotus vei jalat alta</i>	(S.83)	<i>Vor Erleichterung knickten ihr die Knie weg</i>	(S.88)
<i>liian monella oli likaisia jauhoja pussissaan</i>	(S.95)	<i>allzu viele hatten Dreck am Stecken</i>	(S.100)

ERSETZUNG KREATIVER METAPHERN

<i>ihon alla väreili ilmeitä, jotka eivät päässeet pintaan asti</i>	(S.16)	<i>das Mienenspiel unter seiner wächsernen Haut, das nicht bis an die Oberfläche gelangte</i>	(S.16)
<i>Tuuli huljutti oksia tytön päälle</i>	(S.17)	<i>Der Wind ließ die Zweige über es schleifen</i>	(S.18)
<i>Sanat sattuivat toisiinsa</i>	(S.18)	<i>Die Worte stießen aneinander</i>	(S.19)
<i>lyhyhäntäiset valheet</i>	(S.28)	<i>die kurzbeinigen Lügen</i>	(S.29)
<i>Pimeys oli laahannut</i>	(S.42)	<i>Die Dunkelheit hatte schwer auf ihnen gelastet</i>	(S.44)
<i>hänen silmänsä olivat lentäneet kiinni Zaraan ja Zaran sisään</i>	(S.53)	<i>ihr Blick hatte Zara fixiert und war bis in Zaras Inneres gedrungen</i>	(S.55)
<i>Vaihtoehtoja höyrysi Zaran päästä ulos ja sisään</i>	(s.64)	<i>Verschiedene Möglichkeiten schwirren Zara durch den Kopf</i>	(S.67)
<i>väsyneet ja nikkaniskaiset päivät vartoivat kauempana</i>	(S.89)	<i>müde und widerborstige Tage lagen in einiger Entfernung auf der Lauer</i>	(S.95)
<i>johtamassa joukkoa höyryten</i>	(S.98)	<i>die mit Volldampf die Gruppe steuerte</i>	(S.104)
<i>hänen hoipertelevästi kulkeva järkensä</i>	(S.100)	<i>ihr nur stockend funktionierender Verstand</i>	(S.106)
<i>valkosipulit kopisivat kulhoon järkäleinä</i>	(S.108)	<i>die mächtigen Knoblauchzwiebeln fielen polternd in die Schüssel</i>	(S.114)

UMWANDLUNG DER KONVENTIONALISIERTEN METAPHERN IN EINEN VERGLEICH

<i>Korvakorut välähtelivät kissan silminä.</i>	(S.38)	<i>Ihre Ohringe funkelten wie Katzenaugen.</i>	(S.40)
<i>ripset levisivät siipinä</i>	(S.79)	<i>ihre Wimpern breiteten sich wie Flügel aus</i>	(s.84)
<i>Hiljaisuus levisi hämäränä ympärillä.</i>	(S.82)	<i>Ringsum lag Stille wie Dämmerung.</i>	(S.88)

UMSCHREIBUNG DER KONVENTIONALISIERTEN METAPHERN

<i>päästä päivänsä kiinni</i>	(S.13)	<i>Aliide wollte ihren gewohnten Tagesablauf beginnen</i>	(S.13)
<i>tuomioistuim oli ymmärtänyt yskän</i>	(S.19)	<i>das Gericht hatte die Hintergründe durchschaut</i>	(S.20)
<i>Mitä hän ajoi takaa?</i>	(S.27)	<i>Was wollte sie?</i>	(S.29)
<i>hampaat alkoivat lyödä loukkua</i>	(S.29)	<i>begannen ihr die Zähne zu klappern</i>	(S.30)
<i>hänen matkansa katkeaisi siihen</i>	(S.63)	<i>wäre ihre Reise zu Ende</i>	(S.66)
<i>tuollainen riepu</i>	(S.65)	<i>so ein beklagenswertes Mädelchen</i>	(S.69)
<i>Lavrenti räjähti nauramaan.</i>	(S.75)	<i>Lawrenti lachte laut heraus.</i>	(S.79)
<i>Aliiden pelko oli hellittänyt otettaan</i>	(S.85)	<i>Aliides Angst hatte nachgelassen</i>	(S.90)

UMSCHREIBUNG DER KREATIVEN METAPHERN

<i>kopla, joka oli kairaamassa kaikkia taloja läpi</i>	(S.20)	<i>Vielleicht war eine Bande unterwegs, die alle Häuser durchkämmen wollte?</i>	(S.22)
<i>[parkaisu] kutsui luokseen jotain paljon vanhempaa</i>	(S.21, 22)	<i>[die Schreie] riefen ihr etwas viel Älteres in Erinnerung</i>	(S.23)
<i>Epätoivoisesti hän tappeli muutaman sanan lauseeksi</i>	(S.28)	<i>Verzweifelt stoppelte sie ein paar Worte zu einem Satz zusammen</i>	(S.29, 30)
<i>Suoli suoletta, sana sanalta</i>	(S.29)	<i>Wort für Wort, Satz für Satz</i>	(S.30)
<i>Lika ja rapa kuhisivat Zaran iholla.</i>	(S.30)	<i>Schmutz und Schlamm hafteten an Zaras Haut</i>	(S.31)
<i>kuinka täysillä tytön pää kulki</i>	(S.31)	<i>wie gut der Kopf des Mädchens funktionierte</i>	(S.32)
<i>Tyttö luikautti tehtävän kiireesti</i>	(S.34)	<i>Eilig machte sich das Mädchen daran, den Auftrag zu erfüllen</i>	(S.35, 36)
<i>Kärpänen oli lennähtänyt Aliiden mielestä saman tien, (kun tyttö oli löytynyt pihalta).</i>	(S.47)	<i>Die Fliege war, so meinte Aliide, in demselben Moment hereingeflogen, (da sie das Mädchen auf dem Hof entdeckt hatte).</i>	(S.49)
<i>Se [ovi] oli tiukka ja valitti ääneen.</i>	(S.60)	<i>Sie [die Tür] klemmte und kreischte laut.</i>	(S.63)
<i>hän luikautti helpon kysymyksen</i>	(S.62)	<i>also warf sie eine leichte Frage hin</i>	(S.65)
<i>Ilme oli jatkuvasti menossa piiloon</i>	(S.65)	<i>Es bemühte sich ständig, seinen Gesichtsausdruck zu verbergen</i>	(S.69)
<i>siirtää mieli muualle ruumiista</i>	(S.70)	<i>die Gedanken vom Körper auf etwas anderes zu lenken</i>	(S.74)
<i>Hänellä oli rahan tuuri ja se oli aina hyvää tuuria</i>	(S.102)	<i>Er hatte immer Glück, zumal mit Geld</i>	(S.108)